

Ausarbeitung zum Thema

Queere Inklusion

**Die besten Wege queere Inklusion in der Region Baden-Baden, Bühl
zu erreichen**

Verfasst von:

Melanie Müßig

Klasse: 12TGG

Jahr: 2021 / 2022

Seminarkurs

Lehrer: Herr Müller, Herr Schuh

Abgabetermin: 21.06.2022

Louis-Lepoix-Schule Baden-Baden

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	2
1.1.	Einführung in das Thema.....	2
1.1.1.	Thema des diesjährigen Seminarkurses	2
1.1.2.	Wahl des Themas der Arbeit	2
1.2.	Abgrenzung des Themas	3
1.2.1.	Aktueller Stand der Forschung	4
1.2.2.	Zielsetzung und Leitfrage	4
1.3.	Definition zentraler Begriffe.....	5
1.4.	Gewählte Methodik – Plan der Durchführung	9
1.4.1.	Ideensammlung	9
1.4.2.	Evaluation	10
1.4.3.	Überprüfung / Meinung der Allgemeinheit	12
1.4.4.	Begründung der gewählten Methoden und wissenschaftliche Nachvollziehbarkeit....	14
2.	Hauptteil.....	15
2.1.	Auswertung der Zwischenschritte.....	15
2.1.1.	Ideenumfrage	15
2.1.2.	Literaturrecherche.....	15
2.1.3.	Interviews	18
2.1.4.	Diskussionsrunden.....	19
2.1.5.	Meinungsabfrage der Öffentlichkeit	20
2.2.	Zusammenfassung und Bewertung der Erkenntnisse Fazit.....	24
3.	Schluss	26
3.1.	Beantwortung der Leitfrage	26
3.2.	Mögliche Weiterführung Ausblick	28
3.3.	Reflexion des Vorgehens	28
4.	Versicherung über selbständige Arbeit	30
	Literaturverzeichnis.....	31
	Bildquellen:.....	33
	Anhang	34

1. Einleitung

1.1. Einführung in das Thema

1.1.1. Thema des diesjährigen Seminarkurses

Der Seminarkurs im Jahr 2021/2022 der Louis-Lepoix-Schule hat das Thema „Heimat 4.x“. Hier versuchen wir unsere Region in die Zukunft weiter zu denken um eine möglichst gute Zukunft unserer Heimat zu gewährleisten und dafür entsprechende Maßnahmen zu finden. Zieljahr hierbei ist das Jahr 2040, also in 18 Jahren. Die Aufgabenstellung besteht darin, eine eigene Vision für die Zukunft zu entwickeln und diese mittels empirischer Beweisführung auf deren Umsetzbarkeit zu überprüfen. Es soll erforscht werden, wie eine solche Umsetzung aussehen könnte, sodass die persönliche Leitfrage beantwortet werden kann. Unter diesem großen Thema dürfen sich die Teilnehmenden des Seminarkurses frei für ihre eigene Spezialisierung entscheiden.

1.1.2. Wahl des Themas der Arbeit

Um eine Idee der groben Richtung, in die wir gehen wollen, zu bekommen, haben wir die Arbeit direkt mit einem Brainstorming begonnen. Unter Anderem haben wir gelernt, in verschiedenste Richtungen zu denken. Dabei fanden wir den Ansatz gut zu überlegen, was an der jetzigen Situation stört und so ein Utopie für die Zukunft zu entwickeln, in der sich um dieses Problem gekümmert wird. Infolgedessen haben wir viel über das Thema Klimawandel und soziale Ungerechtigkeit geredet und verschiedene Ideen diskutiert, mit welchen es möglich wäre diese Probleme zu lösen. Um uns jedoch noch nicht auf ein Thema zu versteifen, sondern vielleicht noch ein besseres Thema zu finden, suchten wir weiter indem jede*r von uns einen Themenüberbegriff aussuchte und zu diesem eine möglichst detaillierte Mindmap erstellten und präsentierte Hierbei kratzten wir sehr viele Themen an, wofür sich manche vielleicht doch noch mehr interessierten, als für deren ursprüngliches Thema.

Zu diesem Zeitpunkt war ich noch zwischen einer regionalen Steuer für Umwelt und Sauberkeit und dem Thema „Queere Inklusion“ hin und her gerissen. Die Grundidee der Steuer war es abhängig vom Gehalt eine Steuer zu erheben, die denjenigen Bürger*innen anteilig erstattet wird, welche sich um eine umweltschonende und müllvermeidende Lebensart bemühen. Auch Teil der Idee war es, das übrige eingenommene Geld für Recyclinganlagen, erneuerbare Energien und Clean Up Projekte zu verwenden. Der Ansatz beim Thema „Queere Inklusion“ war es, verschiedene Wege zu finden um eine nahezu vollständige Inklusion in der Region Baden-Baden im Jahr 2040 zu erreichen, diese zu vergleichen und zu bewerten. Nach einem Gespräch mit Jette Köhler und Marielle Boos auf der Exkursion nach Berlin, die wir mit dem Seminarkurs machten, entschied ich mich für das Thema „Queere Inklusion“.

Die Gründe der Wahl sind sehr pragmatisch. Einerseits interessiert mich das Thema als Transfrau sehr, da ich selbst betroffen bin. Das gibt mir die Motivation auch in schwierigen Phasen des Projektes nicht nachzulassen. Andererseits ist mir in der Vergangenheit schon des Öfteren aufgefallen, dass mir genau eine solche wissenschaftliche Arbeit gefehlt hat. Durch meine politische Arbeit im Bereich queere Inklusion habe ich schon lange nach einem guten Weg gesucht, die Akzeptanz von queeren Menschen in der cisgender-, heteronormativen Gesellschaft zu stärken. Im Rahmen des Seminarkurses den besten und angepassten Weg zu einer inklusiven Gesellschaft für die Region zu finden, erschien mir eine sehr günstige Gelegenheit diese Forschungsarbeit selbst zu machen. Das Ergebnis nützt mir so selbst als Orientierung für meine weitere politische Arbeit und gibt mir die Sicherheit, mich auf dem bestmöglichen Weg zu befinden. Auch umgekehrt ermöglicht mir meine vorangegangene politische Arbeit, mich sicherer im Thema zu bewegen. Meine durch Eigeninteresse erworbene tiefgehende Kenntnisse in diesem Bereich, sowie meine eigenen Erfahrungen als geoutete Transfrau in der Öffentlichkeit geben mir einen hervorragenden Startpunkt für meine Forschung. So muss ich nicht viel Arbeit in die Grundrecherche stecken und kann mich direkt auf die wesentlichen Fragen des Themas spezialisieren. Einer der ausschlaggebenden Gründe für die Wahl dieses Themas sind jedoch auch meine guten Kontakte zur queeren Community. Ich kannte vor Beginn des Projektes schon viele Ansprechpartner*innen, die mich in diesem Vorhaben unterstützen würden.

Das Thema „Queere Inklusion“ liegt mir also sehr nahe, ich habe viel Vorwissen, gute Kontakte und halte Forschung in diesem Gebiet für sehr dringend benötigt, was mir eine große Motivation gibt.

1.2. Abgrenzung des Themas

Mein Thema „Queere Inklusion“ bezieht sich auf die Akzeptanz von queeren Menschen in der Region rund um Baden-Baden, Bühl. Bei Umfragen ist hierbei jedoch nicht der Wohnort, sondern der tägliche Aufenthaltsort bzw. der Bezug zur Region wichtig. Wenn eine Person außerhalb dieses Gebiets zum Beispiel zur Arbeit nach Baden-Baden pendelt, wird diese Person mitgezählt. Diese Abgrenzung ist deshalb sinnvoll, da ich in meinen Forschungsergebnissen eine möglichst repräsentative Gruppe für die Menschen finden will, die sich in der Region aufhalten. Der Wohnort spielt hierbei nur eine nebensächliche Rolle. Des Weiteren bezieht sich meine Forschung im Kern auf die mentalen Aspekte der Akzeptanz, sowie den praktischen Nutzen für den Alltag queerer Menschen der Region. Hierbei wird aktiv das Thema körperlicher Angriffe außerhalb des Alltags beiseitegelassen, da das ein ganz eigenes Thema ist, welches andere Denkmuster und Vorgehensweisen benötigt. Da die Mittel für eine Steigerung der Akzeptanz nicht mit denen zum Schutz des körperlichen Wohls queerer Personen

vergleichbar sind, konzentriere ich mich hier rein auf die mentale Ebene. Auch würde eine solche Erweiterung meines Themas Energie- und Zeitressourcen vom Kernpunkt wegnehmen, was mich an einer detaillierten Bearbeitung des Themas hindern würde. Thema der Forschung sind des Weiteren nur Lösungsansätze, die keinen früheren Beginn als das heutige Datum benötigen. Die Vergangenheit lässt sich nicht mehr ändern, weshalb es unsinnig ist über Dinge zu diskutieren, die in vergangenen Situationen hätten gemacht werden müssen. Dies würde wiederum vom Thema ablenken.

1.2.1. Aktueller Stand der Forschung

Diese Forschung zum Thema „Queere Inklusion in Baden-Baden“ ist durch seinen starken Regionalitätsbezug die Erste. Außerhalb dieses Regionalitätsaspektes gibt es jedoch viele verschiedene Gruppierungen und Aktionsbündnisse, die mit dem Ziel, queere Inklusion zu fördern, Aktionen und Projekte starten. Ein bekanntes, nahes Projekt ist zum Beispiel das Queer-Café „LA ViE“ in Karlsruhe. Diese Projekte sind zwar nicht wissenschaftlich untersucht, sie können jedoch als Ideenquelle genutzt werden. Auch ist es möglich, um einen besseren Einblick in die Umsetzung eines solchen Projektes zu bekommen, Mitarbeitende zu befragen. Deren Erfahrungswerte können eine große Hilfe in der Evaluation der Idee sein. Berichten die Teilnehmenden an solchen Projekten zum Beispiel, dass eine bestimmte Vorgehensweise vor Allem für bestimmte Zielgruppen funktioniert, so kann diese Zielgruppe mit der Durchschnittsbevölkerung unserer Region verglichen werden.

Die Psychologischen Aspekte des Themas sind wiederum sehr gut erforscht. Es gibt sehr viele Materialien zu Intergruppenprozessen, dem Vorgang von Ausgrenzung, Diskriminierung und Stereotypenbildung sowie -erhalt. Hierbei wird nur ein gewisser Hintergrund an Basiswissen benötigt, um die Lösungsansätze besser einordnen zu können. Auch hier können aus verschiedenen Studien, wie zum Beispiel die Forschung von Dagmar Stahlberg über die Auswirkungen des generischen Maskulinums¹, Lösungsansätze gewonnen werden. In diesem Fall, die Verwendung von inklusiver Sprache im Gegensatz zum generischen Maskulinum. Hier gibt es zudem schon zusammenfassende Werke, welche die einzelnen Studien schon in einen gemeinsamen Kontext setzen und aktive Vorschläge als Resultat formulieren.

1.2.2. Zielsetzung und Leitfrage

Das Ziel dieser Forschung ist es, den besten Weg zu einer inklusiven und offenen Gesellschaft im Jahr 2040 zu finden. Der beste Weg wird hierbei mir folgenden Kriterien bestimmt:

- Er soll möglichst wenig Zeit in Anspruch nehmen.
- Er soll möglichst wenige Kosten verursachen.

¹ Vgl. Dagmar Stahlberg, Sabine Sczesny, Effekte des generischen Maskulinums und alternativer Sprachformen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen, in: Psychologische Rundschau (2001).

- Er soll für alle Teilnehmenden sicher sein.
- Er soll möglichst viele Menschen erreichen und überzeugen.
- Er soll nach Möglichkeit vor Allem das intrinsische Fremdbild der Öffentlichkeit über queere Menschen verbessern.
- Er soll möglichst viele Vorurteile abbauen.
- Er soll den gleichwertigen, vorurteilsfreien Einbezug von Queeren und nicht queeren Menschen in die Öffentlichkeit fördern.
- Er soll für die Region Baden-Baden, Bühl entworfen / angepasst sein.

Die Leitfrage der Forschung ist:

„Was ist der beste Weg um im Jahr 2040 eine nahezu vollständige Inklusion von queeren Menschen in die Gesellschaft der Region Baden-Baden, Bühl zu erreichen?“

Unterfragen sind:

- Welche Lösungsansätze gibt es?
- Welche psychologischen Angriffspunkte gibt es um eine queere Inklusion zu erreichen?
- Welche Ideen sind die Besten?
- Wie viel Prozent der Bevölkerung würden an solchen Lösungsansätzen teilnehmen?

1.3. Definition zentraler Begriffe

Begriff	Definition
LGBTQ / LGBTQ+ / LGBTQ* / LGBTQAI+	gesellschaftlicher Bereich, Bewegung, Gemeinschaft aller Personen, deren Geschlechtsidentität und sexuelles Empfinden keinem ausschließlich heteronormativen Mann-Frau-Konzept entsprechen ²
LGBTQAI+ Community	als Gemeinschaft verstandene Gruppe aller Personen, deren Geschlechtsidentität und sexuelles Empfinden keinem ausschließlich heteronormativen Mann-Frau-Konzept entsprechen ³

² (Duden - LGBTQ, 2022)

³ (Duden - LGBTQ Community, 2022)

<i>Queer</i>	<p>1) Sexualität: einer sexuellen, erotischen Neigung, die von einer gesellschaftlich verbreiteten heterosexuellen Norm abweicht, folgend⁴</p> <p>2) (von einer Person) einer anderen als der heterosexuellen Geschlechtsidentität zugehörig⁵</p>
<i>Ally / Allies</i>	Eine Person, die selbst nicht Teil einer marginalisierten Gruppe, z.B. der trans Community, ist, aber diese aktiv unterstützt, wird als Ally oder Fürsprecher*in bezeichnet. Sie arbeitet aktiv daran, Intoleranz zu beenden, klärt andere Menschen über die Belange der marginalisierten Gruppe auf und nutzt ihre Position, nicht Teil der marginalisierten Gruppe zu sein, um sich für die Gleichstellung diskriminierter Personen einzusetzen. ⁶
<i>Straight</i> / <i>Heterosexuell</i>	auf Heterosexualität beruhend; in seinem sexuellen Empfinden und Verhalten zum anderen Geschlecht hinneigend) ⁷
<i>Transgender / trans</i>	Transgender ist ein Überbegriff für alle Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, dem sie bei der Geburt zugewiesen wurden. Transgender Menschen können sich als männlich oder weiblich, aber auch außerhalb des binären Geschlechtersystems identifizieren, also z.B. als nichtbinär, agender oder genderfluid. ⁸
<i>Cisgender / Cis</i>	<p>‚Cis‘ ist das Gegenstück zu ‚trans‘.</p> <p>Das Adjektiv ‚cis‘ wird benutzt, um auszudrücken, dass eine Person sich mit dem Geschlecht identifiziert, dem sie bei der Geburt aufgrund der Genitalien zugewiesen wurde.⁹</p>
<i>Cis Het</i>	[Adjektiv] Eine Person, die sowohl Cisgender, als auch Heterosexuell ist.
<i>Heteronormativität</i>	In einer heteronormativen Gesellschaft wird von allen Menschen erwartet, dass sie cisgeschlechtlich und heterosexuell sind. Es wird also davon ausgegangen, dass jede Person nur eins von zwei Geschlechtern hat, nämlich entweder männlich oder weiblich, und dass dieses Geschlecht schon bei der Geburt an den Genitalien abgelesen werden kann. Außerdem wird davon ausgegangen, dass diese Geschlechter sich grundlegend voneinander unterscheiden und sich sexuell und romantisch aufeinander beziehen. (Cis)

⁴ (Wortbedeutung.Info - Queer, 2022)

⁵ (Duden - queer, 2022)

⁶ (Queer Lexikon - Ally, 2022)

⁷ (Duden - heterosexuell, 2022)

⁸ (Queer Lexikon - Transgender, 2022)

⁹ (Queer Lexikon - Cis, 2022)

	Frauen sollen sich also nur zu (cis) Männern hingezogen fühlen und umgekehrt. Abweichungen davon, zum Beispiel queere und polyamouröse Beziehungen sowie trans Menschen, werden unsichtbar gemacht und/oder diskriminiert. ¹⁰
<i>(Internet) Troll</i>	Internetnutzer, der die Teilnehmenden einer Online-Community (z. B. eines Diskussionsforums, Chatrooms) durch regelwidriges, antisoziales Verhalten, besonders mit bestimmten [beleidigenden oder diskriminierenden] Kommentaren, gezielt provoziert, um eine entsprechende Reaktion hervorzurufen ¹¹
<i>Homofeindlichkeit / Homophobie</i>	<p>Homofeindlichkeit bezeichnet die Diskriminierung von Schwulen und lesbischen Menschen. Sie äußert sich z.B. durch Ablehnung, Wut, Intoleranz, Vorurteile, Unbehagen oder körperliche bzw. psychische Gewalt gegenüber schwulen und lesbischen Menschen oder Menschen, die als schwul oder lesbisch wahrgenommen werden.</p> <p>Internalisierte Homofeindlichkeit beschreibt, dass sich Homofeindlichkeit gegen die eigene sexuelle Orientierung und damit gegen sich selbst richtet. Dies passiert oft in einer homofeindlichen Umgebung und/oder vor dem eigenen inneren Coming Out.¹²</p>
<i>Queerfeindlichkeit</i>	Queerfeindlichkeit bezeichnet die Diskriminierung von queeren Menschen. Dies zeigt sich z.B. durch Ablehnung, Wut, Intoleranz, Vorurteile, Unbehagen oder körperliche bzw. psychische Gewalt gegenüber queeren Menschen. Es kann aber auch Menschen treffen, die als queer wahrgenommen werden oder die (scheinbar) von den gesellschaftlichen Regeln und Normen zu Sexualität und Geschlecht abweichen. Als internalisierte Queerfeindlichkeit wird Feindlichkeit bezeichnet, die gegen die eigene Queerness und damit gegen sich selbst gerichtet ist. Dies passiert oft in einer queerfeindlichen Umgebung und/oder vor dem eigenen inneren Coming-out. ¹³
<i>Auditieren</i>	Systeme auf Erfüllung definierter Kriterien als unabhängiger Prüfer objektiv und nachvollziehbar bewerten sowie erforderlichenfalls ein Zertifikat ausstellen. ¹⁴

¹⁰ (Queer Lexikon - Heteronormativität, 2022)

¹¹ (Duden - Troll, 2022)

¹² (Queer Lexikon - Homofeindlichkeit, 2022)

¹³ (Queer Lexikon - Queerfeindlichkeit, 2022)

¹⁴ (Wortbedeutung.info - Auditieren, 2022)

<i>Bias</i>	Eine Verzerrung bzw. ein Bias besteht in einem Fehler der Datenerhebung, der zu fehlerhaften Ergebnissen einer Untersuchung führt. [...] Systematische Fehler können beispielsweise bei der Stichprobenauswahl (Selektions-Bias) entstehen. [...] Eine weitere Form der systematischen Verzerrung kann durch „sozial gewünschte“ Falschaussagen (Social-Bias) entstehen. Siehe hierzu auch den Effekt der Sozialen Erwünschtheit. ¹⁵ Auch Suggestivfragen können zu einer solchen Verzerrung führen. ¹⁶
<i>Priming</i>	Beeinflussung der Reizverarbeitung durch vorausgehende Aktivierung impliziter Gedächtnisinhalte ¹⁷
<i>Discord</i>	Discord ist ein digitales Meeting Programm, dass in Server gegliedert ist. Wird man zu einem solchen Server hinzugefügt, kann man darin in verschiedenen Text- und Sprachkanälen chatten, telefonieren oder an Videoanrufen teilnehmen. Es besteht die Möglichkeit Inhalte für Teilnehmende zu streamen (Bildschirmübertragung).
<i>Sharepic</i>	Ein kleines Bild, das einfach über z.B. WhatsApp geteilt werden kann und alle Eckdaten eines Events enthält.
<i>FINTA</i>	FINTA ist ein Akronym und steht für die Personengruppen: „Frauen, Inter Menschen, Nichtbinäre Menschen, Trans Menschen und Agender Menschen“ ¹⁸ Im Grunde schließt dieser Begriff also alle Menschen außer Cis Männer ein.
<i>FINTA-Person</i>	Eine Person, die unter den FINTA-Sammelbegriff fällt.

¹⁵ (statista/Lexikon - Bias, 2022)

¹⁶ Vgl. (Duden - Bias, 2022)

¹⁷ (Duden - priming, 2022)

¹⁸ Zitat (Queer Lexikon - FINTA, 2022)

1.4. Gewählte Methodik – Plan der Durchführung

Die Methodik besteht aus drei Teilen:

- Die Ideensammlung
- Die Evaluation
- Die Überprüfung / Meinung der Allgemeinheit

Für die Planung habe ich des Weiteren einen ersten Zeitplan erstellt.¹⁹ Hierbei habe ich beim Erstellen auf Zeiträume wie Ferien, in denen ich mehr Zeit habe, und Klausurenphasen geachtet. Somit versuche ich im Vorfeld Ballungsräume zu vermeiden. Die (wie im Zeitplan zu sehen) kleinschrittige Vorgehensweise hilft mir, meine Zeit besser einteilen zu können. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass ich lange Zeiträume im Alltag nur schlecht überblicken kann. Kleine Zwischenziele ermöglichen es mir also, meine Zeit insgesamt besser zu managen. Auch habe ich Pufferzeiten zwischen verschiedenen Zwischenzielen und vor Allem am Ende eingeplant. Sollte ich in Verzug geraten, kann ich diese Puffer nutzen, um verlorene Zeit wieder auf zu hohlen.

Des Weiteren habe ich mir einen digitalen Kalender erstellt, in dem ich die mir selbst gesetzten Deadlines eintrage. An diesem kann ich mich nun einfacher orientieren und die Benachrichtigungen helfen mir, die Deadlines auch wirklich einzuhalten.

1.4.1. Ideensammlung

Bei der Ideensammlung nutze ich verschiedene Wege, um möglichst viele unterschiedliche Ideen bzw. Lösungsansätze zu finden.

Erstens konzentriere ich mich auf die Recherche. Hierbei informiere ich mich über verschiedene, bereits vorhandene Projekte. Diese können dann direkt in die Ideensammlung mit aufgenommen werden. Aber auch aus der Recherche im psychologischen Bereich der Vorurteilsbildung und -erhaltung, Intergruppenprozessen und den Gründen sowie dem Vorgang von Diskriminierung können Lösungsansätze gewonnen werden. Auf Basis des gewonnenen Wissens kann ich zum einen selbst Lösungsvorschläge hinzufügen, zum anderen gibt es hier auch schon zusammenfassende Werke, die mir einige Lösungsvorschläge direkt an die Hand geben.

Zweitens erstelle ich eine Umfrage, die jedem*r die Möglichkeit bietet, seine*ihre eigene Idee der Sammlung hinzuzufügen. Darauf aufmerksam gemacht wird durch einen von mir erstellten Flyer, den

¹⁹ Anhang 1: erster Zeitplan

ich in der Louis-Lepoix-Schule und anderen öffentlichen Orten verteile²⁰. Des Weiteren mache ich über das Internet und meine Kontakte in die queere Community, sowie Allies auf die Umfrage aufmerksam. Diese Umfrage ist anonymisiert. Auch bekommen die Teilnehmenden keine Information über die bereits gesammelten Ideen, um ein unterbewusstes Priming zu vermeiden. Doppelte Antworten werden bei der Auswertung zu einer Idee zusammengefasst. Da die Umfrage im Internet stattfindet, werden auch Trolls aussortiert. Es werden also nur tatsächliche Ideen angenommen, welche mit dem Thema zu tun haben. Dies ist möglich, da diese erste Umfrage rein zum Sammeln möglicher Lösungsansätze dient. Sie hat keine repräsentative Aussage und es werden auch keine Rückschlüsse auf Gruppenmeinungen o.ä. getroffen.

Alle gesammelten Lösungsansätze werden nun in einer Exceltabelle gesammelt und in Überthemen gruppiert. Dies erleichtert im Folgeschritt, einzelne ähnliche Ideen besser miteinander zu vergleichen.

1.4.2. Evaluation

Die Evaluation dient zur Bearbeitung der gesammelten Lösungsansätze. Hierbei wird jede Idee auf die zuvor festgelegten Kriterien²¹ auditiert, für jede Idee Pro- und Contra-Argumente gesammelt und stichpunktartig aufgeschrieben. Aufgrund dieser Pro- / Contra-Listen können die einzelnen Lösungsansätze nun miteinander verglichen werden. Zuerst werden die Ideen in ihren einzelnen Kategorien gerankt, dann werden die einzelnen Kategorien miteinander verglichen und in eine Rangfolge gesetzt. Diese zweite Rangfolge wird ebenfalls durch die Situation in der Region bestimmt. Die Themen, die in der Region am dringendsten angesprochen werden müssen, werden also hochgestuft. Auch hier wird die Begründung vermerkt.

Die komplette Evaluation findet in einer Kleingruppe von Interessierten statt, um den möglichen persönlichen Bias entgegen zu wirken. Diese Gruppe besteht sowohl aus queeren und nicht queeren Menschen, sodass sie möglichst viele verschiedene Sichtweisen auf das Thema mitbringt. Um auch nicht nur im eigenen Freundeskreis zu fragen, denn das würde wiederum ein Social-Bias fördern, können sich die Teilnehmenden über ein freiwilliges Kontaktformular melden, dass an die erste Umfrage angebunden ist. Diese Kleingruppe trifft sich mit mir zu verschiedenen Terminen via Discord. Voraussetzung für das weitere Vorgehen ist, dass eine Mindestanzahl von einer queeren-, einer straighten Person und mir an einer solchen Konferenz teilnehmen. Die beiden Personen dürfen sich des Weiteren nicht in derselben näheren Freundesgruppe befinden, da sonst die Wahrscheinlichkeit

²⁰ Siehe Anhang 2: Flyer Umfrage 1

²¹ Siehe Kapitel: „Zielsetzung und Leitfrage“

für ein Social-Bias zu hoch ist. Des Weiteren werden bei den Fragen möglichst neutrale Formulierungen verwendet, um ein Bias durch Suggestivfragen zu vermeiden. Um weiterhin eine höhere Objektivität zu erreichen, bekommen alle Teilnehmenden an solchen Konferenzen vor Beginn der Evaluation einen kurzen Einblick in die wissenschaftlichen Erkenntnisse im psychischen Bereich des Feldes. Somit müssen sich die Teilnehmenden nicht rein auf ihre Erfahrungswerte verlassen, sondern haben Fakten, auf die sie sich beziehen können. In der weiteren Diskussion können diese als Pro- bzw. Contra-Argumente verwendet werden. So wird die wissenschaftliche Recherche aktiv in die Entscheidungsfindung mit einbezogen. Vermutungen, die während den Sitzungen über einzelne Lösungsansätze aufgestellt werden, werden als solche markiert und bis zum nächsten Termin einem Fact-Check unterzogen. Am Anfang des nächsten Meetings werden diese dann mit den Teammitgliedern besprochen. Sofern sie richtig waren, werden diese dann als Argumente aufgenommen. Falls sie falsch sind, werden sie aus der Betrachtung gezogen.

Die gesammelten Argumente werden stichpunktartig in einer Exceltabelle, mit folgendem Aufbau festgehalten:

Überbegriff	Zweck	Idee	Spezifizierung	Pro-Argumente	Contra-Argumente
Überthema eins					
Überthema zwei					

Den Überthemen werden zur Übersichtlichkeit Farben zugeordnet.

Beim Einstufen der Argumente werden die jeweiligen Lösungsansätze dann nach oben oder unten verschoben. Je weiter oben eine Idee in ihrem Überthema steht, desto besser ist sie eingestuft.

Die Überthemen an sich werden danach in einer solchen Tabelle eingestuft:

Einstufung Überthemen:	der	Begründung:
Beispielthema eins		Gründe und Argumente für und gegen das Thema (bezogen auf Region)
Beispielthema zwei		- „“ -

Je weiter oben eine Idee in ihrem Überthema steht, desto besser ist sie eingestuft

1.4.3. Überprüfung / Meinung der Allgemeinheit

Der letzte Teil der Vorgehensweise dient der Überprüfung und die Meinungsabfrage der Allgemeinheit. Hier erstelle ich eine Umfrage mit den Top-Ergebnissen aus jedem Überthema. Um die Haltung der Teilnehmenden abfragen zu können, formuliere ich die Lösungsvorschläge in Fragen um. Hierbei achte ich auf eine möglichst neutrale Formulierung der Frage, um Priming zu verhindern. Die Teilnehmenden haben zu jeder dieser Frage Auswahlmöglichkeiten, mit denen sie ihre Haltung ausdrücken können. Diese Auswahlmöglichkeiten bauen sich nach diesem Schema auf:

Beeinflusst der Lösungsvorschlag die Allgemeinheit nur peripher, zum Beispiel nur durch das Angebot von bestimmten Zeitungsartikeln, werden die drei Antwortmöglichkeiten: Ja, Enthaltung und Nein angeboten.

Ein Beispiel:

Würde es Sie interessieren [...] zu sehen / lesen / hören / etc.?	Ja
	Enthaltung
	Nein

Beeinflusst der Lösungsansatz die Teilnehmenden aktiver, kommt hier die Möglichkeit „es würde mich stören“ hinzu.

Beinhaltet der Lösungsvorschlag die Teilnahme und/oder Organisation z.B. eines Events, fächern sich die Antwortmöglichkeiten weiter aus:

Würden Sie [...] unterstützen? / Wie stehen Sie zu [...]?	Ich würde bei der Organisation helfen
	Ich würde teilnehmen
	Ich würde es gut finden
	Enthaltung
	Ich finde das unnötig
	Es würde mich stören

Um die Repräsentation fest zu stellen, gibt es am Ende der Umfrage einen Teil, um die Gruppenzugehörigkeit der Teilnehmenden zu bestimmen. Hier kreuzen die Teilnehmenden ihre Altersgruppe und ihre Queerness an:

Wie alt sind Sie?	10-18
	19-25
	26-40
	41-55
	56-75
	75+

Sind Sie Queer?	Ja
	Bin mir unsicher
	Nein

Ziel dieser Umfrage ist es, einen Durchschnitt der Bevölkerung zu erreichen. Das ist jedoch schwer möglich, da queere Menschen stärker von der Thematik betroffen sind und sich somit durchschnittlich bereitwilliger zu einer Teilnahme zeigen. Im Falle, dass eine der Gruppen unterrepräsentiert ist, wird die durchschnittliche Meinung dieser Gruppe separat berechnet und in der Auswertung proportional zu der Ungleichheit stärker verrechnet. Fehlen zum Beispiel noch 20 Personen einer Gruppe A mit 100 ursprünglichen Teilnehmenden, um das Massenverhältnis zur Gruppe B auszugleichen, so wird die durchschnittliche Meinung alleinig der Gruppe A berechnet. Diese Meinung der A-Gruppe wird nun auf die 20 fehlenden Personen übertragen. Mögen zum Beispiel 75 von 100 ursprünglichen Teilnehmenden der Gruppe A Musik X, so sind das von den 20 fehlenden Personen 15. Diese 15 (gedachten) Ausgleichspersonen mit Musikgeschmack X werden nun zu der unterrepräsentierten Gruppe addiert. Somit ergibt sich eine gedachte Menge von 120 Personen der Gruppe A, von welchen 90 Personen Musikgeschmack X mögen. Diese angegliche Menge kann nun mit den Personen aus

Gruppe B normal verrechnet werden. Die Gruppenverhältnisse sind somit bestmöglich ausgeglichen und das Ergebnis weniger durch eine Überrepräsentation der Gruppe B verfälscht.

Um eine solche Angleichung jedoch vornehmen zu können, so meine Einschätzung, muss die unterrepräsentierte Gruppe jedoch mindestens eine Personenanzahl von 100 Personen enthalten, um einen aussagekräftigen Durchschnitt bilden zu können.

Das Teilnehmendenziel für diese Umfrage liegt folglich wegen den erwarteten Schwierigkeiten bei der Repräsentation des Durchschnitts bei 200 Personen.

1.4.4. Begründung der gewählten Methoden und wissenschaftliche Nachvollziehbarkeit

Diese Vorgehensweise habe ich gewählt, da sie meiner Ansicht nach die beste Möglichkeit ist, ein wissenschaftlich nachvollziehbares Ergebnis mit dieser Ausgangssituation zu erreichen. Die Ideensammlung ist durch die Umfrage öffentlich zugänglich und bildet so viele Lösungsvorschläge wie möglich ab. Dabei muss diese Umfrage nicht repräsentativ sein, da die schlussendliche Aussagekraft auf der zweiten Umfrage beruht. Auch die wissenschaftliche Recherche im psychologischen Bereich und die Internetrecherche nach existierenden Projekten garantieren einen gewissen Ideenpool. Mit drei Ideenquellen und draus resultierend vielen Ideen lässt sich annähernd davon ausgehen, dass keine wichtige Idee vergessen wurde. Auf diesem Punkt kann die Evaluation gut aufbauen. Durch die Kleingruppe mit Repräsentation verschiedener Gruppen und Meinungen wird der Einfluss meines eigenen Bias, auch wenn ich maßgeblich versuche objektiv zu bleiben, kleiner. Die Schulung der Teilnehmenden im psychologischen Aspekt versichert, dass die Einstufung auf wissenschaftlich nachvollziehbaren Argumenten beruht. Zusätzlich werden von mir nur grifffeste Argumente aufgenommen. Die Fakten Checks zwischen einzelnen Terminen prüfen auch während den Treffen geäußerte Vermutungen. Diese werden, sofern bewahrheitet, auch erst dann als Argumente aufgenommen. Hier ist somit auch der bestmögliche Grad an Neutralität gegeben, da es für mich unmöglich ist, eine komplette solche Diskussion in der Öffentlichkeit zu führen, da dafür das öffentliche Interesse zu gering ist. Nachdem diese Einstufung als Filter jedoch eine gute Auswahl an Lösungsvorschlägen hervorgebracht hat, kann ich diese der Öffentlichkeit in der zweiten Umfrage zur Auswahl stellen. Diese zweite Umfrage garantiert mit ihrer hohen Teilnehmendenzahl und Repräsentation der Durchschnittsgesellschaft präzise Ergebnisse und somit die benötigte wissenschaftliche Haltbarkeit. Bei der Auswertung der Umfrage kann jedoch nicht nur die beste Idee im Sinne der Teilnehmendenzahl begutachtet werden, sondern eine Reihe an anderen Schlüssen gezogen werden. Es kann herausgefunden werden, welche Bevölkerungsgruppe eher welche

Lösungsansätze bevorzugt und durch die Art der Befragung auch sehr unterschiedliche Lösungsansätze verglichen werden. Durch die Möglichkeit Teilnahmeprosen für die unterschiedlichen Ideen abzulesen, ist es möglich die Wahrscheinlichkeit für eine erfolgreiche Durchführung genauer zu erahnen. Zusammen mit dem erwarteten Wirkungsgrad der einzelnen Lösungsansätze und der jeweiligen benötigten Mindestzahl an Teilnehmenden kann eine recht genaue Einstufung erstellt werden. Natürlich ist diese Einstufung Teil einer Zukunftsprognose und hat daher keine hundertprozentige Sicherheit, es kann jedoch gut als Handlungsempfehlung bzw. Richtungsgeber für zukünftige Projekte genutzt werden.

2. Hauptteil

2.1. Auswertung der Zwischenschritte

2.1.1. Ideenumfrage

Die Umfrage gibt mit 29 Teilnehmenden insgesamt 34 Lösungsansätze, da viele Teilnehmenden mehrere Ideen eintragen. Von diesen 34 Lösungsansätzen sind bereits 5 Trolls und alle doppelten Antworten abgezogen. Die Antworten der Trolls wie zum Beispiel „Integration – wir schaffen das – wir schaffen das wirklich“ werden der Auswertung entzogen, da sie keine brauchbaren Ideen enthalten. Die direkte Datenerhebung der Umfrage²², sowie die daraus erarbeitete Sammlung an Ideen²³ sind im Anhang zu finden.

2.1.2. Literaturrecherche

In meiner Recherche bin ich recht schnell auf eine zusammenfassende Forschungsarbeit von Julian Anslinger und Ursula Athenstaedt gestoßen. Hierin werden Intergruppenprozesse und Stereotypen, Ausgrenzung und Diskriminierung erklärt und deren Ursachen zusammengefasst. Zusätzlich werden hier einige Handlungsmöglichkeiten zur Bekämpfung möglicher Probleme gegeben.²⁴ Da diese wissenschaftliche Recherche nur einen Überblick als Grundlage für die nachfolgende Evaluierung der Ideen ist, reicht diese Zusammenfassung in ihrer Tiefe aus.

²² Siehe Anhang 3: Datenerhebung Umfrage 1

²³ Siehe Anhang 4: Auswertung Umfrage 1

²⁴ (Anslinger, 2015)

Aus der Forschungsarbeit und den von den dort als Quelle genommenen Arbeiten habe ich folgende Informationen herausgearbeitet:

Was sind Vorurteile und wie funktionieren sie?

Die Sozialpsychologie versteht Vorurteile als Einstellungen gegenüber Angehörigen von Fremdgruppen, die allein auf deren Gruppenzugehörigkeit beruhen. Vorurteile setzen sich aus zwei Komponenten zusammen: einem kognitiven und einem emotionalen (affektiven) Teil. Die kognitive Komponente beruht auf der Bildung von Stereotypen, welche ein Resultat von Informationsverarbeitungsprozessen darstellen. Die affektive Komponente verweist auf den Umstand, dass Menschen dazu tendieren und emotional dazu motiviert sind, ihre soziale Welt in Eigen- und Fremdgruppen einzuteilen.²⁵ Diese Einteilung geht zumeist einher mit einer Bevorzugung der Eigengruppe und einer Ablehnung der Fremdgruppe. Vorurteile werden vor Allem dann verstärkt angewendet, wenn Menschen unter Zeitdruck stehen oder nur wenige kognitive Kapazitäten zur Verfügung stehen, da die Entscheidung nach Menschengruppen schneller und einfacher geht als die Abwägung genauer Einzelcharakteristiken. Wenn Personen sich in einer machtvolleren Position wiederfinden, ist das Ausmaß der verwendeten bzw. aktivierten Stereotype gegenüber der untergeordneten Gruppe größer, als wenn sie selbst Teil der untergeordneten Gruppe sind. Menschen tendieren dazu deren Stereotyp bestätigende Informationen wichtiger einzuschätzen und widersprüchliche Beispiele als Einzelfälle wahrzunehmen. So können Substereotypen wie zum Beispiel „Karrierefrauen“ entstehen, um den Stereotyp der erfolglosen Frau beibehalten zu können. Vgl. (Anslinger, 2015)

Wie kommen sie zustande?

Vorurteile basieren auf Stereotypen. Diese entstehen zu einem großen Teil durch die Filterung von der extremen Informationslast des Inputs auf das menschliche Gehirn. Um mit so vielen Informationen arbeiten zu können, passiert ein automatischer Kategorisierungs- und Vereinfachungsprozess. Hierbei wird ein wichtig erscheinendes Merkmal der Person als Ausgangspunkt genommen. Welches Merkmal genommen wird, kommt immer auf die Situation an. Ist zum Beispiel nur eine Frau unter vielen Männern, wird die Eigenschaft „Geschlecht“ als relevant wahrgenommen und der Frau folglich mehr gesellschaftlich gesehen feminine Eigenschaften zugeordnet. Auch, wenn diese Eigenschaften positiv sind, ist das problematisch, da zum Beispiel die positive Eigenschaft „Einfühlsamkeit“ in geschäftlichen Kontexten teils mit irrationaler Entscheidungsfindung verknüpft ist. Die ständige Konfrontation mit und kognitive Aktivierung von Stereotypen (zum Beispiel in Werbefilmen) führt unweigerlich dazu, dass die Überlegenheit bestimmter Gruppen gegenüber anderen aufrechterhalten wird. Außerdem

²⁵ Vgl. (Brewer, 2007)

spiegeln Betroffene die von ihnen erwarteten Verhaltensweisen unterbewusst wider, wodurch zum Beispiel das Zuschreiben von männlichen Vorurteilen zu technischen Berufen, das Interesse von FINTA-Personen in diesen Gebieten schwächt.

Sie kommen auch durch Intergruppenprozesse zustande. Solche Gruppen können zum Beispiel „Männer“ oder Berufsgruppen sein. Hier gibt es den Eigengruppenfavoritismus (man bewertet die Gruppe, der man sich zugehörig fühlt als höher und stellt somit alle anderen unter sich). Hierbei ist keine spezifische Fremdgruppe nötig. Bei der Fremdgruppenablehnung ist eine Gegengruppe genau definiert. Hier gibt es eine „Wir gegen sie“ Einstellung und das Ziel ist es der Fremdgruppe aktiv zu schaden. Dies ist zum Beispiel bei Homophobie der Fall („normal“ und „die Schwulen“). Der Intergruppenkonflikt ist die Verteidigung der eigenen Gruppe bei einer anscheinenden Bedrohung durch eine andere Gruppe. Hierbei muss nicht einmal eine wirkliche Bedrohung erfolgen. (Beispiel Islamophobie)

Vgl. (Anslinger, 2015)

Was hilft gegen Vorurteile?

Ein reines Unterdrücken ist nicht hilfreich, da Personen, die versuchen bestimmte Stereotype zu vermeiden, im Nachhinein einen noch größeren Drang zur Stereotypisierung aufweisen. Vielmehr ist es wichtig zu erkennen und zu akzeptieren, dass wir über stereotypes Gedankengut verfügen und dann in einem nächsten Schritt Gedanken und Handlungen stets, im Sinne einer kontrollierten Informationsverarbeitung, auf den Einfluss von Stereotypen hin zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. Hier hilft es, sich bewusst zu machen, dass die Diversität in der stereotypisierten Gruppe viel höher ist, als von den Stereotypen angenommen.

„Irene Blair, Jennifer Ma und Alison Lenton von der Universität Colorado konnten darüber hinaus zeigen, dass es bereits zu einer Reduktion von stereotypen Gedanken kommen kann, wenn Personen versuchen, sich gegenteilige Bilder vorzustellen.“²⁶ (Anslinger, 2015).

Auch die bewusste Anpassung der eigenen Sprache, zum Beispiel die Verwendung von inklusiver Sprache, kann helfen, Stereotype abzubauen.²⁷ Wenn ich mir zum Beispiel Studentinnen vorstelle, habe ich ein klar weiblich geprägtes Bild im Kopf. Bei Studenten ist dies klar männlich geprägt. Denke ich nun an Studierende, ist das Bild sehr viel gemischer. So

²⁶ Vgl. (Irene V. Blair J. E., 2001)

²⁷ Vgl. (Dagmar Stahlberg, 2001)

spiegelt die Sprache sowohl Männliche, weibliche aber auch nichtbinäre und intergeschlechtliche Menschen wider.

Bei sich gegenseitig ablehnenden Gruppen kann aber auch eine gemeinsame Bewältigung von Aufgaben helfen. In einer aus heutiger Sicht unethischen Studie²⁸ freunden sich zwei zuvor verfeindete Gruppen eines Ferienlagers durch die gemeinsame Lösung eines durch die Forschenden erzeugten Problems an.²⁹

Auch (positive) persönliche Kontakte mit Teilen der Fremdgruppe helfen, diese mehr als Individuen, statt als homogene Menschengruppe, zu sehen.³⁰ Hierbei hilft es auch schon, wenn eine befreundete Person Kontakt mit einer anderen Person dieser Fremdgruppe hat.³¹

2.1.3. Interviews

Um weitere Ideen zu sammeln und einen genaueren Einblick in die verschiedenen bestehenden Ideen zu bekommen, führe ich einige Interviews.

Interview mit Claudia Feiner – Sammeln und Diskutieren von Ideen:

In einem Interview mit der Queer-Aktivistin Claudia Feiner sammle ich verschiedene neue Ideen und Tipps zur Umsetzung von / Verbesserungsvorschläge für bereits vorhandene Ideen. Sie selbst ist Gründerin der Proud@Porsche Bewegung und der LGBT*IQ Community of Porsche Employees and friends. In dieser Bewegung konzentriert sie sich auf die Anliegen von queeren Mitarbeitenden und Assoziierten der Firma Porsche, bei der sie arbeitet.

In meinem Interview³² mit ihr klären sich im Laufe des Gesprächs mehrere Fragen: Einerseits erklärt sie mir, warum der Arbeitsplatz ein Ort ist, an dem Veränderung den größten Effekt nach sich zieht. Immerhin verbringen die meisten Menschen ca. 8 Stunden ihres Tages im Geschäft. „Statistisch gesehen sehen wir unsere Arbeitskollegen mehr, als unsere Ehepartner“, verdeutlicht sie mir. Auch ist bei der Dynamik zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein Machtgefälle vorhanden. Andererseits sprechen wir auch über meine bisher gesammelten Ideen. Hierbei gibt sie mir Tipps, wie sie diese Ideen jeweils umsetzen würde. Auch erzählt sie bei diesem Gespräch viel von ihren bisherigen Projekten.

²⁸ Die Methoden der Durchführung sind sehr fragwürdig, außerdem wussten die untersuchten Teilnehmenden nicht, dass sie überhaupt an einer Studie teilnehmen. Vgl. (Anslinger, 2015)

²⁹ Vgl. (Muzafer Sherif, 1953)

³⁰ Vgl. (Wilder, 1978)

³¹ Vgl. (Stephen C. Wright, 1997)

³² Siehe Anhang 5: Interview mit Claudia Feiner (Transkript)

Dabei gebe ich ihr immer wieder Feedback, wie die Ausgangssituation in der untersuchten Region zu der vorgeschlagenen Idee passt. Gemeinsam passen wir dann diese Grundidee so an, dass sie in dieser Region funktionieren könnte. So kommen fast alle Ideen der Kategorie Arbeit der Ideensammlung³³ zustande.

Interview BNN / BT – Sarah Reith, Redaktionsleiterin

Das Interview mit Frau Reith³⁴ führe ich, um einen Einblick in den Lösungsansatz „Erfahrungsberichte in den BNN / dem BT“ zu gewinnen. Herr Liebich hat im Vorhinein diesen Lösungsansatz vorgeschlagen gehabt. Im Laufe des Interviews klärt sich, dass die BNN / das BT sehr an dem Thema LGBTQ+ interessiert ist. Frau Reith selbst findet, über das Thema sei von der Seite ihrer Zeitung noch viel zu wenig geredet worden. Bei diesem Gespräch erstellen wir auch einen Plan für Artikel in den BNN und dem BT über den Seminar Kurs und mein Projekt. Die BNN kann mich hier durch einen Link zu meiner Umfrage in einem Artikel über mich als Transfrau und mein Projekt unterstützen.

Interview Pressestelle Baden-Baden

Um einen Eindruck über die Wahrscheinlichkeit für die Umsetzung einer inklusiven Sprache in der öffentlichen Kommunikation der Stadt Baden-Baden zu bekommen, führe ich ein Interview mit der Pressestelle Baden-Baden.³⁵ Hier stelle ich als einzige Frage, ob es von der Seite der Stadt möglich ist, die offizielle Webseite Baden-Badens in genderneutraler Sprache zu verfassen. Als Antwort erklären mir Hannah Matwich (Fachgebiet Presse, Medien und Kommunikation) und Yvonne Junger (Gleichstellungsbeauftragte), der Stadt Baden-Baden sei das Anliegen bewusst und sie wären gerade dabei, alle Texte sukzessive mit neuen Leitlinien umzuschreiben. Diese Leitlinien sollten gendersensible Kommunikation gewährleisten, dabei aber nicht durch Gendersternchen den Lesefluss beeinträchtigen.

2.1.4. Diskussionsrunden

In den Diskussionsrunden erstelle ich mit einer Kleingruppe an Menschen, von denen mindestens eine Person queer und eine straight ist, eine Einstufung basierend auf Pro- und Contra-Argumenten, die wir sammeln. Diese Einstufung ist im **Anhang 9: Ranking** zu finden.

³³ Siehe Anhang 8: Ideen Matrix

³⁴ Siehe Anhang 6: Interview BNN/BT

³⁵ Siehe Anhang 7: Interview Pressestelle Baden-Baden

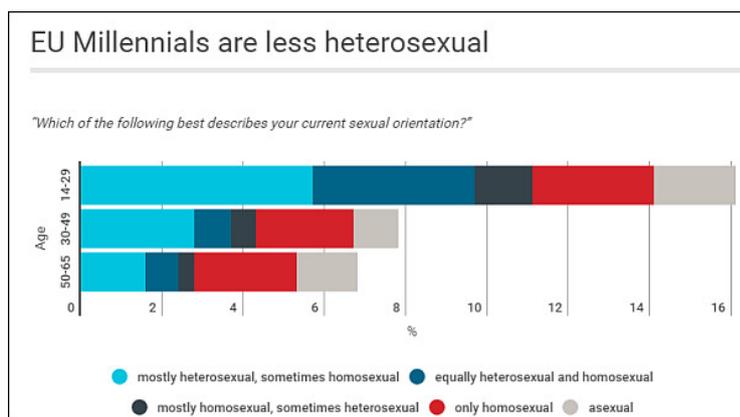
2.1.5. Meinungsabfrage der Öffentlichkeit

In der zweiten Umfrage gibt es eine Teilnahme von 190 Personen. Dies ist knapp unter dem zuvor³⁶ festgelegten Zielwert. Meiner Einschätzung nach, sind 190 Personen jedoch immer noch eine ausreichend große Gruppe, um gute Ergebnisse zu erzielen. Die reine Datenerhebung ist im Anhang zu finden.³⁷ Wie erwartet, ist jedoch der Anteil an queeren Menschen höher, als in der Durchschnittsbevölkerung.

2.1.5.1. Angleichung der Gruppenverhältnisse

Bei meiner Datenerhebung kam bei der Gruppenzuordnung ein Anteil von 29,6% queeren Menschen heraus. Dies übersteigt den Durchschnittswert³⁸ und führt somit zu einer Überrepräsentation dieser Gruppe. Um die Ergebnisse aussagekräftiger zu machen, wird dieses Verhältnis nun, wie im Kapitel 1.5.3 Überprüfung / Meinung der Allgemeinheit beschrieben, angeglichen.

Der Durchschnitt für die Gruppenzugehörigkeit zur queeren Community liegt bei verschiedenen Altersklassen unterschiedlich hoch. Die Dalia Studie³⁹ von 2016 stellt den LGBT-Anteil pro Alter so dar:



Da die ursprünglichen Daten durch die Übernahme der Firma durch einen Käufer nicht mehr zu erreichen sind, muss ich mich nach diesem Diagramm richten.

Da „mostly heterosexual, sometimes homosexual“ auch unter die Definition von Bisexualität fällt, lese ich folgende Werte aus dem

Abbildung 1: Diagramm altersabhängige Queerness

Diagramm ab:

- Anteil LGBT im Alter 14-29: 16%
- Anteil LGBT im Alter 30-49: 7,9%
- Anteil LGBT im Alter 50-65: 6,4%

³⁶ Siehe Kapitel 1.5.3 Überprüfung / Meinung der Allgemeinheit

³⁷ Siehe Anhang 10: Datenerhebung Umfrage 2

³⁸ Der Durchschnittswert ist im Diagramm zu sehen

³⁹ Studie an sich nicht mehr vorhanden (Übernahme der Firma durch anderen Käufer, private Server).

Einzelteile der Studie können jedoch hier gefunden werden:

- (Queer.de - Deutsche Bevölkerung hat höchsten LGBT-Anteil, 2022)
- (Jetzt.de - dalia.studie, 2022)
- Käufer: (Purespectrum, 2022)

Da diese Studie vor sechs Jahren stattfand, addiere ich dem Alter jeweils 6 Jahre hinzu. Dies sind somit die Daten, mit denen ich die Angleichung angehe:

Alter	LGBT Personen im Verhältnis zur Gesamtgesellschaft Deutschland
20-35	16%
36-55	7,9%
56-71	6,4%

Bei der Altersverteilung, in welcher an meiner Umfrage teilgenommen wurde, liegt der erwartete Prozentsatz an queeren Menschen bei 12,47% bzw. 23,57 Personen meiner Referenzgruppe.⁴⁰

Bei einer gleichbleibenden Enthaltung von 4,8% müsste meine Cis Het Referenzgruppe somit 82,73% der Gesamtbefragten liegen. Bei meiner Umfrage liegt sie bei 124 Personen (65,6%). Um diesen Unterschied auszugleichen wird die Meinung der straighten Gruppe nun separat berechnet und prozentual auf Ausgleichspersonen widergespiegelt. Diese gedachten Ausgleichspersonen mit der durchschnittlichen Meinung meiner Befragten werden dann bei der schlussendlichen Auswertung zur Gruppe der Straighten Personen hinzugezählt. Um das gewünschte Verhältnis zu bekommen, müssen es in diesem Fall 259,1 Ausgleichspersonen⁴¹ sein. Somit wird die Cis Het Gruppe (ca.) 2,36mal stärker gezählt.

2.1.5.2. Auswertung der angeglichenen Umfrage:

Die Ausgleichspersonen mit der Meinung der straighten Gruppe werden nun (proportional zur Meinung) zur Abstimmungsanzahl der jeweiligen Antwort hinzugerechnet und die nun ausgeglichenen Abstimmungsanzahlen ausgewertet. Die grafische Darstellung davon ist in **Anhang 12, Teil 4: Diagramme** zu finden.

Diese Ergebnisse sind gut für die Meinungsabfrage und die passiven Lösungsansätze. Um die prozentualen Ergebnisse jedoch in wahrscheinliche Teilnehmendenzahlen zu verwandeln, rechne ich die erreichten Menschen pro Publikationsmittel aus. Davon errechne ich dann die Anzahl an Menschen aus, die an einer solchen Aktion tatsächlich teilnehmen würden. Hierbei gebe ich eine Spanne zwischen Worst- und Best Case an, da der genaue Erfolg eines Mediums nie genau absehbar ist. Des Weiteren gebe ich einen Richtungswert für den benötigten Aufwand und einen Wirkungsgrad an. Die Aufwandseinschätzung stammt zum Teil aus eigener Erfahrung mit z.B. der Organisation von

⁴⁰ Siehe Anhang 11, Rechnung 1: erwartete Queerness

⁴¹ Siehe Anhang 11, Rechnung 2: benötigte Ausgleichspersonen

Demonstrationen und zum anderen Teil aus Berechnungen. Der Wirkungsgrad wird durch psychologische Aspekte erklärt, welche ich aus meiner vorherigen wissenschaftlichen Recherche erlangt habe. Aus diesen Umrechnungen kamen folgende Ergebnisse hervor:

Lösungsansatz 1: Verbreitung von Erfahrungsberichten über den BNN und die BT.

Es gibt 5.554 erwartete Leser bei einem aktivistischen Aufwand von etwa 5 Stunden pro Bericht. Hierbei ist ein mittlerer Wirkungsgrad zu erwarten.

Lösungsansatz 2: Ein Christopher Street Day in Baden-Baden.

Im besten Fall wird eine Teilnehmendenzahl von 893 Personen bei einem hohen Wirkungsgrad erwartet. 55,8% der vorbeilaufenden Passanten würden ihn gut finden und 7,1% würden ihn in unterschiedlichen Formen ablehnen. Um ihn zu veranstalten ist sind ca. 150 Stunden an Arbeit und etwa 10.000€ nötig.

In einem unglücklicheren Fall wird eine Teilnehmendenzahl von 717 Personen bei einem mittleren Wirkungsgrad erwartet. 55,8% der vorbeilaufenden Passanten würden ihn auch hier gut finden und 7,1% würden ihn in unterschiedlichen Formen ablehnen. Um ihn zu veranstalten, sind in diesem schlechteren Fall 25.000€ und 150 Stunden Arbeit fällig.

Lösungsansatz 3: Vorträge über Vorurteile und den besten Umgang mit ihnen.

Im besten Fall würde sich eine insgesamt Menge von 2628 Personen an solchen Vorträgen interessiert zeigen. 80 Menschen würden sich davon gestört fühlen. Als Zeitaufwand werden 10 Stunden für das Erstellen einer Präsentation berechnet und weitere 10 Stunden pro gehaltenem Vortrag mit einer Kapazität von 30 Teilnehmenden. Der erwartete Wirkungsgrad ist hoch.

In einem unglücklicheren Fall würde sich eine insgesamt Menge von 2110 Personen an solchen Vorträgen interessiert zeigen. 64 Menschen würden sich davon gestört fühlen. Als Zeitaufwand werden 10 Stunden für das Erstellen einer Präsentation berechnet und weitere 10 Stunden pro gehaltenem Vortrag mit einer Kapazität von 30 Teilnehmenden. Der erwartete Wirkungsgrad ist auch hier hoch.

Lösungsansatz 4: Die ganz alltägliche Darstellung von queeren Personen in Medien des SWR (ohne immer ein Thema daraus zu machen).

Wenn der SWR sein Programm auf eine solche Art und Weise anpasst, fänden 2.534.715 Menschen aus dem Ausstrahlungsgebiet des SWRs (insgesamt 3.100.000 Kontakte) gut (81,8%). 134.166 Menschen fänden dies nicht gut (4,3%). Der erwartete Effekt bei jeder einzelnen Person dabei ist jedoch gering. Die benötigte aktivistische Zeit ist durch die geringe Datenlage sehr schlecht einzuschätzen. Wahrscheinlich ist sie jedoch recht hoch.

Lösungsansatz 5: genderneutrale Sprache in öffentlichen Medien

Falls eine inklusive Sprache in den öffentlichen Medien der Region Baden-Baden, Bühl eingeführt wird, würden das 32.208 Personen (von 86337 insgesamt = 37,4%) gut finden. 30,75% der Bevölkerung finden eine genderneutrale Sprache unnötig und 8,7% würden sich durch sie gestört fühlen. Insgesamt sind das 34028 Menschen. Schaut man sich jedoch nur die queeren Stimmen an, merkt man, dass 76,8% von ihnen eine inklusive Sprache gut finden. Der benötigte aktivistische Aufwand ist schlecht einzuschätzen. Nach meiner Anfrage bei der Pressestelle Baden-Baden bekam ich jedoch die Antwort, dass die Texte der Stadtverwaltung bereits jetzt sukzessive gemäß einem inklusiveren Leitfaden umgeschrieben werden würden. Dies betrifft auch die öffentlichen Medien.⁴² Der erwartete Wirkungsgrad ist mittelgroß.

Lösungsansatz 6: Schulungen für Arbeitgeber über den besseren Umgang mit queeren Menschen.

Im besten Fall würde sich eine insgesamte Menge von 707 Chefs an solchen Vorträgen interessiert zeigen. Als Zeitaufwand werden 10 Stunden für das Erstellen einer Präsentation berechnet und weitere 12 Stunden pro gehaltenem Vortrag mit einer Kapazität von 30 Teilnehmenden. Der erwartete Wirkungsgrad ist sehr hoch.

In einem unglücklicheren Fall würde sich eine insgesamte Menge von 471 Chefs an solchen Vorträgen interessiert zeigen. Als Zeitaufwand werden 10 Stunden für das Erstellen einer Präsentation berechnet und weitere 12 Stunden pro gehaltenem Vortrag mit einer Kapazität von 30 Teilnehmenden. Der erwartete Wirkungsgrad ist auch hier sehr hoch.

⁴² Genauer im Kapitel 2.1.3 Interviews.

Lösungsansatz 7: Eine offene AG als Safe-Space für queere Menschen, die Ausflüge plant.

Im besten Fall würden 794 Menschen prinzipiell an den Ausflügen teilnehmen. 279 Menschen fänden das unnötig oder würden sich daran stören. Der Aufwand pro Ausflug wird mit etwa 7 Stunden angerechnet. Zusätzlich muss die AG jedoch erst aufgebaut werden, was etwa 40 Stunden aktivistischen Aufwand benötigt. Der Wirkungsgrad dieser Methodik ist mittelgroß.

In einem unglücklicheren Fall würden 568 Menschen prinzipiell an den Ausflügen teilnehmen. 231 Menschen fänden das unnötig oder würden sich daran stören. Der Aufwand pro Ausflug wird mit etwa 7 Stunden angerechnet. Zusätzlich muss die AG jedoch erst aufgebaut werden, was etwa 40 Stunden aktivistischen Aufwand benötigt. Der Wirkungsgrad dieser Methodik ist mittelgroß.

2.2. Zusammenfassung und Bewertung der Erkenntnisse | Fazit

Durch die erste Umfrage zusammen mit der wissenschaftlichen Recherche sowie Internetrecherche konnte ich 41 mögliche Ideen sammeln⁴³. Diesen konnten mithilfe der Kleingruppe jeweils Pro- und Contra-Argumente zugeordnet werden⁴⁴. Mithilfe dieser Pro- und Contra-Argumente konnte ich zusammen mit der Kleingruppe ein Ranking⁴⁵ erstellen. Durch diese Reihenfolge konnte ich die besten Ideen aus jeder Kategorie der Öffentlichkeit vorstellen⁴⁶ (Umfrage 2). Diese Daten konnte ich dann in eine Teilnahmeprognose verwandeln, welche mir die Möglichkeit geben, für verschiedene Ziele die beste Methode zu bestimmen.

Ist das Ziel, mit möglichst wenig Zeit, einen großen Effekt zu erzielen (Wirkungsgrad), ist der Lösungsansatz, Menschen in Führungspositionen durch Vorträge im respektvollen Umgang mit queeren Menschen zu schulen am besten. Mit nur ca. 12 Stunden Arbeit pro Vortrag und einmaliger Erstellung einer Präsentation (10 Stunden) hat diese Idee einen sehr hohen Wirkungsgrad, da die Chefs in ihrer Führungsposition viel Macht über deren Angestellten ausüben können. Auch können diese ihre Mitarbeitenden dazu bewegen, selbst ein offeneres Verhalten gegenüber queeren Menschen in der Arbeit an den Tag zu legen. Des Weiteren verbringen viele Menschen den Großteil ihrer Zeit in der Arbeit. Ein LGBTQ+ freundliches Arbeitsklima ist also eine große Erleichterung für queere Personen. Eine bereitwillige Einstellung zum Überdenken des eigenen Verhaltens ist hier der Schlüsselpunkt. Mit

⁴³ Siehe Kapitel 2.1.1 Ideenumfrage

⁴⁴ Siehe Kapitel 2.1.4 Diskussionsrunden

⁴⁵ Siehe Anhang 6: Ranking

⁴⁶ Siehe Kapitel 2.1.5 Meinungsabfrage der Öffentlichkeit

seiner geringen Reichweite von im besten (berechneten) Fall 707 Teilnehmenden, ist dies jedoch eine recht kleine Zielgruppe, die sich teilweise auch schwer an einen Tisch versammeln lässt.

Ist das Ziel im Gegensatz, möglichst viele Menschen mit einem Mittel zu erreichen, ist ganz klar der Lösungsansatz queere Repräsentation in Medien des SWR der beste. Mit seiner großen Reichweite von 3.100.000 Menschen verändert dieser Lösungsansatz das Allgemeinbild über queere Personen nachhaltig. Da man jedoch nur inaktiv zusieht, ist der Wirkungsgrad gering und der Aufwand dafür hoch.

Ist das Ziel jedoch, mit dem geringsten Aufwand einen Anfang zu machen, ist der Lösungsansatz, Erfahrungsberichte mit dem BNN / BT zu schreiben bei Weitem der Beste. Mit nur 5 Stunden Aufwand lässt sich ein mittlerer Effekt auf durchschnittlich 5.554 Menschen erzielen.

Am schlechtesten der genauer untersuchten Ideen schneidet die Einführung von inklusiver Sprache in die öffentlichen Medien ab. Hier fehlt vor Allem die öffentliche Akzeptanz. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass 30,8% der Bevölkerung diese als unnötig und 8,7% sie als störend empfinden. Bei diesem Grad an Ablehnung ist kein wirklich gemeinsames Vorgehen unter Mitnahme möglichst vieler Menschen möglich. Auch wenn wissenschaftlich gesehen die Einführung der inklusiven Sprache die Denkmuster verändert und somit zu einer höheren Akzeptanz führt. Sie spricht queere Menschen aktiv an und lässt sich diese mit angesprochen fühlen. Wie in der Umfrage gesehen, würden sich so 76,8% der queeren Menschen Inklusive Sprache wünschen. Sobald das öffentliche Verständnis für den wissenschaftlichen Hintergrund wächst, kann inklusive Sprache also auch ein guter Weg sein, Inklusion zu fördern. Mögliche Wege, um an diesen Punkt zu kommen, sind zum Beispiel der alltägliche Gebrauch inklusiver Sprache im privaten Umfeld und Aufklärungsarbeit über die wissenschaftlich bewiesenen Effekte.

Ich persönlich würde den Lösungsansatz, Menschen in Führungspositionen durch Vorträge im respektvollen Umgang mit queeren Menschen zu schulen als insgesamt besten bezeichnen. Er lässt sich recht einfach umsetzen und hat den besten Effekt pro erreichter Person.

3. Schluss

3.1. Beantwortung der Leitfrage

Beantwortung der Unterfragen

Welche Lösungsansätze gibt es?

Es gibt viele verschiedene Lösungsansätze von einem Treffpunkt für queere Menschen bis hin zur queeren Repräsentation im lokalen Fernsehen. Auch Vorträge, Flyer und Medienkampagnen kommen darin vor. Die komplette Sammlung an gefundenen Lösungsansätzen ist im **Anhang 8: Ideenmatrix** zu finden.

Welche psychologischen Angriffspunkte gibt es, um eine queere Inklusion zu erreichen?

Es gibt verschiedene Lösungsansätzen von einer gemeinsamen Lösung von Problemen bis zur genderneutralen Sprache. Die komplette Sammlung ist im **Anhang 8: Ideenmatrix** unter dem Punkt Aufhebung von Stereotypen zu finden.

Welche Ideen sind die besten?

Durch die Einstufung in einer Kleingruppe von Menschen konnten folgende Lösungsansätze als die besten in ihrem Themengebiet identifiziert werden:

- Zeitungsberichte über die Erfahrungen von queeren Personen
- Ein eigener Christopher Street Day in Baden-Baden
- Vorträge über existierende Vorurteile und den besten Umgang mit ihnen
- Die ganz alltägliche Darstellung von queeren Personen in Medien des SWR (ohne immer ein Thema daraus zu machen).
- genderneutrale Sprache in öffentlichen Medien
- Schulungen für Arbeitgeber über den besseren Umgang mit queeren Menschen.
- Eine offene AG als Safe-Space für queere Menschen, die Ausflüge plant.

Wie viel Prozent der Bevölkerung würden an solchen Lösungsansätzen teilnehmen?

72,2% der Durchschnittsbevölkerung würden Zeitungsberichte über die Erfahrungen von queeren Personen interessant finden.

17,6% der Bevölkerung würden an einem Christopher Street Day in Baden-Baden teilnehmen, 55,8% würden ihn gut finden.

An Vorträgen über Vorurteile und den besten Umgang mit ihnen würden 51,7% der Bevölkerung teilnehmen.

Die ganz alltägliche Darstellung von queeren Personen in Medien des SWR würden 81,8% der Bevölkerung gut finden.

Inklusive Sprache in öffentlichen Medien finden zwar nur 37,4% der insgesamten Bevölkerung gut, jedoch 76,8% der queeren Menschen.

Schulungen für Arbeitgeber über den besseren Umgang mit queeren Menschen finden 72,9% der Bevölkerung gut.

An einer offenen AG für die Planung von Ausflügen würden 27,2% der Bevölkerung prinzipiell teilnehmen.

„Was ist der beste Weg um im Jahr 2040 eine nahezu vollständige Inklusion von queeren Menschen in die Gesellschaft der Region Baden-Baden, Bühl zu erreichen?“

Gemessen an dem größten Wirkungsgrad ist dies der Lösungsansatz, Menschen in Führungspositionen durch Vorträge im respektvollen Umgang mit queeren Menschen zu schulen.

Will man möglichst viele Menschen erreichen, ist der Lösungsansatz queere Repräsentation in Medien des SWRs zu schaffen der Beste.

Ist das Ziel, mit dem geringsten Aufwand einen Anfang zu machen, ist der Lösungsansatz, Erfahrungsberichte mit den BNN / dem BT zu schreiben bei Weitem der Beste.

Insgesamt halte ich persönlich den Lösungsansatz, Menschen in Führungspositionen durch Vorträge im respektvollen Umgang mit queeren Menschen zu schulen, am besten. Er macht recht wenig Aufwand und hat von Anfang an einen recht großen Effekt.

Dadurch, dass meine Arbeit eine Zukunftsprognose ist, haben die Ergebnisse keine hundertprozentige Sicherheit. Sie kann jedoch gut als Anhaltspunkt und Ideenpool für aktivistische Arbeit in diesem Feld genommen werden.

3.2. Mögliche Weiterführung | Ausblick

Um genauere Ergebnisse zu erhalten, kann eine Studie mit einer höheren Umfragebeteiligung gestartet werden. Außerdem kann eine andere Region untersucht werden, um die verschiedenen Regionen miteinander zu vergleichen. Eine der interessantesten Möglichkeiten ist jedoch in fünf bis zehn Jahren eine weitere Studie zu diesem Thema zu machen, und die Unterschiede der heutigen und zukünftigen Gesellschaft zu untersuchen. Des Weiteren können die verschiedenen Lösungsansätze umgesetzt und weiterhin beobachtet werden. Hieraus können dann Schlüsse auf andere, ähnliche Regionen gezogen werden. Weitere Forschung in diesem Themengebiet ist dringend nötig, da sie motivierten Menschen Hebel gibt, mit denen sie die Inklusion von queeren Menschen einfacher und effizienter voranbringen können.

Zusätzlich möchte ich zur praktischen Umsetzung der hier gegebenen Auswahl an Lösungsansätzen anregen.

3.3. Reflexion des Vorgehens

Ich schätze mein Vorgehen im Sinne der Planung erfolgreich ein. Ich hatte einen genauen Plan, der nach meiner Möglichkeit sehr resistent gegenüber verschiedenen Eventualitäten und möglichen Problemen ist. Im Falle, dass es eine *kurzfristige* Doppelbelastung gibt, die zu einer Verzögerung in meinem Zeitplan führt, habe ich Pufferzeiten eingeplant. Im Falle eines Problems mit der ersten Umfrage, habe ich nach Absprache mit meinen Lehrkräften eine Literaturrecherche dem Vorgehen angefügt, welche mir einen gewissen Ideenpool garantiert. Durch die Erstellung eines digitalen Kalenders für meine Deadlines, konnte ich mich immer wieder an meinem Zeitplan orientieren und durch die daraus folgenden Benachrichtigungen wurde ich auch daran erinnert.

Im Laufe der Umsetzung kam es jedoch zu einer unerwarteten langen und starken Doppelbelastung. Diese Belastung führte dazu, dass ich meine Arbeit für den Seminar Kurs anderthalb Monate sehr einschränken und für einen Monat komplett stoppen musste. Dadurch, dass ich die Diskussionsrunden mit einer vorbereitenden Phase für das Schreiben der Ausarbeitung verschränken konnte, schaffte ich es allmählich meinen Zeitplan wieder auf zu holen. So verkürzt sich die Zeit, die ich für die letzte Ausarbeitung brauche, da ich für mehrere Themen schon einzelne Manuskripte hatte, die ich nur noch einfügen, überarbeiten und eingliedern muss. Auch die längeren Pufferzeiten, die ich gegen Ende meines Zeitplans gelassen habe halfen mir dabei, wieder auf den richtigen Kurs zu kommen.

Auf der Seite der wissenschaftlichen Nachvollziehbarkeit hatte ich durch den Aufbau meiner Arbeit zunächst nur wenige Probleme, wobei ich jedoch erst am Ende bemerkte, dass ich verschiedene Referenzzahlen benötige, wie die Anzahl der Chefs bzw. den Prozentsatz an queeren Personen in der

Durchschnittsbevölkerung. Hier war es teilweise recht schwer diese Informationen zu finden. Gerade mein Augenmerk auf den Regionalitätsbezug machte es mir hier die Recherche schwer. Auch gibt es im Themenfeld „Queerness“ nur recht alte Zahlen. Dies ist problematisch, da sich dieses Themenfeld momentan rasch ändert. Andere, neuere Zahlen bestehen dafür nur aus groben Schätzungen, teilweise mit einer Spanne von 10%. Mit diesen ungenauen Werten kann ich keine stark belastbaren Aussagen treffen. Von dem aus diesem Grund von mir gewählte Weg⁴⁷, diese Zahlen zu errechnen, glaube ich persönlich, dass er dennoch eine recht zuverlässige Einschätzung gibt. Genauere und aktuellere Zahlen und Forschung, auf der diese Arbeit aufbaut, hätte also auch der Genauigkeit meiner Ergebnisse geholfen. Auch habe ich mit 190 von 200 geplanten Teilnehmenden mein Ziel bei der Umfrage 2 knapp nicht erreicht. Meines Erachtens ist die Aussagekraft der Umfrage jedoch trotzdem stark. Vor Allem an der Art der Fragestellung und die Wahl an Auswahlmöglichkeiten kann ich jedoch arbeiten. Durch recht viele verschiedene Arten von Fragen und Auswahlmöglichkeiten ließen sich die Ergebnisse schwerer miteinander vergleichen, als wären einheitliche Antwortmöglichkeiten gegeben. Somit musste ich hier die Antworten auch bei der Auswertung schon in Teilen interpretieren. Um das zu verhindern, hätte ich hier genauere Frageformulierungen benutzen können.

Da sich meine Arbeit auf wahrscheinliche Geschehnisse in der Zukunft bezieht, können keine hundertprozentig belastbaren Fakten aus meiner Forschung gezogen werden. Sie kann jedoch als Anhaltspunkt und Ideenpool für aktivistische Arbeit in diesem Thema dienen.

Somit ist mein Ziel dieser Forschung erreicht. Trotz einiger Probleme und Rückschläge hat die Arbeit die benötigte Haltbarkeit für den Hauptzweck und die Einstufung steht auf wissenschaftlich nachvollziehbarer Basis. In Betracht dessen erachte ich die Forschung als gelungen, wobei ich in der Zukunft versuchen werde noch resistenter Pläne zu machen.

⁴⁷ Siehe Anhang 11, Rechnung 1: erwartete Queerness

4. Versicherung über selbständige Arbeit

Hiermit versichere ich die vorliegende Dokumentation selbständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst zu haben.

Die Stellen der Dokumentation, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angabe der Herkunft kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen sowie für Quellen aus dem Internet.

Bühl, den 05.09.2022

Melanie Müßig

Literaturverzeichnis

- Anslinger, J. &. (2015). Eine sozialpsychologische Ursachensuche: Vorurteile, Stereotype und Intergruppenprozesse. In K. Scherke, *Spannungsfeld >Gesellschaftliche Vielfalt<. Begegnung zwischen Wissenschaft und Praxis (Gesellschaft der Unterscheide, Bd. 23, 1. Aufl.)*. Bielefeld: transcript.
- Brewer, M. B. (2007). The social psychology of intergroup relations: Social categorization, intergroup bias and outgroup prejudice. In E. H. Arie W. Kruglanski, *Handbook of basic principles*. New York: Social psychology.
- Dagmar Stahlberg, S. S. (2001). Effekte des generischen Maskulinums und alternativer Sprachformen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen. *Psychologische Rundschau*.
- Duden - Bias*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Bias> abgerufen
- Duden - heterosexuell*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: <https://www.duden.de/rechtschreibung/heterosexuell> abgerufen
- Duden - LGBTQ*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: https://www.duden.de/rechtschreibung/LGBTQ_Bewegung_Gemeinschaft abgerufen
- Duden - LGBTQ Community*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: https://www.duden.de/rechtschreibung/LGBTQ_Community abgerufen
- Duden - priming*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Priming> abgerufen
- Duden - queer*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: <https://www.duden.de/rechtschreibung/queer> abgerufen
- Duden - ranken*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: https://www.duden.de/rechtschreibung/ranken_Ranking_Liste_Platz abgerufen
- Duden - Troll*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: https://www.duden.de/rechtschreibung/Troll_Noergler_Querulant abgerufen
- Duden Bedeutung - Heterosexuell*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: <https://www.duden.de/rechtschreibung/heterosexuell> abgerufen
- Duden Bedeutung - LGBTQ*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: https://www.duden.de/rechtschreibung/LGBTQ_Bewegung_Gemeinschaft abgerufen
- Duden Bedeutung - LGBTQ Community*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: https://www.duden.de/rechtschreibung/LGBTQ_Community abgerufen
- Duden Bedeutung - Queer*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: <https://www.duden.de/rechtschreibung/queer> abgerufen
- Duden Bedeutung - ranken*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: https://www.duden.de/rechtschreibung/ranken_Ranking_Liste_Platz abgerufen
- Duden Bedeutung - Troll*. (13. Juni 2022). Von Duden.de: https://www.duden.de/rechtschreibung/Troll_Noergler_Querulant abgerufen
- evaluieren*. (13. Juni 2022). Von Wortbedeutung.info | Wörterbuch: <https://www.wortbedeutung.info/evaluieren/> abgerufen

- Irne V. Blair, J. E. (2001). Imagining stereotypes away: The moderation of implicit stereotypes through mental imagery. *Journal of Personality and Social Psychology* 81.
- Irne V. Blair, J. E. (kein Datum). Imagining stereotypes away: the moderation of implicit stereotypes through mental imagery .
- Jetzt.de - *dalia.studie*. (14. Juni 2022). Von jetzt.de: <https://www.jetzt.de/lgbt/dalia-studie-zu-lgbt-anteil-in-der-bevoelkerung> abgerufen
- LGBTQ. (13. Juni 2022). Von Wortbedeutung.info | Wörterbuch: <https://www.wortbedeutung.info/LGBTQ/> abgerufen
- Muzafer Sherif, C. W. (1953). *Groups in Harmony and tension. An integration of studys on intergroup relations*. New York.
- Purespectrum. (14. Juni 2022). Von Purespectrum.com: <https://www.purespectrum.com/> abgerufen
- Queer Lexikon - Ally. (13. Juni 2022). Von queer-lexikon.net: <https://queer-lexikon.net/2017/06/15/ally/> abgerufen
- Queer Lexikon - Cis. (13. Juni 2022). Von queer-lexikon.net: <https://queer-lexikon.net/2017/06/15/cis/> abgerufen
- Queer Lexikon - FINTA. (18. Juni 2022). Von queer-lexikon.net: <https://queer-lexikon.net/2020/05/30/finta/> abgerufen
- Queer Lexikon - Heteronormativität. (13. Juni 2022). Von queer-lexikon.net: <https://queer-lexikon.net/2017/06/15/heteronormativitaet/> abgerufen
- Queer Lexikon - Homofeindlichkeit. (13. Juni 2022). Von queer-lexikon.net: <https://queer-lexikon.net/2017/06/15/homofeindlichkeit/> abgerufen
- Queer Lexikon - Queerfeindlichkeit. (13. Juni 2022). Von queer-lexikon.net: <https://queer-lexikon.net/2020/04/29/queerfeindlichkeit/> abgerufen
- Queer Lexikon - Transgender. (13. Juni 2022). Von queer-lexikon.net: <https://queer-lexikon.net/2017/06/08/transgender/> abgerufen
- Queer.de - *Deutsche Bevölkerung hat höchsten LGBT-Anteil*. (14. Juni 2022). Von Queer.de: https://www.queer.de/detail.php?article_id=27318 abgerufen
- statista/Lexikon - Bias. (13. Juni 2022). Von statista.com: https://de.statista.com/statistik/lexikon/definition/35/bias_verzerrung/ abgerufen
- Stephen C. Wright, A. A.-V. (1997). The extended contact effect: Knowledge of cross-group friendships and prejudice. *Journal of Personality and Social Psychology* 73.
- Wilder, D. A. (1978). Reduction of intergroup discrimination through individuation of the out.group. *Journal of Personality and Psychology* 36.
- Wortbedeutung.info - *Auditieren*. (13. Juni 2022). Von Wortbedeutung.info | Wörterbuch: <https://www.wortbedeutung.info/auditieren/> abgerufen
- Wortbedeutung.info - *Queer*. (13. Juni 2022). Von Wortbedeutung.info | Wörterbuch: <https://www.wortbedeutung.info/queer/> abgerufen

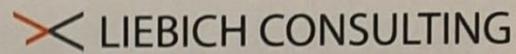
Bildquellen:

Abbildung 1: Diagramm altersabhängige Queerness: Queer.de - Deutsche Bevölkerung hat höchsten LGBT-Anteil. (14. Juni 2022). Von Queer.de: https://www.queer.de/detail.php?article_id=27318 abgerufen.

Abbildung 2: Auszug aus der verbreiteten Ausgabe: bnn.de – Preise und Leistungen, Mediadaten 2021 (14. Juni 2022). Von bnn.de: https://service.bnn.de/wp-content/uploads/2020/11/BNN_Preisliste_72_2021.pdf abgerufen.

Anhang

Anhang 1, Teil 1: erster Zeitplan (Vorstufe)



Projektmanagement 1

Projektname: the queers of Baden - B. Projektanlass: Seminar Kurs

Projektleiter: Melanie Müßig

Projektdate:

Mentoren: Matteo, Theo, Anna,

Projektziel: die queere Community in die Öffentlichkeit bringen und Queerness normalisieren - Aufklärung

Projektstart: anfang Schuljahr

Projektende: ende Schuljahr

Inhalte und Aufgaben:

1. existierende Strukturen finden, Kontakte knüpfen
2. beste Wege der Umsetzung diskutieren, erforschen
3. Umsetzungsmöglichkeiten präsentierung + Abstimmung / Umfrage
4. Idee an entsprechende Stellen tragen und Menschen auf seine Seite bringen
5. Umsetzung beginnen

Zeitplan:

- | | | |
|-----------------|---|------------|
| - mitte Dez. 1. | - anfang April 3. | - ende Mai |
| - März 2. | - März 24. ende April - u + Abarbeitung schreiben | |

Datum der Erstellung:

1. 12.

Anhang 1, Teil 2: erster Zeitplan**1. Themenfindung [Schulstart - 1.Dez.] [erledigt]****2. Vorarbeit [1. Dez. – 13.Jan.] [erledigt]**

- 2.1. Kontakte knüpfen [bis 13.Jan und auch dann noch weiter]
- 2.2. Ideen zur Durchführung sammeln [bis 03.Jan]
- 2.3. Bewertungskriterien erstellen [bis 05.Jan]
- 2.4. Exposé schreiben [bis 09.Jan + Pufferzeit zum 13.]

3. Durchführung [14.Jan. – 27.März] [erledigt]

- 3.1. Erstellen einer Umfrage, in der alle ihre Ideen reinschreiben können, egal ob dieses Menschen im Discord sind oder nicht [bis 16.Jan.]
- 3.2. Aufbau eines Discordservers [bis 30.Jan]
- 3.3. Auswertung der Umfrage [bis 06.Feb.]
- 3.4. Exposé & Kurzpräsentation machen [bis 6.März]
- 3.5. Diskussionsrunden in Discord, die verschiedenen Möglichkeiten werden vorgestellt und diskutiert Aufbau eines Discordservers [bis 20.März]
- 3.6. Sammeln aller Argumente in Tabelle / Matrix [bis 20.März]
- 3.7. Die Kleingruppe findet seine Favoriten [bis 27.März]

4. Auswertung und Überprüfung [28.März – 19.Mai] [erledigt]

- 4.1. Erstellen einer Matrix, in der alle Ideen aufgelistet und bewertet werden [bis 24.April]
- 4.2. Umfrage mit den Favoriten erstellen [bis 1.Mai]
- 4.3. Jeder kann abstimmen, ob man selbst an so etwas teilnehmen würde [bis 15.Mai]
- 4.4. Auswertung der Umfrage -> finale Antwort mit Teilnahmegrad [bis 19.Mai]
- 4.5. Status Quo II schreiben [bis 15.Mai]

5. Dokumentation, letzter Schliff [20.Mai – 23.Juni] [muss noch]

- 5.1. Dokumente vereinen [bis 22.Mai]
- 5.2. Umschreiben der Stichpunkte zu Fließtexten [bis 12.Juni]
- 5.3. Erstellen eines Designs und einer Ordnung [bis 15.Juni]
- 5.4. Korrektur möglicher Fehler [bis 20.Juni]
- 5.5. Pufferzeit für Änderungen [bis 23.Juni]
- 5.6. Erstellen einer Präsentation [bis 17.Juli]
- 5.7. Halten der Präsentation [21.Juli]

LEGENEDE:

Grüne Hinterlegungen bedeuten, dass die Deadline erfolgreich erreicht wurde

Gelbe Hinterlegungen bedeuten, dass die Deadline knapp nicht erreicht wurde

Rote Hinterlegungen bedeuten, dass die Deadline grob nicht erreicht wurde

Anhang 1, Teil 3: erster Zeitplan (geforderte Tabellenform)

Schritt	Ist	Soll	Wie?	Wer?	Wann?
Kontakte knüpfen	Nur wenige Kontakte	Kontakte haben	Internet, Menschen kennenlernen	Menschen	13.Jan und auch dann noch weiter
Ideen zur Durchführung sammeln	Keine Ideen	Ideen haben	Inspirieren lassen	Ich	03.Jan
Bewertungskriterien erstellen	Hatte keine	Habe Kriterien	Wichtige Themengebiete in Kriterien niederschreiben	Ich	05.Jan
Exposé schreiben	Ideen, Vorwissen	Fertiges Exposé	Word, schriftlich	Ich	09.Jan
Umfrage Ideen	Vorläufige Ideen	Fertige Umfrage	Google Umfragen	Ich	16.Jan
Aufbau Discordserver	Keine einzelne Kontakte	Fertiger Server	Discord	Ich	30.Jan
Auswertung Umfrage	Rohe Daten	Ausgewertete Daten	Zusammenfassen, Gruppierungen bilden	Ich	06.Feb.
Exposé schreiben, Präsi	Ideen, Umfrage, Wissen	Fertiges Exposé	Word, schriftlich, PowerPoint mündlich	Ich	06.März
Diskussionsrunden fertig	Ideen aus Umfrage	Ranking bester Möglichkeiten	Discord Server	Kleingruppe, Ich	06.Feb - 20.März
Argumente sammeln	Notizen	Tabellen, Matrix etc.	Excel	Ich	20.März
Kleingruppe findet Favoriten	Grobes Ranking	Entschiedenenes Ranking	Discord Server	Ich, Kleingruppe	27.März
Detaillierte Auflistung Ergebnisse	Lose	In geordneter Form	Excel, Word	Ich	24.April
Umfrage Favoriten	Keine Bestätigung	Bestätigung der Mehrheit, dass das Ergebnis zutreffend ist	Google Umfragen	Ich, Öffentlichkeit	1.Mai
Umfrage auswerten	Keine Daten	Daten ausgewertet	Google Umfragen	Ich	19. Mai
Status Quo II	Wissen, Inhalte, Daten	Geordnete schriftliche Form	Word	Ich	15.Mai
Dokumente zusammenführen	Mehrere unübersichtliche Dokumente	Eine Ordnung	Word, Excel	Ich	22.Mai
Fließtexte umschreiben	Stichpunkte, Daten	Fließtexte	Word, Excel	Ich	12.Juni

Design	Ungeordnet	Schön	InDesign / Word	Ich	15.Juni
Fehler korrigieren	Fehler	Keine Fehler mehr	Word etc.	Ich	20.Juni
Pufferzeit					17.Juli
Präsentation	Nicht gehalten	Gehalten	PPTX	Ich, Menschenmasse	20.Juli

Anhang 2: Flyer Umfrage 1

Queere Inklusion

Wie können wir eine Zukunft ohne Queerfeindlichkeit erreichen?

Diese Frage habe ich mir auch gestellt und deshalb eine Umfrage erstellt. In dieser sammle ich Ideen, die eine queere Inklusion in Baden-Baden, Bühl und Umgebung voranbringen und das normale Leben von queeren Personen erleichtern.

Hast du Ideen, die du teilen möchtest?

Scanne den QR-code und lasse mich deine Gedanken wissen :)



Anhang 3 Teil 1: Datenerhebung Umfrage 1 (Lösungsvorschläge)

Wenn Zellen zusammengefasst sind, wurden keine nachfolgenden Antworten genannt. In diesem Fall zählt die Antwort der Zelle zur ersten Spalte (links) der zusammengefassten Zelle.

Bist du selbst queer?	Welche Ideen hast du, um die queere Inklusion zu fördern?	erläutere deine Idee, falls du kannst	hast du weitere Ideen? schreibe diese gerne hier	Anmerkungen?	Würdest du selbst an dieser Idee / diesen Ideen teilnehmen?
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Viel Katzenminze, Wenig Nazis	KATZENMINZE IST KEIN VERBRECHEN 👏👏👏👏👏👏👏	nö bin dumm xD	Haanoiiii	Ja
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Gay bar/café	Treffpunkt um interessen/erfahrungen/ideen/.../ auszutauschen, für mehr normalität in der gesellschaft sorgen			Ja
Nein, aber ich bin am Thema interessiert	Keine konkrete Idee; allenfalls die Vorstellung, mit Vorsicht über sexualisierbare Themen zu sprechen.				Vielleicht
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	VII CSD auch bei uns, in den Schulen mehr Aufklärung	In der Schule zum Beispiel wird über LGBTQ so gut wie nicht gesprochen bzw aufgeklärt. Wir sollten mittlerweile bei dem Punkt sein wo es normal ist darüber im Unterricht zu reden über Rassismus und Rechtsextremismus wird ja auch Geredet	Das auch selbst zum Beispiel kleine Dörfer oder Stadt Solidarität zeigen nicht nur große Städte		Vielleicht
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Maybe ein Jugendtreff für queers? So wie in Karlsruhe :3 einfach damit man andere von der community noch kennenlernen kann	Vielleicht ein Raum mit ganz vielen Flaggen :3	Aktive Aufklärung, bzw, dass queere Schüler ihre Mitschüler über das Thema LQTBQ+ aufklären, aus eigener Erfahrung sogar		Ja
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Kp ob das zur Inklusion beiträgt but ein Treffpunkt für Querre Menschen wär toll... Ansonsten viel mehr Offenheit durch Berichterstattung, Workshops etc				Ja
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	pride fest, konzert	so wie wo anders ne mini parade oder so	über social media "bekannter" machen	nicht anderen aufzwingen	Vielleicht
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Werbung mit queren Leuten, auch ohne stereotypischen Merkmalen	Ein lesbisches Paar in einer Werbung, auch ohne knall bunten Haaren oder Piercing.	Coming out mit: "Schön, dass du es herausgefunden hast", nicht: "Schön,	Etwas über seine Persönlichkeit herauszufinden ist toll und sollte	Ja

		Sie können auch basic aussehen	dass du queer bist" beglückwünschen.	von anderen akzeptiert und respektiert werden	
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Abschaffung des TSG so schnell wie möglich; Vereinfachungen bei Themen wie Namensänderung und Geschlecht im Ausweis; Übernahme von Operationen wie bspw. Mastek durch die Krankenkasse; Gleichstellung des Adoptionsrechts; Aufnahme ins Grundgesetz usw.				Ja
Nein, aber ich bin am Thema interessiert	Nein.				Vielleicht
Nein, aber ich bin am Thema interessiert	mehr aufklärung	zum beispiel unterricht un der schule			Ja
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Safe Spaces, gemeinsame Events	Safe Spaces (Stammtisch-mäßig): Ort zum Austausch und der Vernetzung, um auch gemeinsam Ideen zu Aktionen/Veranstaltungen zu entwickeln. Daraus könnte sich eine Initiative entwickeln Gemeinsame Events: Queerfeindlichkeit baut man imo ab, indem Platz für Begegnungen geschaffen wird, denn was der Bauern nicht kennt, frisst er nicht. Leider beschäftigen sich die meisten nicht von sich aus mit ihren Vorurteilen, weshalb entsprechende Events, wo bspw. queere Kunst/Filme o.ä. Gezeigt werden, dabei helfen könnten	Ich bin ja nicht immer vor Ort, aber wenn du möchtest, kann ich gerne aus der Ferne unterstützen und Ideen geben 😊 finde dein engagement super 🙌		Vielleicht
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Mehr Aufklärung in Schulen (Vorträge, im Unterricht integrieren...)	Es gibt viel zu wenig Aufklärung für vorallem jüngere Kinder und das würde in der Schule ganz gut funktionieren vielleicht gezielt über das Thema sprechen oder einfach nur ganz selbstverständlich in den Unterricht einbauen (etwas selbstverständlicher darüber sprechen). Ich denke das könnte vielen Kindern helfen die vielleicht verwirrt oder unsicher sind und vielleicht einfach Bestätigung und Unterstützung bei dem Thema gebrauchen könnten und dass andere schon früh lernen dass das völlig normal ist und es im Laufe der Zeit immer mehr als selbstverständlich angesehen wird. Hierbei könnten Schüler freiwillig an den entsprechenden Schulen helfen das Thema näher zu bringen.			Ja
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Eine Gruppe für junge LGBT-Menschen	Eine Gruppe für junge Menschen (würde mal so sagen bis Mitte 20) die sich der LGBT-Gemeinschaft angehörig fühlen, um sich in erster Linie auszutauschen . Sowas fehlt hier in der Region halt nicht wirklich und ich glaube es hilft vielen Menschen sich innerhalb ihrer Identität zurecht zu finden.			Vielleicht
Ich bin mir unsicher	Act normal				Ja
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Aufklärung in den Schulen	Nicht nur klassische sexualkunde im Unterricht sondern auch aufklären			Ja
nein, ich interessiere mich aber dafür	Konkrete Ideen sind nicht Vorhanden, wobei es wichtig ist das die hier "queer" genannten Menschen sich erstmal selber nicht als	-	-	Villeicht nächstes Mal noch einmal auf den Satzbau checken und annonymität	Ja

	Außenseiter sehen, sondern an eine Inklusion glauben. Das ist das Fundament dafür das sich die Menschen an neues gewöhnen und damit möglichst Kompromisslos leben.			versichern, das erhöht die Seriosität der Umfrage. :)	
Ich bin mir unsicher	Integration	Wir schaffen das	Wir schaffen das wirklich		Vielleicht
nein, ich interessiere mich aber dafür	Man sollte mehr und früher darüber aufklären.	Sie ist (theoretisch) einfach umzusetzen und sinnvoll, denn im Kindesalter bilden sich erste Impressionen eines Grundkonzepts unserer Gesellschaft.	Man sollte kenntlich machen, welche Firmen wirklich queere Dinge unterstützen und welche Firmen LGBTQAI+ nur erwähnen, um mehr Geld zu bekommen.	Ich möchte die Regenbogen-Flagge in Schwarz-Weiß sehen und ich hoffe, dass Leute in Zukunft toleranter gegenüber der LGBTQAI+-Community werden.	Ja
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Nicht queere Menschen töten	Alle Menschen töten die nicht die LGBTQAI+ Community unterstützen.	Ebenfalls sollte man Tiere töten die sich nicht mit dieser Community identifizieren.	Warum? Darum!	Ja
nein, ich interessiere mich aber dafür	Normalisierung durch Aufklärung	Indem man z.B. im Unterricht das Thema Identität, Sexualität ähnlich wie die Weltreligionen (oder Rassismus, Sexismus) behandelt und damit ein Bewusstsein schafft, könnte man vielleicht Vorbehalte abbauen.		Ich denke Inklusion kann nicht nur durch Schule erreicht werden, aber es könnte ein Start sein. Wirklich verbessern wird sich die Lage nur, wenn Menschen sich freiwillig im Privaten unvoreingenommen damit auseinandersetzen.	Ja
Nein, aber ich unterstütze die queere Community aktiv	Ich versuche, das Thema einfach nicht zum Thema zu machen. Dinge wie sexuelle Identität/Ausrichtung, Religion, Haarfarbe oder Geschlecht haben im Alltag einfach völlig egal zu sein. Ablehnung wird mit Unverständnis entwertet ("was ist dein Problem?" -> das Problem liegt beim Ablehnenden, nicht beim Queeren). Dort, wo Nachteile existieren oder verkrustete Mentalitäten,	"Inklusion" ist für mich ein Begriff, der den Anspruch einer Sonderbehandlung impliziert (zB. Begleitpersonen/Rampen/spez. Geräte für Behinderte). Für LGBTQs passt das nicht, sie wollen ja einfach nur behandelt werden wie jede:r andere und keine Sonderstellung (die ist auch nicht gerechtfertigt).		Habe mehrere Queere in der Familie, wir kommen wunderbar klar und sie sehen das ähnlich.	Ja

	gilt es diese zu zerschlagen.				
Nein, aber ich unterstütze die queere Community aktiv	Ein einbringen der Thematik in den Unterricht. Dadurch dann auch Aufklärung	Man könnte in Unterrichtsstunden wie Deutsch, Ethik, Biologie oder sogar Englisch die Thematik behandeln, darüber sprechen sich damit auseinandersetzen. Das Thema einfach normal behandeln und darüber sprechen. Damit auch die Begrifflichkeit bekannter wird.	Mehr Präsenz der verschiedenen Sexualitäten und Geschlechter in den Medien wie Werbung, Film/ Fernsehen zeigen. Aber auch ohne besonders darauf anzuspielen sonder ganz normal wie man zum beispiel eine heterosexuelle person zeigen würde.		Ja
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	queerer Safespace, Queerer Verein gründen, queere lokale Plattform (online)	erklärt sich eigentlich von selbst			Ja
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Flyer/ Hefte verteilen, ein Treff (wöchentlich oder alle Paar Wochen)	Flyer/ Hefte verteilen: Vielleicht viele kleine Flyer drucken auf denen man für gewisse Themen sensibilisiert (sehr grob) oder halt mit Sprüchen die man gesagt bekommt die auf den ersten Blick vielleicht nett gemeint sein sollen aber einfach unpassend/ offensive sind (mit kurzer Erklärung warum man das halt nicht sagen soll). Oder halt kleine Hefchen mit jeweils verschiedenen Themen (z.B. Bisexualität, Transgender, Asexualität, ... und dann halt die Hefchen über die einzelnen Themen). Die könnte man ja vielleicht in ein Paar Läden auslegen oder so wenn man da mal fragt. ein Treff (wöchentlich oder alle Paar Wochen): Eine Insta Seite oder so etwas ähnliches öffnen auf der man als auch noch bestimmte Dinge posten kann und dann halt vielleicht	Villeicht Sticker an Läden verteilen die sie an die Tür kleben können (z.B. Support Sprüche oder verschiedene Flaggen)	Ich bin echt ein bisschen unkreativ und manche (wenn nicht alle) der Ideen sind lowkey scheiße 🤪 Aber ich wollte trotzdem mal was abgeben, villeicht hilft es ja (: (Meine Rechtschreibung und Grammatik ist übrigens sehr schlecht also bitte ignorieren) ((Ich würde gerne an den unten erwähnten Besprechungen teilnehmen aber ich bin momentan sehr verplant :/))	Vielleicht

		jede Woche oder alle Paar Wochen einen Treff in Bühl oder Baden Baden organisieren. Man kann sich treffen und mit anderen austauschen um vielleicht auch ein bisschen über eigene Erfahrungen/ Probleme die einem Aufgefallen sind zu reden. Da bräuchte man vielleicht einen Ort oder so wo man sich treffen kann (bei kleinen Gruppen in einem Café oder so und bei größeren müsste man dan halt mal schauen). Wegen Corona könnte man das ja auch digital machen.			
nein, ich interessiere mich aber dafür	Aufklärung im Unterricht				Ja
Nein, aber ich unterstütze die queere Community aktiv	Eine art von "Workshops" für die förderung von Information				Ja
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Wöchentliches Treffen, ähnlich wie eine AG	Nachmittags an einem Treffpunkt sammeln, die ersten paar Male zum gemeinsamen Kennenlernen, je nach Umständen später auch Ausflüge und andere Veranstaltungen planen			Ja
Ja, ich gehöre selbst zur LGBTQAI+	Ich sehe das es einen großen Unterschied macht, in welcher Gesellschaftlichen schicht man unterwegs ist. das heißt um Queere Inklusion zu fördern, muss man die Aufklärung und die presents von Queeren allgemein steigern.				Ja

Anhang 3, Teil 2: Datenerhebung Umfrage 1 (Kontaktformular)

Die Discordnamen und Tags sind wegen Privatsphäre gründen zensiert

Wärst du bereit in Online-Meetings eine gemeinsame Idee zu finden?	Benutzt du Discord?	Welche Plattform ist dir für Videoanrufe am passendsten?	Welche Plattform ist dir für Textnachrichten einer Diskussionsgruppe am liebsten?	Wärst du bereit Discord herunterzuladen?	Gib bitte deinen Discordnamen und tag an, damit ich dich erreichen kann.
Ja	Ja	Google Maps	123 Kartoffelbrei		- Zensiert -
Ja	Ja		WhatsApp, Signal, Discord		- Zensiert -
Nein					
Ja	Ja	Bin flexibel (sprich Discord , Zoom , Skype ect)	WhatsApp, Discord		- Zensiert -
Nein					
Ja	Ja	Sind alle okay :)	WhatsApp		- Zensiert -
Nein					
Ja	Ja	WhatsApp	WhatsApp, Discord		- Zensiert -
Ja	Ja	Discord	Signal, Discord		- Zensiert -
Nein					
Nein					
Ja	Nein	Zoom, aber bin flexibel	WhatsApp	Ja	
Nein					
Ja	Ja	Discord, passt schon sonst halt Zoom oder Jitsi oder dieses Palimpalim von der Stadt Bühl, dass halt auch Leute die jetzt nicht so wahnsinnige technik Affin sind teilnehmen können	WhatsApp, Signal, Telegram, Discord		- Zensiert -
Nein					
Nein					
Ja	Ja	Video Anrufe gehen nur schwer.	Discord		- Zensiert -
Nein					
Ja	Nein	Teams	WhatsApp, Discord, Monster Hunter 4 Ultimate	Ja	
Ja	Nein	PornHub-Live	PornHub-Comments	Nein	
Nein					
Nein					
Nein					

Ja	Ja	am meisten Discord , Zoom, MS Teams	WhatsApp, Signal		- Zensiert -
Nein					
Nein					
Nein					
Ja	Ja	Discord	WhatsApp, Discord		- Zensiert -
Ja	Ja	Discord/Zoom	WhatsApp, Signal, Telegram		- Zensiert -

Anhang 4, Teil 1: Auswertung Umfrage 1

Idee	Spezifikation	Queer	würde selbst teilnehmen
Gay Bar / caffè	Treffpunkt um Erfahrungen, Ideen auszutauschen	Ja	ja
Queerer Treffpunkt		Ja	ja
Jugendtreff für queere Leute		ja	ja
Treff	Menschen im Questioning können sich Erfahrungen queerer Menschen auf entspannt geben lassen	Ja	ja
Ag / Treffen	Ausflüge, Veranstaltungen planen, Gemeinschaft stärken	Ja	ja
Vernetzung (digital)	eine Gruppe für queere Menschen um sich auszutauschen	Ja	vielleicht
Safe Spaces	Online / Verein / Ort	ja	ja
Safe Spaces	Ort, zum Austausch und Vernetzung. Stammtischmäßig	ja	vielleicht
Treff	Für queere Menschen um Erfahrungen auszutauschen	Ja	vielleicht
gemeinsame Events	Events, bei denen Platz für Begegnungen entsteht, evtl. auch Kunstaktionen	ja	vielleicht
CSD auch in dieser Region		ja	vielleicht
Solidarisierung der Städte	Auch kleine Städte und Dörfer sollen zeigen, dass sie LGBTQ+ unterstützen	ja	vielleicht
Sticker an Ladentüren	Läden zeigen ganz offen, dass sie queere Menschen respektieren und willkommen heißen	Ja	vielleicht
Pride	auch in kleinen Städten, "mini-parade"	ja	vielleicht

Aufklärung in Schulen	Aufklärender, normaler Umgang mit Themen wie queerer Inklusion	ja	vielleicht
Aufklärung durch Erfahrungen	Queere Menschen sollen in der Schule und im Freundeskreis durch eigene Erfahrungen das Thema normalisieren und aufklären	ja	ja
mehr Aufklärung	im Unterricht / Schule	unsicher	ja
Aufklärung in Schulen	Auch gay Sexualkunde und das ganz normale Sprechen über derartige Themen im Unterricht	Ja	ja
Aufklärung in Schulen	Gay Sexualkunde	ja	ja
Aufklärung	mehr und früher auch im Kindergarten und in der Erziehung	nein	ja
Aufklärung	im Unterricht / Schule Bewusstsein schaffen, Vorbehalte abbauen	nein	ja
Aufklärung	Da leider noch wenig Begriffe und Wissen da sind	nein	ja
Aufklärung in Schulen	Einbringung in den Unterricht	nein	ja
Aufklärung in sozialen Schichten	Verstärkt in sozialen Umfeldern Aufklärungsarbeit leisten, bei denen es noch nicht bekannt ist aber auch allgemein	Ja	ja
Aufklärung in Schulen	im Unterricht	nein	ja
Workshops	Aufklärungsworkshops	Ja	ja
Instaseite	Infomaterial round about queer offen zugänglich machen	Ja	vielleicht
Workshops	Informieren	nein	ja
Flyer / Heftchen	Infomaterial round about queer erstellen, auslegen, Flyern	ja	vielleicht
Inklusive Werbung	Darstellung von queeren Menschen auch ohne die stereotypischen Merkmalen in Werbung	unsicher	ja
Offenere Berichterstattung		ja	ja
Repräsentation	in Werbung, Filmen, Fernsehen, sozialen Netzwerken	nein	ja
rechtliche Angleichung	Abschaffung des TSG, Vereinfachung von Namensänderungen, Gleichstellung Adoptionsrecht etc.	ja	ja

Anhang 4, Teil 2: Auswertung Umfrage 1 (Visualisierung Überbegriffe)

Überthemen:	Anzahl der Grundideen
Treffpunkt / Vernetzung	9
Öffentlichkeit schaffen	5
Aufklärung	15
Repräsentation	3
rechtliche Rahmenbedingungen ändern	1

Anhang 5: Interview mit Claudia Feiner (Transkript)

Transkript des Interviews mit Claudia Feiner, einer Expertin u. Aktivistin im Thema: *Queere Repräsentation im beruflichen Alltag*

Ich: Bevor wir richtig anfangen würde ich gerne als erstes einmal erklären, was ich so machen und wo ich deine Meinung brauche: Ich mache für meine Seminar Kurs in der Schule eine wissenschaftliche Ausarbeitung über das Thema *Queere Inklusion*, da ich selbst eine Transfrau bin. Da die allgemeine Vorgabe des Seminar Kurs ist, dass unsere Fragestellung etwas mit dem Thema „Heimat 4.x“, also einer Vorstellung, wie unsere Region in der Zukunft aussehen wird, zu tun haben soll, habe ich das Thema queere Inklusion abgewandelt. Hierbei habe ich die Utopie, dass im Jahr 2040 die queere Inklusion fast vollständig erreicht ist und ich queere Menschen zum Beispiel nicht mehr outen müssen, sondern das einfach ganz alltäglich ist. Meine Forschungsarbeit bezieht sich jetzt darauf, herauszufinden welche Maßnahme, die wir heute schon treffen können, die beste beziehungsweise die am besten Angepasste für unsere Region Baden-Baden ist. Hierfür habe ich schon einige Ideen gesammelt, welche ich mit einer Gruppe aus queeren und nicht queeren Menschen besprechen. Ich wollte Dich jetzt hierfür fragen, ob Du Ideen beziehungsweise Tipps für die Umsetzung für mich hast.

Claudia: Ich fange einfach mal an, wie mein Beitrag in meiner kleine Welt dazu bisher ausfällt, ich habe mich in gewisser Weise darauf spezialisiert: *Was kann man im Arbeitskontext dafür machen?* Also ich bin nicht in solchen Themen wie CSD (Christopher Street Day) aktiv, was ja auch wichtig ist, um für Sichtbarkeit zu sorgen. Dass eben zum Beispiel der „Standard Opa“ auf dem Dorf sieht, dass es auch

viele queere Menschen gibt. In beruflichen Bereich gibt es in großen Firmen zumindest oft sogenannte „Diversity Abteilungen“, die quasi explizit als Arbeitsaufgabe haben dafür zu sorgen, dass sich die Unternehmen diverser aufstellen. Das ist ziemlich einfach: So divers, wie die Kundschaft ist, so divers sollte idealerweise auch die Belegschaft sein, um verschiedene Perspektiven mit rein zu bringen. Jetzt ist es aber so: Du hast oft viele Menschen, die denselben Background haben oder zum Beispiel dasselbe studiert haben. Bei Porsche hast du zum Beispiel sehr viele Menschen, die Fahrzeugtechnik studiert haben. Das ist klar nachvollziehbar, es wäre aber auch teilweise wichtig so etwas wie einen „Intercultural Manager“ zu haben, und eben auch viele Menschen aus China hier haben, damit die hier vor Ort sagen können: „hey, das mag ja vielleicht für den europäischen Markt sehr interessant sein, was für ein Entertainment System ihr da eingebaut habt, aber in China haben wir ganz andere Bedürfnisse oder wir haben auch gar keinen Zugriff auf Facebook etc.“ Also einfach, um auf die blinden Flecken aufmerksam zu machen. Das was ich gemacht habe, war bei Porsche zum Teil die LGBTIQ Community auf zu bauen, weil es die im Unternehmen noch nicht gab. Ich war erst verwundert, dass es noch keine solche Community gab, aber was mir dann aufgefallen ist, war, dass jede Community sich immer erst aus Freundesgruppen gegründet hat, die dann eben erst einen Stammtisch hatten und irgendwann zur offiziellen Community geworden sind. Diese Communitys wurden also nie von oben durch eine Diversity Abteilung gegründet. Sie wurden eher durch die Diversity Abteilung des Unternehmens unterstützt. Und dann war das Unternehmen eben erst darauf aufmerksam geworden. Wenn ich daraus jetzt also einen Maßnahmenvorschlag machen könnte, dann wäre das als Unternehmen / Stadt einen Safespace aufzuspannen, dass solche Organisationen explizit gewünscht sind und gefördert werden. Das bedeutet, die Unternehmen sollten, falls sie das noch nicht haben, eine Diversity Abteilung gründen oder anderweitig sicherstellen, dass sie in der Kommunikation einerseits nach außen aber vor Allem nach Innen (durch Chefs etc.) zeigen, dass ihnen eine diverse Belegschaft wichtig ist. Dann fühle ich mich als queere Mitarbeitende natürlich sicherer mich zu outen, wenn ich weiß: Meine Führungskräfte / Chefin / Chef haben kein Problem damit. Oder: Hey, das Unternehmen hat auf der Homepage offiziell ein Statement gemacht „Wir wollen eine diverse Belegschaft haben.“ Das wäre eins: Das proaktive Ansprechen, dass queere Menschen gewünscht sind, und das Zweite: einen Safespace zu schaffen. Dann traut sich eben dieser „LGBT Stammtisch“ eher sich zu outen.

Als Tipp: Bei Porsche haben wir kostenlose „proud at Porsche“ Sticker in Regenbogenfarben an die Führungskräfte verteilt, damit diese sich das zum Beispiel auf den Laptop kleben können. Wir sind der Ansicht, dass wenn ich jetzt zum Beispiel neu in die Firma komme und einen solchen Sticker bei meinem Chef sehe, dann weiß ich, er ist da cool mit dem Thema, ohne überhaupt das Thema

ansprechen zu müssen. Das ist eben eine ganz einfache Art und Weise, wie man als Firma ohne große Mittel auf eine ganz subtile Weise zu kommunizieren. Man kann dasselbe auch mit Aufstellern für den Schreibtisch machen. So weiß dann jeder: Hey, der Herr Müller, der ist da ganz cool damit.

Ich: Da wir ja weniger auf der Firmenebene arbeiten, hatten wir die Idee so etwas zum Beispiel bei Supermärkten und Läden anzubieten.

Claudia: Ja genau so etwas denke ich, wäre eine super Idee.

Ich: Ich stelle Ihnen noch kurz die bisher gesammelten Ideen vor:

Da haben wir einerseits die Idee eines Treffpunkts / Ag / Safespace

Dann haben wir Ideen in der Richtung von kleineren Christopher Street Dyas, da wir in Baden Baden bisher noch keine wirkliche Szene haben. [...]

Wir haben die Möglichkeit in der Zeitung eine Reihe an Erfahrungsberichten mit verschiedenen Sexualitäten, Geschlechtern und Erfahrungen zu machen, da haben wir sogar schon positives Feedback bekommen.

Des Weiteren haben wir die Idee Vorträge an Schulen zu machen

Claudia:

Da gibt es ja zwei verschiedene Arten der Aufklärung. Einerseits die reine Information (also zum Beispiel „was bedeuten die Buchstaben in LGBTQ“), was ich aber auch ganz wichtig finde: es fehlen immer auch die Role models. Wenn ich also noch einen Vorschlag machen kann, dann wäre das auch zum Beispiel als Lehrer verschiedene queere Menschen einzuladen, dass die auch zum Beispiel von ihrem Berufsleben erzählen aber neben bei eben sagen, dass sie auch schwul / lesbisch / bisexuell etc. sind, damit eben die jungen Leute auch sehen: „Das sind auch Menschen, wie Du und ich“. Dass Sie damit eben diese Stereotype aufbrechen. Die meisten von uns sind ja zum Beispiel nicht so bunt und schrill, wir sind ganz normal. Und das finde ich auch eben wichtig diese ganz normalen Role models zu zeigen.

Ich:

Das nehme ich gerne auf.

Weitere Ideen sind, Infomaterialien zu erstellen und zu verteilen, eine rechtliche Angleichung, wobei das die Regionalität weit überschreitet und nicht von wenigen Menschen in unserem Städtchen umsetzbar ist. Dann gibt es die Idee, genderneutrale Sprache zu stärken, da dies stereotype schon unterbewusst abbaut, das aktive Kennenlernen von queeren Personen oder auch aus der Psychologie: die gemeinsame Bewältigung von Aufgaben zwischen queeren und nicht queeren Menschen, wobei da noch offen ist, welche Aufgaben das sein sollten.

Claudia: Mir ist gerade noch etwas zur genderneutralen Sprache eingefallen: Was man auf einer regionalen Ebene klären kann, ist, dass z.B. das Rathaus Baden-Baden beschließt: alle Broschüren, die wir herausgeben, werden ab jetzt in genderneutraler Sprache verfasst. Oder es wird zum Beispiel organisiert, dass vor dem Rathaus Baden-Baden eine Pride-Flagge hängt.

Ich: Eine solche Flagge hängt bei uns momentan schon beim Bahnhof.

Claudia: Sehr cool. Was ich noch ganz gerne ergänzen würde: Alle bisherigen Ideen beziehen sich jetzt momentan noch darauf: was kann außerhalb des eigenen Zuhauses, also im öffentlichen Leben gemacht werden. Ich denke eher so: was ist der kleinste gemeinsame Nenner, den die meisten von uns haben? Wir gehen jeden Tag zur Arbeit. Und tatsächlich der Arbeitgeber und das was du da erlebst, denn du verbringst täglich acht Stunden bei der Arbeit, deine Kollegen siehst du statistisch gesehen öfter als deinen Ehepartner, deshalb glaube ich: ganz viel in unserem Alltag kann sich positiv verändern, wenn das am Arbeitsplatz stattfindet. Deshalb glaube ich, kann man das gar nicht hoch genug wertschätzen, denn zur Arbeit gehen wir alle und müssen alle gehen. Deshalb kann man da ganz viel machen, kann auch die Firmen ein bisschen in die Pflicht nehmen. Die Firmen haben ja auch ein intrinsisches Interesse daran sich zu angereichern, weil (das noch mal kurz als Hintergrund): Diese ganze Themen mit Diversity kommt ganz viel aus Amerika. Das liegt daran, dass die Gesetzgebung dort eine viel strengere ist. Meine Kollegin bei Audi hat mir zum Beispiel erklärt: In Amerika ist es so, wenn du zum Beispiel Kosteneinsparungen hast und Leute entlassen musst, aber du hast jetzt drei Mal hintereinander eine Person mit hispanischem Hintergrund gekündigt, dann kommt da jemand und fragt: „Warum sind das denn jetzt drei Mal hintereinander Personen mit hispanischem Hintergrund?“. Und dann musst du das eben belegen können, da es da eben ganz schnell den Verdacht gibt, dass das eben einen rassistischen Hintergrund hat oder so. Also die Amerikaner sind da viel schärfer und schauen da viel mehr drauf, eben auch aufgrund dieser ganzen Rassismus Themen, die die haben. Da hat Diversity einen ganz anderen Stellenwert. Ich glaube, dass das auch in Europa und in Deutschland

viel stärker kommen wird, dass Diversity nicht mehr nur so ein Nice to have ist, sondern, dass die Unternehmen da auch stärker zur Rechenschaft gezogen werden und kontrolliert, ob sie da wirklich drauf achten.

Deshalb: Der Arbeitsplatz und das, was ich dort jeden Tag erlebe ist einerseits sehr subtil und andererseits macht das ja auch so einen riesigen Teil von meinem Leben aus. Was Du da vielleicht noch mit aufnehmen kannst, was auch eine Beobachtung ist hier bei Porsche aber auch bei Bosch oder Daimler: Die meisten Menschen, die in einem Bürgerumfeld arbeiten, also die sogenannten White colars (also die mit dem weißen Kragen), da ist das Thema schon ganz ok und die Meisten haben da gar nicht so wirklich Probleme oder sagen das wenn dann nicht aus political corectness. Ganz anders sieht es aber aus, wenn Du in der Produktion oder am Band arbeitest. Da hast Du oft Leute, die auch einen ganz anderen kulturellen Hintergrund haben vielleicht haben oder einen anderen nationalen Hintergrund. Die aus Ländern kommen, in denen Homosexualität noch strafbar ist. Und dann traust du dich natürlich nicht dich da zu outen. Und genau deshalb ist es aber auch so wichtig, dass du als Unternehmen ganz klar sagst: „Wir wollen eine diverse Belegschaft haben und wenn sich hier jemand diskriminiert fühlt, dann komm‘ zu einem offiziellen Ansprechpartner, sag‘ das und dann gehen wir dem nach“. Mal ganz überspitzt formuliert: in Bürojobs ist es eigentlich mittlerweile ok heutzutage, [...] aber ich glaube, dass sich in der Produktion, in der Montage etc., dort trauen sich die Leute sich nicht so sehr sich zu outen, da hier die Zusammensetzung der Belegschaft noch einmal eine ganz andere ist, unter Umständen eher intoleranter. Und das ist ja eine Erfahrung, der bin ich acht Stunden am Tag ausgesetzt, wenn ich mich nicht outen kann.

Ich:

Hast du eine Idee, wie ich jetzt als Person außerhalb einer solchen Firma da etwas anregen kann? Ich möchte ja nicht als außenstehende Person da rein gehen und irgendwelche Dinge vorgeben. Hast Du da eine Idee, wie ich dann Personen, die in der Firma arbeiten, motivieren kann, so etwas aufzubauen?

Claudia:

Also ich weiß nicht, ob man sie gleich motivieren kann, etwas aufzubauen, aber man kann dafür sorgen, dass die Person sieht: *Es gibt noch viele mehr wie mich*. Was Du jetzt dafür machen kannst ist zum Beispiel ein Interview für die Schülerzeitung machen oder zum Beispiel eine Connection herstellen, dass man eine Initiative startet „Wir machen ein Schulprojekt, in dem wir verschiedene Leute über deren Erfahrungen interviewen“ und dann wird das zum Beispiel vom lokalen Radiosender

ausgestrahlt. Man könnte die Handelskammer bzw. Handwerkskammer in Baden-Baden, die IHK kontaktieren und fragen, ob es Studien gibt, was von offizieller Seite getan wird, um die Unternehmen wiederum zu unterstützen, dass sie bei sich in der Firma ein gutes Klima schaffen. Denn erst, wenn jemand mal nachfragt, haben die auch erst Druck. Und so lange keiner nachfragt, ist dieser Druck nicht da.

Übrigens: alles, was ich jetzt über die Firmen erzählt habe, kann man genau so natürlich auch in Schulen machen. Also was spricht dagegen, dass die Schulen am CSD eine Regenbogenflagge aufzuhängen. Oder, dass man einfach in der Schule anfängt die offiziellen Texte (Elternbriefe, Homepage etc.) inklusiver zu gestalten. Da muss nur einer wollen, denn das ist nichts, was man vom Kultusministerium freigeben lassen muss oder so sondern hier haben auch die Entscheidungspersonen einen Spielraum das einfach durchzusetzen.

Ich:

Hast du irgendwelche Tipps oder andere Dinge, die ich bei diesem Thema beachten soll? Ich habe jetzt schon des Öfteren von Leuten aus der Umfrage gehört „Achtung, Pass auf, das ist ein sehr sexuelles Thema“. Da würde ich persönlich widersprechen, das Thema wird sexualisiert, ist aber an sich kein sexuelles Thema. Hast du da Tipps, die mir helfen können, das Thema anzusprechen, ohne die Menschen entweder aktiv zu nerven oder auf Gegenwind zu stoßen?

Claudia:

Also ich stimme dem vollkommen zu, wenn Du sagst, das hat gar nichts mit Sex zu tun. Ich sage auch immer, ich koche öfter, als ich lesbisch bin. Ich glaube das liegt in dem Wort „Homosexualität“ und deshalb kann ich mir vorstellen, geht es dir einfacher [...]: Ich habe den Eindruck, wenn man von „Queeren Leuten“ spricht, dann klingt das schon ganz anders, spricht auch eher die jüngeren Generationen dann an und ganz ehrlich, denn alte, eingebürgerte Konservist wirst du so oder so nicht überzeugt kriegen. Wenn ich noch einen Tipp hätte: Arbeite mit denen Menschen zusammen, die das Thema schon verstanden haben und da bock drauf haben, denn bekehren kann man keinen. Such dir da eher deine „Allianz der Willigen“, so nenne ich das immer. Da gibt es auch ganz viele Leute, zum Beispiel gibt es einen kleinen Verein „Equality Oberpfalz“. Dieser veranstaltet ab jetzt immer einen CSD in einer Kleinstadt. Und solche Organisationen zu supporten, entweder durch eine Mitgliedschaft oder auch finanziell.

Wie gesagt: alles, was das Arbeitsleben betrifft, da erreichst Du 95% der Menschen, die im Berufsfeld sind. Also Arbeitgeber haben einen massiven Einfluss darauf, wie stark das etabliert ist. Denn da werde ich ja diskriminiert, acht Stunden am Tag, wenn es schief läuft. Und in meiner Freizeit suche ich mir schon meine eigene Freundesgruppe, aber dem Arbeitgeber ist man mehr oder weniger ausgesetzt. Deshalb haben diese sehr viel Gestaltungsraum und Gestaltungsmöglichkeiten, mit denen sie das Leben sehr stark verbessern können.

Ich:

Das werde ich auch auf jeden Fall weiter verfolgen, wie ich auch hier direkt in Baden-Baden, ich brauche ja immer den regionalen Bezug, dann zum Beispiel an Arbeitgeber herantreten kann.

Claudia:

Mir fällt gerade ein: Was man natürlich auch machen kann, ist, dass man sich an die Stadt wendet und fragt: „gibt es bei euch einen Jugendtreff oder eine*n Diversitybeauftragten?“, dass man da mit ein paar Leuten aus der Community sich als Berater zur Verfügung stellt. Denn ganz ehrlich, oftmals sitzen bei der Stadt an solchen Stellen auch einfach irgendwelche Leute, die das als Thema bekommen haben und im Zweifel kennen sie sich da gar nicht aus. Und wären ganz froh, wenn sie da Leute aus der Szene hätten, die ihnen sagen: „hey, warum machen wir nicht einmal im Monat einen Jugendtreff in Caffè XY“ oder: „Wie könnt Ihr uns unterstützen, sodass man in der Art für einen Verein von der Stadt gesponsert wird, der sich dann mit dem Thema regionale LGBT-Arbeit auseinandersetzt.“ Aber die verschiedenen Parteien könnte man ja auch abfragen: „Was macht Ihr für LGBT“. Denn, was ich sagen will, ist: Die meisten reagieren erst, wenn sie merken, dass eine Nachfrage besteht. Deswegen ist es wichtig, dass man die tatsächlich so ein bisschen nervt, dass die merken, dass das Thema nicht nur in Berlin passiert, sondern auch bei uns.

Anhang 6: Interview BNN / BT

Gedächtnisprotokoll Interview mit BNN

Abkürzungen:

BNN: badische neusten Nachrichten [die]

BT: Badisches Tagblatt [das]

Nachdem Herr Liebich mich von der Schule abgeholt hat und wir zur BNN Hauptstelle in Baden-Baden gefahren sind, werden wir nach einer kurzen Wartezeit von der Redaktionsleiterin Frau Sarah Reith begrüßt. Herr Liebich hatte im Vorhinein mit ihr Kontakt aufgenommen, weswegen er das Gespräch startet. Daraufhin beginne ich, um Frau Reith auf den neusten Stand zu bringen, zu erklären, was der Seminarkurs ist, welche Ziele ich verfolge und wie die BNN / das BT hierbei eine Rolle spielen können. Die BNN kann mich zum Beispiel durch die Verbreitung meines Umfragelinks der zweiten Umfrage unterstützen, da die Zeitung ein älteres Publikum anspricht, welches ich persönlich nicht erreichen würde. Diese Menschen zu erreichen ist jedoch elementar für die Repräsentativität meiner Testgruppe. Frau Reith zeigt sich von vorn herein sehr aufgeschlossen und interessiert an dem Thema, da sie persönlich findet, die Zeitung habe über die LGBTQ+ Community noch viel zu wenig berichtet. Auf mein Nachfragen, gibt sie mir auch die Information, dass bisher in der regionalen Zeitung nur 1 bis 2-mal das Thema Transsexualität angesprochen wurde. Dies geschah in der Form eines Erlebnisberichtes der ersten weiblichen Busfahrerin im Busbetrieb Baden-Baden. Diese Frau ist ebenfalls transgener, weshalb das Thema mit aufgegriffen wurde. Auch bemängelt sie, dass sie bei der vorbereitenden Recherche auf das Interview nur ein einziges Buch zu dem Thema in der örtlichen Bibliothek finden konnte.

Somit sind meine ersten Beiden Fragen beantwortet:

„Wie viel wurde das Thema LGBTQAI+ in den Zeitungen BNN und BT bereits thematisiert?“

- Nur in einzelnen, wenigen Berichten (vgl. Aussage)

„Sind die BNN / das BT grundsätzlich bereit über dieses Thema mehr zu berichten?“

- Ja, das Thema wird als wichtig wahrgenommen (vgl. Aussage)

Im weiteren Verlauf besprechen wir mögliche Ideen für die Umsetzung. Hierbei sichert mir Frau Reith zu, einen Bericht über mich und mein Projekt zu machen, bei dem sie auch die Umfrage verlinken möchte. Des Weiteren schlägt sie vor, einen Informationskasten an den Bericht anzugliedern, in dem Begriffe wie Transgender und Queer erklärt werden. Um einen guten Eingang zu dem Thema zu finden, beschließen wir zu dritt, dass ein vorgeschobener Bericht über den Seminarkurs an sich sehr hilfreich ist. Dieser dient als Auftakt für mein Thema, kann jedoch als interessantes Thema durchaus alleine stehen. Des Weiteren stellt mir Frau Reith das Angebot einen weiteren Artikel nach der Fertigstellung meiner Seminarkurs zu schreiben, um die Ergebnisse zu veröffentlichen und dem Thema einen guten Abschluss zu geben.

Nun ist auch meine letzte Frage beantwortet:

Können bzw. wollen die BNN / das BT mich bei meinem Projekt unterstützen?

Ja, sogar in recht großem Ausmaß

Anhang 7: Interview Pressestelle Baden-Baden

Meine Mail:

Guten Tag Herr Seiter.

Da ich mich in meinem Seminarkurs im Rahmen der Schulzeit mit dem Thema Queere Inklusion beschäftige, wollte ich Sie fragen, ob es von Ihrer Seite aus möglich wäre die Baden-Baden Website in genderneutraler Sprache zu verfassen. Genderneutrale Sprache hilft nämlich schon unterbewusst Vorurteile abzubauen und spricht auch z.B. non binäre, also zwischengeschlechtliche Menschen aktiv an, anstatt sie nur "mit zu meinen", ähnlich wie es bei der Ansprache "Meine Damen und Herren" auch komisch wäre nur "Meine Damen" zu sagen, wenn Sie vor einem mehrgeschlechtlichen Publikum stehen.

Allein schon eine kurze Antwort (Ja/Nein), gerne mit Begründung, würde mir schon helfen, da ich die Idee in erster Linie auf Umsetzbarkeit prüfen wollte.

Falls Sie jedoch Lust haben sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen, vielleicht auch die genderneutrale Sprache einzubauen (genderneutral heißt nicht immer gleich Sternchen), würde ich mich auch auf eine Zusammenarbeit mit Ihnen freuen.

Mit freundlichen Grüßen,

Melanie Müßig

Antwort:

Sehr geehrte Frau Müßig,

Wir danken Ihnen sehr für Ihre E-Mail und Ihre Anregungen.

Zu einer modernen Verwaltung gehört die zeitgemäße und moderne Ansprache in Wort- und Schrift. Gendergerechte Kommunikation ist daher auch uns ein großes Anliegen. Es ist uns wichtig, dass sich alle gleichermaßen angesprochen und sich niemand ausgeschlossen fühlt.

Gleichzeitig soll auch bei einem geschlechterneutralen Sprachgebrauch die Verständlichkeit und Lesbarkeit eines Textes erhalten bleiben.

Einheitliche Vorgaben, wie gendersensible Sprache zum Ausdruck gebracht werden soll, gibt es derzeit leider noch nicht. Der Rat für deutsche Rechtschreibung bekräftigt in seiner Sitzung am 26.03.2021 die Auffassung, dass allen Menschen mit geschlechtergerechter Sprache begegnet und sensibel angesprochen werden soll. Eine Anwendung des sog. Gendersternchens empfiehlt er hingegen zum jetzigen Zeitpunkt nicht.

Die Stadtverwaltung hat sich daher gemeinsam mit der Oberbürgermeisterin interne Leitlinien zur gendersensiblen Kommunikation erarbeitet, mit der wir unsere wertschätzende Kommunikation nach innen und außen gewährleisten wollen. Sukzessive werden alle Texte diesen neuen Leitlinien angepasst – auch auf unserer Homepage, den sozialen Medien etc.. Leider ist das ein langwieriger Prozess und so sind wir immer sehr dankbar für Anreize.

Wenn Sie sich gerne intensiver zur gendersensiblen Sprache bei der Stadtverwaltung Baden-Baden austauschen wollen, stehen Ihnen die Gleichstellungsbeauftragte (Yvonne Junger) und die Pressestelle sehr gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns wirklich sehr, dass Sie so für das Thema brennen und sich leidenschaftlich engagieren. Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören!

Herzliche Grüße

Hannah Matwisch (Fachgebiet Presse, Medien und Kommunikation) und Yvonne Junger (Gleichstellungsbeauftragte)

Anhang 8: Ideenmatrix

Überbegriff	Zweck	Idee	Spezifizierung	Pro Argumente	Contra Argumente
Queere Gemeinschaft	Erfahrungen austauschen, Gemeinschaft stärken	Gay Bar	Ein eine Bar, in der sich vor Allem queere Menschen aufhalten	Menschen im Questioning können Infos kriegen, schafft Öffentlichkeit, Repräsentation, Safe space	Braucht Barkeeper, braucht Personal, braucht Örtlichkeit in guter Lage, Finanzen
	Erfahrungen austauschen, Gemeinschaft stärken	Treffpunkt	Meetings in öffentlichen Cafés, Stammtisch, vor Allem für queere Menschen	Günstiger, braucht keine eigene Infrastruktur, Safe space, Menschen im Questioning,	braucht Leute, die regelmäßig hin gehen, muss genug Öffentlichkeit haben, dass neue Leute dazu kommen, hohe Überwindung, Gefahr, dass es in Freundesgruppentreffen endet
	Erfahrungen austauschen, Gemeinschaft stärken	Treffpunkt	Kooperation mit Café, Treffpunkt (alle paar Wochen) für queere Menschen	vorige Pro Argumente + weniger Kosten, vielleicht kompletter Raum / Nebenraum, mehr Safe space	Schwierig Café zu finden, braucht hohe Nachfrage (unsicher)
	Erfahrungen austauschen, Gemeinschaft stärken	Treffpunkt	Kooperation mit Stadt, die uns einen Ort für das Treffen zur Verfügung stellen könnte	einfacher zu finden, kostet wenig	viel Bürokratie, muss evtl. eingetragener Verein sein, Gemeinde oft träge, keine Verpflegung, Erfahrungen mit Widerstand durch Stadt Bühl
	Erfahrungen austauschen, Gemeinschaft stärken	Treffpunkt	Aufbau eines Treffs (Kombi aus Stammtisch und Kooperation)	sicherer, wahrscheinlicher dass es funktioniert	Schwierig Café zu finden, braucht hohe Nachfrage (unsicher)
	Erfahrungen austauschen, Gemeinschaft stärken	Treffpunkt	Anmeldung eines Vereins	Gemeindeanzeigen, einfacher in Gemeindegänge rein, man wirkt sehr viel konsistenter	notarielle Beurkundung zu teuer, zu viel Arbeit für den Effekt, Aufgaben wie Versammlungen, etc. ist für Aufhebung von Gruppierungen
	Gemeinschaft stärken	AG	Ausflüge und Veranstaltungen planen	Ausflüge bringen Interesse, Spaß, Repräsentation, flexibler in Programmgestaltung, könnte für Aufklärung sorgen, harmoniert gut als Ergänzung zu anderen Ideen, man lernt neue Menschen	Braucht einen Leiter, braucht Leute, hat wenig Möglichkeiten über tiefgründige Themen zu reden (bei Ausflügen),

				kennen, viel Zulauf für andere Aktionen	
	Mental Health	Safe-Space	online auf einem Server, zum Beispiel Discord. Hierbei können sich queere Menschen unter sich treffen	Einfach zu machen, wenig Aufwand, so gut wie kein Geld, diskreter für Menschen im Questioning, keine hohe Hürde mit zu machen	online ist anstrengend, "nicht wie in echt", verliert an Charme, Man sagt eher mal schnell ab, weniger Zulauf (ist nicht so interessant), schafft keine Öffentlichkeit, kein Bild nach außen, Bleibt in Bubble, im Kleinen, geheim -> weniger Mundpropaganda
	Vernetzung, Erfahrungen austauschen	Gruppe (online)	Nummern von Menschen, die nicht queere Menschen bzw. Menschen im Questioning beraten würden (wenn, dann in Discord)	Einfach zu machen, wenig Aufwand, so gut wie kein Geld, diskreter für Menschen im Questioning, keine hohe Hürde mit zu machen	schwierig Menschen zu finden, die Nummer öffentlich geben, Gefahr von Cyber Bulling, Kann sich leicht im Sande verlaufen, wenig Anreize ein Gespräch zu starten, inkonsistent
Öffentlichkeit schaffen	Repräsentation	Christopher Street day in kleinen Kommunen	Mini Parade /Aktionen hier in Baden-Baden	fehlt momentan noch, schafft starke Öffentlichkeit, kann breit aufgebaut werden, man findet viele Leute, großes öffentliches Interesse, bringt Aufmerksamkeit (auch in Presse etc.), Pride gibt vielen queeren Menschen einen Halt, Motivation, guter Zulauf, durch Menschen, die einfach so dazu kommen hoher Austausch	viel Arbeit, kann Kosten verursachen, kann in Medien der Aufhebung von Gruppen entgegenwirken, für eher abgeneigte Menschen möglich übergriffig wirkend
	Repräsentation	Sticker an Ladentüren	Geschäfte zeigen ihre positive Einstellung gegenüber LGBTQ+	kann als Kampagne aufgezo gen werden, zeigt bei jedem Level an Beteiligung Wirkung	fraglich, wie viele Läden mit machen
	Repräsentation	Plakate / Flyer etc. in Läden auslegen	Geschäfte zeigen ihre positive Einstellung gegenüber LGBTQ+	hohe Beteiligung erwartet, kann als Kampagne aufgezo gen werden, zeigt bei jedem Level an Beteiligung Wirkung	Plakate müssen designend werden (jedoch gut möglich)

	Repräsentation	Events / Queere Party	von queeren und nicht queeren Menschen zusammen auf die Beine gesellt um Diversität zu feiern	ausgelassen, man kommt ins Gespräch, Safe space, weil vereinzelt einfacher zu organisieren, Partys machen Spaß, hohes Interesse erwartet, kann mit Club / Location zusammenarbeiten, bringt Auszeit, Motivation, geht die Sache mit Spaß an -> positive Konnotationen	am Sinnvollsten durch Änderung im Lehrplan, vom Lehrer abhängig, wenige Erfahrungen, vor Allem Information
	öffentliche Akzeptanz	von Städten vorgelebte Akzeptanz	z.B. Aufhängen von Pride-Flaggen in öffentlichen Gebäuden	zeigt, dass es von Stadt mitgetragen wird, bekundet Solidarität, gut als unterstützende Maßnahme	kann von oben herab wirken, viel Arbeit mit Verantwortlichen bei der Stadt zu reden etc.
	öffentliche Akzeptanz	Erfahrungsberichte in Zeitung (BT)	Queere Menschen erzählen von deren Lebensweg und Erfahrungen um Cis-Het Menschen einen Einblick in queeres Leben und somit Verständnis zu geben	recht einfach zu machen, BT unterstützt das tatkräftig, riesige Reichweite, schafft Präsenz, zielt auf "ältere Generation", die einfach wenig angesprochen werden, bisher	braucht Leute, die sich bereit erklären
	öffentliche Akzeptanz	bessere Repräsentation durch öffentlichen Stellen	Umschreiben der Webseite Baden-Baden in genderneutrale Sprache, Information über queere Themen, Hilfe bei queeren Themen von der Stadt	von offizieller Seite -> Legitimierung, Vorbildfunktion, großer Einfluss (mächtiger Verbündeter), weitere Kooperation möglich	von Stadt abhängig
	Aufhebung von Gruppen	Sich nicht als Gruppe, sondern als Individuen darstellen	-		schwer als Einzelpersonen etwas zu erreichen, erfolgt momentan gar keine aktive Darstellung als Gruppe
Aufklärung	besseres Verständnis	Aufklärung in Schulen / Unterricht	Gay Sexualkunde / Behandlung im normalen Unterricht	schafft Öffentlichkeit, normalisiert, nachhaltig, klärt auf, hilft Menschen im Questioning,	muss durchgesetzt werden / man muss mit Schulen reden etc. / Schwierigkeit zu finden, welches Alter am passendsten ist
	besseres Verständnis	Workshops / Vorträge	in Schulen / Jugendhäuser / etc. Diese sollen selbst erarbeitet und gehalten werden	schafft Öffentlichkeit, normalisiert, nachhaltig, klärt auf, hilft Menschen im Questioning, richtige Erfahrungsberichte, ähnlicher im Alter -> relatable, Möglichkeiten einer anonymen Fragebox -> einfache Form an Antworten zu kommen	braucht Referenten, Vorbereitung, Schulen, die mir machen, muss nicht neu gemacht werden, es gibt schon den FLUSS.eV

	besseres Verständnis	Informationen für Menschen in Questioning	Treffpunkt (Stelle um Kontakt mit queeren Menschen aufzunehmen)	persönlich, Vermittlung von Erfahrungen, bringt Thematik näher an Alltag, wirkt Stereotypen entgegen, erreicht viele Menschen (vor Allem die Richtigen -> Menschen im Questioning)	braucht Räumlichkeiten, Geld, kann ausgenutzt werden, Sicherheit von Teilnehmenden gefährdet, Möglichkeit von Randalen, Braucht recht viele angorgierte Teilnehmende, wenige Menschen, die sich so etwas trauen
	besseres Verständnis	Infomaterial	Infomaterial über queere Topics erstellen und verteilen / auslegen	recht einfach zu machen, braucht nur wenige Leute, extrem große Reichweite, rückt Thema mehr in den Mittelpunkt,	"nur" Information, nicht persönlich, fraglich, wie viele Leute das lesen, nicht nachhaltig (Papierverschwendung), teuer wegen Druckkosten
	besseres Verständnis	über allgegenwärtige Stereotypen aufklären + psychische Hintergründe	Das Bewusstsein für eigene Stereotypen stärken und somit die Möglichkeit geben diese zu korrigieren. Dies geschieht in der Form von Vorträgen	Selbstreflexion aller Menschen, interessant und interaktiv, klar machen, dass jeder noch Stereotypen hat, regt zum Nachdenken an -> Verhalten überdenken, ändern, kann als Ergänzung zur allgemeinen Aufklärung hinzugefügt werden	braucht viele Referenten, braucht wirklich angorgierte Menschen,
	besseres Verständnis	Instaseite	öffentliche Seite mit Informationen über queere Themen selbst betreiben	besseres Verständnis, erreicht viele Menschen	gibt schon viele, auf die man einfach verweisen kann, viel Aufwand (Content generieren)
	besseres Verständnis	Werbung für Instaseiten	auf Schulhomepages etc. immer wieder auf infomaterialien verweisen, Werbung machen	erreicht viele Menschen, mit wenigen Menschen machbar	ist von Betreibern von Webseiten abhängig, unklar wie viele Unternehmen/ Schulen sowas annehmen
	Normalisierung	Aufklärung in Schulen / Unterricht	im ganz normalen Unterricht eingebaut, nebenher	legitimiert das Thema, Schüler haben sich oft zu dem Thema noch keine starke Meinung gebildet	am Sinnvollsten durch Änderung im Lehrplan, vom Lehrer abhängig, wenige Erfahrungen, vor Allem Information
	Normalisierung	Erziehung im Kindergarten	Von Anfang an ist es ganz normal queer zu sein - Das Thema wird weniger thematisiert, mehr einfach gelebt	Aufwachsen mit nur wenigen Vorurteilen, Kinder werden von vorn herein nicht in Schubladen gesteckt, beugt Stereotypen vor	viele Katholisch geprägte bzw. gesponserte Kindergärten (Homophobie in Kirche), -> wahrscheinlich viel Gegenwind, wird nicht mitgetragen (Gesellschaft noch nicht so weit), momentan noch sehr viel verborgene Homophobie - > Allgemeinheit kann

					gegen dich sein -> kontraproduktiver Effekt, Spaltung möglich
	Normalisierung	soziale Schichten aufklären	in sozialen Schichten, in denen es noch nicht viele geoutete queere Menschen gibt, besonders aufklären (informieren)		eher bundesweit, Idee zu schwammig, nicht regional, recht viel Arbeit die Schichten ausfindig zu machen und einzeln anzusprechen
rechtliche Angleichung	Changsgleichheit	Abschaffung des TSG	das TSG (Transsexuellen-Gesetz) verletzt mit seinen Inhalten zum Beispiel das Recht auf freie Heirat Transpersonen. Auch die Namensangleichung wird erschwert	Changsgleichheit, rechtliche Sicherheit, normale Menschenrechte, schützt vor Diskriminierung	nicht regional umsetzbar
	Changsgleichheit	Vereinfachung von Namensänderung + Geschlecht im Ausweis	Momentan ist es sehr schwer als Transperson den Namen zu ändern (Landesgericht + hohe Kosten) das soll vereinfacht werden	Changsgleichheit, rechtliche Sicherheit, normale Menschenrechte, schützt vor Diskriminierung	nicht regional umsetzbar
	Changsgleichheit	Gleiches Adoptionsrecht	Das Adoptionsrecht diskriminiert momentan Teile der LGBTQAI+. Das soll geändert werden	Changsgleichheit, rechtliche Sicherheit,	nicht regional umsetzbar
	Changsgleichheit	Übernahme von Geschlechtsangleichenden Operationen	Geschlechtsangleichende Operationen sind sehr teuer und müssen momentan (in vielen Fällen) noch selbst bezahlt werden	Changsgleichheit, Abbau von diskriminierenden Status Quo, mindert Selbstmordrate, hilft Transmenschen	nicht regional umsetzbar
	Changsgleichheit	Aufnahme von queeren Menschen ins Grundgesetz	"Sexualität" soll in den Artikel §3.3 des Grundgesetzes aufgenommen werden	Rechtliche Sicherheit	nicht regional umsetzbar

Aufhebung von Stereotypen	Aufhebung von Gruppen	Genderneutrale Sprache	Die Verwendung von zum Beispiel Gendersternchen oder anderer inklusiver Sprache In öffentlichen Medien , keine Regulierung im Alltagsgebrauch	wissenschaftlich erwiesene unterbewusste Methode um Schubladendenken vorzubeugen, schließt keinen aus, kann freiwillig gemacht werden, kann als Symbolik genutzt werden	schwieriges Thema in der Gesellschaft, viele Menschen fühlen sich irrational angegriffen, Streitthema Nr. 1
	Normalisierung	queere Menschen in normalem Umfeld zeigen	Medien Kampagne / Zeitung / insta / Personas	Stellt nicht wie üblich das Queer sein in den Vordergrund, sondern normalisiert, Normalisierung ist das Wichtigste eigentlich, als Nebenthema unterbewusst stärker	sehr Zeitintensiv, schwierig am Laufen zu halten, viel Arbeit, ziemlich viele Interviewkandidaten
	Repräsentation	Entstereotypisierung in Medien	in Werbung	große Reichweite, Alltag	wenig regional
	Repräsentation	Entstereotypisierung in Medien	sozialen Netzwerken	große Reichweite, Alltag	geht nur überregional
	Repräsentation	Entstereotypisierung in Medien	im Fernsehen	SWR in der Region (recht offen), kann zudem überregionalen Effekt erzielen, eher absehbar, dass von Gesellschaft mitgetragen (Präzedenzfall: Transgender / Sendung mit der Maus Thematik), erreicht fast alle Schichten,	Gesellschaft hängt sich an dem Thema auf
	Aufhebung von Gruppen	dem Stereotyp aktiv widersprechende Situationen festhalten (Bilder)	macht Menschen aus einer Gruppe vielschichtiger -> beugt Schubladendenken vor	viel Unterstützung erwartet	wie veröffentlicht, viel Aufwand, zweifelhaft, wie viele Menschen man erreicht, (mehr Menschen -> Mehr Geld)
	Aufhebung von Gruppen	Gemeinsames Bewältigen von Aufgaben	Eine Aufgabe, die queere und nicht queere Menschen gemeinsam erledigen und diese damit zusammenschweißt	physiologisch erwiesener Effekt	was für Aufgaben? eher utopisch, wenig Realitätsbezug, ggf. sehr fragwürdiges Erzeugen von Krise -> sehr schlecht

Arbeitswelt	bessere Arbeitsatmosphäre	Seminare für Führungskräfte	Aufklärung über den besseren Umgang mit queeren Mitarbeitenden	beugt Unterdrückung vor / mindert diskriminierendes Verhalten von oben / schlechte Vorschriften; intrinsisches Interesse der Firmen	entweder rechtlich -> nicht mehr regional,
	bessere Arbeitsatmosphäre	Handelskammer anfragen, was für queere Inklusion getan wird	Nachfragen / informieren / Öffentliches Interesse darauf lenken, ob was gemacht wird	sehr viel Zeit wird auf Arbeit verbracht, als Außenstehender zentraler Zugriff auf andere Firmen, nur durch Nachfragen / Druck ändert sich was, recht wenig Arbeit, Anfragen ist sehr einfach	je mehr Menschen, desto mehr Druck -> desto effektiver)

Anhang 9, Teil 1: Ranking (innerhalb der Überthemen)

Überbegriff	Zweck	Idee	Spezifizierung	Pro-Argumente	Contra-Argumente
Queere Gemeinschaft	Gemeinschaft stärken	AG	Ausflüge und Veranstaltungen planen	Ausflüge bringen Interesse, Spaß, Repräsentation, flexibler in Programmgestaltung, könnte für Aufklärung sorgen, harmoniert gut als Ergänzung zu anderen Ideen, man lernt neue Menschen kennen, viel Zulauf für andere Aktionen	Braucht einen Leiter, braucht Leute, hat wenig Möglichkeiten über tiefgründige Themen zu reden (bei Ausflügen),
	Erfahrungen austauschen, Gemeinschaft stärken	Treffpunkt	Aufbau eines Treffs (Kombi aus Stammtisch und Kooperation)	sicherer, wahrscheinlicher dass es funktioniert	contra von davor
	Erfahrungen austauschen, Gemeinschaft stärken	Treffpunkt	Kooperation mit Café, Treffpunkt (alle paar Wochen)	vorige Pro Argumente + weniger Kosten, vielleicht kompletter Raum / Nebenraum, mehr Safe space	Schwierig Café zu finden, braucht hohe Nachfrage (unsicher)
	Erfahrungen austauschen, Gemeinschaft stärken	Treffpunkt	Meetings in öffentlichen Cafés, Stammtisch	Günstiger, braucht keine eigene Infrastruktur, Safe space, Menschen im Questioning,	braucht Leute, die regelmäßig hin gehen, muss genug Öffentlichkeit haben, dass neue Leute dazu kommen, hohe Überwindung, Gefahr, dass es in Frendesgruppentreffen endet
	Erfahrungen austauschen, Gemeinschaft stärken	Treffpunkt	Kooperation mit Stadt	einfacher zu finden, kostet wenig	viel Bürokratie, muss evtl. eingetragener Verein sein, Gemeinde oft träge, keine Verpflegung, Erfahrungen mit Widerstand durch Stadt Bühl
	Erfahrungen austauschen, Gemeinschaft stärken	Gay Bar		Menschen im Questioning können Infos kriegen, schafft Öffentlichkeit, Repräsentation, Safe space	Braucht Barkeeper, braucht Personal, braucht Örtlichkeit in guter Lage, Finanzen
	Vernetzung, Erfahrungen austauschen	Gruppe (online)	Nummern von Menschen, die beraten würden (wenn, dann in Discord)	Einfach zu machen, wenig Aufwand, so gut wie kein Geld, diskreter für Menschen im Questioning, keine hohe Hürde mit zu machen	schwierig Menschen zu finden, die Nummer öffentlich geben, Gefahr von Cyber Bulling, Kann sich leicht im Sande verlaufen, wenig Anreize ein Gespräch zu starten, inkonsistent

	Mental Health	Safe-Space	online	Einfach zu machen, wenig Aufwand, so gut wie kein Geld, diskreter für Menschen im Questioning, keine hohe Hürde mit zu machen	online ist anstrengend, "nicht wie in echt", verliert an Charme, Man sagt eher mal schnell ab, weniger Zulauf (ist nicht so interessant), schafft keine Öffentlichkeit, kein Bild nach außen, Bleibt in Bubble, im Kleinen, geheim -> weniger "Mundpropaganda"
	Erfahrungen austauschen, Gemeinschaft stärken	Treffpunkt	rechtlich gesehen Verein	Gemeindeanzeigen, einfacher in Gemeindesäle rein, man wirkt sehr viel konsistenter	notarielle Beurkundung zu teuer, zu viel Arbeit für den Effekt, Aufgaben wie Versammlungen, etc. ist für Aufhebung von Gruppierungen
Öffentlichkeit schaffen	öffentliche Akzeptanz	Erfahrungsberichte in Zeitung (BT)		recht einfach zu machen, BT unterstützt das tatkräftig, riesige Reichweite, schafft Präsenz, zielt auf "ältere Generation", die einfach wenig angesprochen werden, bisher	braucht Leute, die sich bereit erklären
	Repräsentation	Christopher Street day in kleinen Kommunen	Mini Paraden /Aktionen	fehlt momentan noch, schafft starke Öffentlichkeit, kann breit aufgebaut werden, man findet viele Leute, großes öffentliches Interesse, bringt Aufmerksamkeit (auch in Presse etc.), Pride gibt vielen queeren Menschen einen Halt, Motivation, guter Zulauf, durch Menschen, die einfach so dazu kommen hoher Austausch	viel Arbeit, kann Kosten verursachen, kann in Medien der Aufhebung von Gruppen entgegenwirken, (für eher abgeneigte Menschen möglich übergreifend wirkend)
	Repräsentation	Events / Queere Party	von queeren und nicht queeren Menschen zusammen auf die Beine gesellt um Diversität zu feiern	ausgelassen, man kommt ins Gespräch, Safe space, weil vereinzelt einfacher zu organisieren, Partys machen Spaß, hohes Interesse erwartet, kann mit Club / Location zusammenarbeiten, bringt Auszeit, Motivation, geht die Sache mit Spaß an -> positive Konnotationen	braucht Location, viel Arbeit, nicht in der Öffentlichkeit
	öffentliche Akzeptanz	von Städten vorgelebte Akzeptanz	z.B. Aufhängen von Pride-Flaggen in öffentlichen Gebäuden	zeigt, dass es von Stadt mitgetragen wird, bekundet Solidarität, gut als unterstützende Maßnahme	kann von oben herab wirken, viel Arbeit mit verantwortlichen bei der Stadt zu reden etc.

	Repräsentation	Plakate / Flyer etc. in Läden auslegen		hohe Beteiligung erwartet, kann als Kampagne aufgezogen werden, zeigt bei jedem Level an Beteiligung Wirkung	Plakate müssen designend werden (jedoch gut möglich), kein langzeitiger Eindruck
	Repräsentation	Sticker an Ladentüren	Geschäfte zeigen ihre positive Einstellung gegenüber LGBTQ+	kann als Kampagne aufgezogen werden, zeigt bei jedem Level an Beteiligung Wirkung	fraglich, wie viele Läden mit machen
	öffentliche Akzeptanz	bessere Repräsentation durch öffentlichen Stellen	Umschreiben der Webseite Baden-Baden in genderneutrale Sprache, Information über queere Themen, Hilfe bei queeren Themen von der Stadt	von offizieller Seite -> Legitimierung, Vorbildfunktion, großer Einfluss (mächtiger Verbündeter), weitere Kooperation möglich	von Stadt abhängig -> Keine Antwort bekommen, eher Ablehnung
	Aufhebung von Gruppen	Sich nicht als Gruppe, sondern als Individuen darstellen		Hebt Stereotypen auf	schwer als Einzelpersonen etwas zu erreichen, erfolgt momentan gar keine aktive Darstellung als Gruppe
Aufklärung	besseres Verständnis	über allgegenwärtige Stereotypen aufklären + psychische Hintergründe	Das Bewusstsein für eigene Stereotypen stärken und somit die Möglichkeit geben diese zu korrigieren	Selbstreflexion aller Menschen, interessant und interaktiv, klar machen, dass jeder noch Stereotypen hat, regt zum Nachdenken an -> Verhalten überdenken, ändern, kann als Ergänzung zur allgemeinen Aufklärung hinzugefügt werden	braucht viele Referenten, braucht wirklich angeregte Menschen,
	besseres Verständnis	Workshops / Vorträge	in Schulen / Jugendhäuser / etc.	schafft Öffentlichkeit, normalisiert, nachhaltig, klärt auf, hilft Menschen im Questioning, richtige Erfahrungsberichte, ähnlicher im Alter -> relatable, Möglichkeiten einer anonymen Fragebox -> einfache Form an Antworten zu kommen	braucht Referenten, Vorbereitung, Schulen, die mir machen, gibt es schon

	besseres Verständnis	Infomaterial	Infomaterial über queere Topics erstellen und verteilen / auslegen	recht einfach zu machen, braucht nur wenige Leute, extrem große Reichweite, rückt Thema mehr in den Mittelpunkt,	"nur" Information, nicht persönlich, fraglich, wie viele Leute das lesen, nicht nachhaltig (Papierverschwendung), teuer wegen Druckkosten
	besseres Verständnis	Informationen für Menschen in Questioning	Treffpunkt (Stelle um Kontakt mit queeren Menschen aufzunehmen)	persönlich, Vermittlung von Erfahrungen, bringt Thematik näher an Alltag, wirkt Stereotypen entgegen, erreicht viele Menschen (vor Allem die Richtigen -> Menschen im Questioning)	braucht Räumlichkeiten, Geld, kann ausgenutzt werden, Sicherheit von Teilnehmenden gefährdet, Möglichkeit von Randalen, Braucht recht viele angeregte Teilnehmende, wenige Menschen, die sich so etwas trauen
	Normalisierung	Erziehung im Kindergarten	Von Anfang an ist es ganz normal queer zu sein - weniger Thematisieren, eher leben	Aufwachsen mit nur wenigen Vorurteilen, Kinder werden von vorn herein nicht in Schubladen gesteckt, beugt Stereotypen vor	viele Katholisch geprägte bzw. gesponserte Kindergärten (Homophobie in Kirche), -> wahrscheinlich viel Gegenwind, wird nicht mitgetragen (Gesellschaft noch nicht so weit), momentan noch sehr viel verborgene Homophobie -> Allgemeinheit kann gegen dich sein -> kontraproduktiver Effekt, Spaltung möglich
	Normalisierung	Aufklärung in Schulen / Unterricht	im ganz normalen Unterricht	legitimiert das Thema, Schüler haben sich oft zu dem Thema noch keine starke Meinung gebildet	am Sinnvollsten durch Änderung im Lehrplan, vom Lehrer abhängig, wenige Erfahrungen, vor Allem Information
	besseres Verständnis	Aufklärung in Schulen / Unterricht	Gay Sexualekunde / Behandlung im normalen Unterricht	schafft Öffentlichkeit, normalisiert, nachhaltig, klärt auf, hilft Menschen im Questioning,	muss durchgesetzt werden / man muss mit Schulen reden etc. / Schwierigkeit zu finden, welches Alter am passendsten ist, Sache des Bildungsministeriums -> nicht regional
	besseres Verständnis	Instaseite	öffentliche Seite mit Informationen über queere Themen	besseres Verständnis, erreicht viele Menschen	gibt schon viele, auf die man einfach verweisen kann, viel Aufwand (Content generieren)
	Normalisierung	soziale Schichten aufklären	in sozialen Schichten, in denen es noch nicht viele geoutete queere		eher bundesweit, Idee zu schwammig, nicht regional, recht viel Arbeit die Schichten ausfindig zu machen und einzeln anzusprechen

			Menschen gibt, besonders aufklären (informieren)		
	besseres Verständnis	Werbung für Instaseiten	auf Schulhomepages etc. immer wieder auf infomateriale n verweisen, Werbung machen	erreicht viele Menschen, mit wenigen Menschen machbar	ist von Betreibern von Webseiten abhängig, unklar wie viele Unternehmen/ Schulen sowas annehmen Rechtlich nicht möglich
rechtliche Angleichung	Changsgleichheit	Abschaffung des TSG		Changsgleichheit, rechtliche Sicherheit, normale Menschenrechte, schützt vor Diskriminierung	nicht regional umsetzbar
	Changsgleichheit	Vereinfachung von Namensänderung + Geschlecht im Ausweis		Changsgleichheit, rechtliche Sicherheit, normale Menschenrechte, schützt vor Diskriminierung	nicht regional umsetzbar
	Changsgleichheit	Gleiches Adoptionrecht		Changsgleichheit, rechtliche Sicherheit,	nicht regional umsetzbar
	Changsgleichheit	Übernahme von Geschlechtsgleichen Operationen		Changsgleichheit, Abbau von diskriminierenden Stati Quo, mindert Selbstmordrate, hilft Transmenschen	nicht regional umsetzbar
	Changsgleichheit	Aufnahme von queeren Menschen ins Grundgesetz		Rechtliche Sicherheit	nicht regional umsetzbar
Aufhebung von Stereotypen	Repräsentation	Entstereotypisierung in Medien	Fernsehen / Film (SWR)	SWR in der Region (recht offen), kann zudem überregionalen Effekt erzielen, eher absehbar, dass von Gesellschaft mitgetragen (Präzedenzfall: Transgender / Sendung mit der Maus Thematik), erreicht fast alle Schichten,	(Gesellschaft hängt sich an dem Thema auf), viel Arbeit

	Aufhebung von Gruppen	Genderneutrale Sprache	in öffentlichen Texten /Medien	wissenschaftlich erwiesene unterbewusste Methode um Schubladendenken vorzubeugen, schließt keinen aus, kann freiwillig gemacht werden, kann als Symbolik genutzt werden	schwieriges Thema in der Gesellschaft, viele Menschen fühlen sich irrational angegriffen, Streitthema Nr. 1, verhärtet eher Fronten (die Gesellschaft ist noch nicht wirklich bereit
	Aufhebung von Gruppen	dem Stereotyp aktiv widersprechende Situationen festhalten (Bilder)	macht Menschen aus einer Gruppe vielschichtiger -> beugt Schubladendenken vor	viel Unterstützung erwartet	wie veröffentlicht, viel Aufwand, zweifelhaft, wie viele Menschen man erreicht, (mehr Menschen - > Mehr Geld)
	Normalisierung	queere Menschen in normalem Umfeld zeigen	Medien Kampagne / Zeitung / insta / Personas	Stellt nicht wie üblich das Queer sein in den Vordergrund, sondern normalisiert, Normalisierung ist das Wichtigste eigentlich, als Nebenthema unterbewusst stärker	sehr Zeitintensiv, schwierig am Laufen zu halten, viel Arbeit, ziemlich viele Interviewkandidaten
	Aufhebung von Gruppen	Genderneutrale Sprache	im privaten Umfeld / Alltagssprache	wissenschaftlich erwiesene unterbewusste Methode um Schubladendenken vorzubeugen, schließt keinen aus, kann freiwillig gemacht werden, kann als Symbolik genutzt werden	schwieriges Thema in der Gesellschaft, viele Menschen fühlen sich irrational angegriffen, Streitthema Nr. 1, verhärtet eher Fronten (die Gesellschaft ist noch nicht wirklich bereit
	Aufhebung von Gruppen	Gemeinsames Bewältigen von Aufgaben		physiologisch erwiesener Effekt	was für Aufgaben, eher utopisch, wenig Realitätsbezug, ggf. sehr fragwürdiges Erzeugen von Krise -> sehr schlecht
	Repräsentation	Entstereotypisierung in Medien	Werbung	große Reichweite, Alltag	wenig regional
	Repräsentation	Entstereotypisierung in Medien	sozialen Netzwerken		geht nur überregional
Arbeitswelt	bessere Arbeitsatmosphäre	Handelskammer anfragen, was für queere Inklusion getan wird	Nachfragen / informieren /Öffentliches Interesse darauf lenken, ob was gemacht wird	sehr viel Zeit wird auf Arbeit verbracht, als Außenstehender zentraler Zugriff auf andere Firmen, nur durch Nachfragen / Druck ändert sich was, recht wenig Arbeit, Anfragen ist sehr einfach	je mehr Menschen, desto mehr Druck -> desto effektiver)

	bessere Arbeitsatmosphäre	Seminare für Führungskräfte	Aufklärung	beugt Unterdrückung vor / mindert diskriminierendes Verhalten von oben / schlechte Vorschriften; intrinsisches Interesse der Firmen	entweder rechtlich -> nicht mehr regional,
--	---------------------------	-----------------------------	------------	---	--

Anhang 9, Teil 2: Ranking der Überthemen

Ranking der Überthemen:	Begründung
Öffentlichkeit schaffen	Gibt Menschen in der queeren Community Halt, Menschen außerhalb der Community bemerken, wie viele queere Menschen es eigentlich gibt, Viele Menschen lassen sich von öffentlichen Meinungen leiten
Aufklärung	Schafft die Grundlage, auf der queere Inklusion aufgebaut werden kann (ist jedoch momentan zu großem Teil schon erreicht)
Aufheben von Stereotypen	Denn Stereotypen sind generell schädlich und das Bekämpfen dieser hat einen praxisnahen Effekt
Arbeitswelt	längster Teil des Tages, macht großen Unterschied
Queere Gemeinschaft	Es ist am Ziel vorbei in der eigenen Bubble zu bleiben. Das gibt zwar Sicherheit, schafft aber keine Inklusion
rechtliche Angleichung	nicht regional machbar

Anhang 10: Datenerhebung Umfrage 2

Frage 1: Würde es Sie interessieren, Erfahrungsberichte über die alltäglichen Herausforderungen einer queeren Person in der Zeitung (BT und BNN) zu lesen?

Frage 2: Würden Sie einen Christopher Street Day in Baden-Baden unterstützen?

Frage 3: Würden Sie Vorträge über Vorurteile und den besten Umgang mit ihnen interessant finden?

Frage 4: Fänden Sie es gut in Medien des SWR queere Menschen in Hauptrollen zu sehen, ohne dass die Sexualität o.ä. eine große Rolle spielt?

Frage 5: Wie stehen Sie zu inklusiver (genderneutraler) Sprache in öffentlichen Medien?

Frage 6: Fänden Sie eine Schulung für Arbeitgeber über den besseren Umgang mit queeren Mitarbeitenden gut?

Frage 7: Wie stehen Sie zu einer offenen AG für queere Menschen, die gemeinsame Ausflüge plant?

Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4	Frage 5:	Frage 6	Frage 7	Sind Sie Queer ?	Wie alt sind Sie?
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	26-40
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	19-25
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	56-75
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	56-75
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	19-25
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	26-40

Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	56-75
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	26-40
Ja	Ich würde teilnehmen	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Enthaltung	Enthaltung		10-18
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	26-40
Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Enthaltung	Enthaltung	Nein	10-18
Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	26-40
Nein	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	56-75
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Enthaltung	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	26-40
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	19-25
Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Enthaltung	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja	26-40
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde teilnehmen	Enthaltung	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	26-40
Ja	Ich würde ihn gut finden	Nein	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	26-40
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	41-55
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	26-40
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	26-40
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	19-25
Ja	Enthaltung	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	56-75
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	26-40
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Enthaltung	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	26-40

Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	56-75
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Bin mir unsicher	41-55
Nein	Enthaltung	Nein	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	26-40
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	56-75
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Bin mir unsicher	26-40
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja	19-25
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Enthaltung	Enthaltung	Nein	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	41-55
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Ja	10-18
Ja	Ich würde teilnehmen	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Enthaltung	Enthaltung	Ja	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	56-75
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Nein	Enthaltung	Enthaltung	Nein	Ich finde sie unnötig	Nein	Enthaltung	Nein	56-75
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Ja	19-25
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Bin mir unsicher	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Sie würde mich stören	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	19-25
Ja	Enthaltung	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Enthaltung	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich finde ihn unnötig	Nein	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Ja	41-55
Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Ja	10-18
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Nein	Ich würde teilnehmen	Nein	10-18

Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja	10-18
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Enthaltung	Sie würde mich stören	Enthaltung	Enthaltung	Nein	19-25
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Bin mir unsicher	10-18
Ja	Enthaltung	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	56-75
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	19-25
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	19-25
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	56-75
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Ja	Ich würde teilnehmen	Bin mir unsicher	10-18
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Sie würde mich stören	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	41-55
Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Nein	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Enthaltung	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich finde das unnötig	Nein	41-55
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Ja	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Bin mir unsicher	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Nein	Ich finde sie unnötig	Nein	Ich finde das unnötig	Nein	
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Ja	41-55
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	10-18
Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	26-40
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Ja	10-18
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Bin mir unsicher	10-18
Ja	Enthaltung	Nein	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Ich finde das unnötig	Nein	41-55
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Enthaltung	Nein	10-18
Nein	Ich finde ihn unnötig	Nein	Ja	Sie würde mich stören	Nein	Ich finde das unnötig	Nein	26-40

Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja	26-40
Ja	Enthaltung	Enthaltung	Ja	Ich finde sie unnötig	Nein	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja	19-25
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja	19-25
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Enthaltung	Ja	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Ja	19-25
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	56-75
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	56-75
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	41-55
Ja	Enthaltung	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	56-75
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	41-55
Ja	Ich finde ihn unnötig	Nein	Nein	Sie würde mich stören	Nein	Enthaltung	Nein	41-55
Nein	Er würde mich stören	Nein	Enthaltung	Sie würde mich stören	Enthaltung	Ich finde das unnötig	Nein	19-25
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	56-75
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja	41-55
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	26-40
Ja	Enthaltung	Enthaltung	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	26-40
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja	19-25
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	56-75
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	26-40
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	56-75
Nein	Enthaltung	Enthaltung	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Enthaltung	Nein	10-18
Ja	Enthaltung	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	56-75

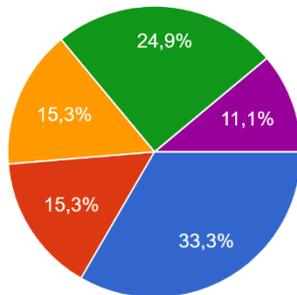
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Nein	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Nein	26-40
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	19-25
Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Enthaltung	Enthaltung	Ja	10-18
Ja	Enthaltung	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Ja	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	26-40
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	56-75
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	26-40
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Sie würde mich stören	Enthaltung	Enthaltung	Nein	26-40
Nein	Ich finde ihn unnötig	Enthaltung	Nein	Ich finde sie unnötig	Nein	Ich finde das unnötig	Nein	10-18
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Enthaltung	Nein	19-25
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Sie würde mich stören	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	41-55
Enthaltung	Enthaltung	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Bin mir unsicher	10-18
Nein	Enthaltung	Nein	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Nein	Enthaltung	Nein	10-18
Nein	Enthaltung	Nein	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Nein	Enthaltung	Nein	10-18
Nein	Ich finde ihn unnötig	Nein, es würde mich stören	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Enthaltung	Nein	10-18
Nein	Ich würde ihn gut finden	Nein	Ja	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Es würde mich stören	Nein	10-18
Nein	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Enthaltung	Ich finde das unnötig	Nein	26-40
Ja	Enthaltung	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Enthaltung	Enthaltung	Nein	10-18
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18

Enthaltung	Ich finde ihn unnötig	Nein	Ja	Sie würde mich stören	Enthaltung	Enthaltung	Nein	19-25
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Nein	19-25
Ja	Ich würde teilnehmen	Enthaltung	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Ich finde das unnötig	Nein	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Ich finde das unnötig	Ja	10-18
Enthaltung	Enthaltung	Nein	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	10-18
Nein	Ich finde ihn unnötig	Nein	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Enthaltung	Nein	41-55
Nein	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Enthaltung	Nein	10-18
Nein	Enthaltung	Ja, ich würde teilnehmen	Nein	Sie würde mich stören	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Nein	Enthaltung	Enthaltung	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Ja	Ich finde das unnötig	Nein	19-25
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	19-25
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	56-75
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Nein	Enthaltung	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	10-18
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Enthaltung	Nein	19-25
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Enthaltung	Ich würde sie gut finden	Nein	Ich würde teilnehmen	Ja	26-40
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	19-25
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	26-40
Ja	Ich würde ihn gut finden	Nein	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Nein	Er würde mich stören	Nein, es würde mich stören	Nein	Sie würde mich stören	Nein	Es würde mich stören	Ja	19-25
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Enthaltung	Sie würde mich stören	Ja	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	19-25
Nein	Ich finde ihn unnötig	Nein	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Nein	Enthaltung	Nein	10-18
Nein	Enthaltung	Nein	Ja	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Ich finde das unnötig	Nein	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	10-18
Enthaltung	Ich würde ihn gut finden	Nein	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Enthaltung	Nein	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Nein	19-25
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Enthaltung	Sie würde mich stören	Ja	Enthaltung	Nein	10-18

Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Enthaltung	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Ja	10-18
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Nein	Enthaltung	Enthaltung	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Ich finde das unnötig	Nein	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Enthaltung	Enthaltung	Nein	10-18
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Enthaltung	Enthaltung	Bin mir unsicher	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	26-40
Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja, ich würde bei der Organisation helfen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde bei der Organisation helfen	Ja	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Ich würde bei der Organisation helfen	Nein	19-25
Enthaltung	Ich würde teilnehmen	Enthaltung	Ja	Ich finde sie unnötig	Ja	Ich finde das unnötig	Ja	19-25
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Nein	56-75
Ja	Ich würde teilnehmen	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Ich würde sie gut finden	Ja	Ich würde teilnehmen	Ja	10-18
Nein	Er würde mich stören	Nein, es würde mich stören	Nein	Sie würde mich stören	Nein	Es würde mich stören	Nein	10-18
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Enthaltung	Ich finde sie unnötig	Enthaltung	Enthaltung	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Ja, ich würde teilnehmen	Ja	Enthaltung	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	41-55
Ja	Ich würde ihn gut finden	Enthaltung	Ja	Enthaltung	Ja	Ich würde teilnehmen	Nein	19-25

Anhang 11, Rechnung 1: erwartete Queerness

Altersverteilung meiner Umfrage:



- 10-18
- 19-25
- 26-40
- 41-55
- 56-75
- 75+

Alter	Anzahl (Personen)
10-18	63
19-25	29
26-40	29
41-55	47
56-75	21
Insgesamt	189

Durchschnittliche Queerness der Altersgruppen (Dalia Studie):

Alter	LGBT Personen im Verhältnis zur Gesamtgesellschaft Deutschland
20-35	16%
36-55	7,9%
56-71	6,4%

Einordnung meiner Personengruppe in diese Alterskategorien (Gruppe 26-40 wird proportional zu Schnittpunkt (9/14 zu 5/14) geteilt), Errechnung der durchschnittlichen queeren Personen

Alter	Anzahl meiner Personengruppe	Rate der Queerness pro Alter	Resultierende durchschnittliche Anzahl an queeren Personen in meiner Personengruppe
20-35	110,64	16%	17,7
36-55	57,36	7,9%	4,53
56-71	21	6,4%	1,34
Insgesamt	189	12,47%	23,57

Anhang 11, Rechnung 2: benötigte Ausgleichspersonen

$$\frac{\text{Anzahl queere Personen}}{\text{Anzahl ges. Pers.}} = 12,47\%$$

=>

$$\frac{\text{Anzahl queere Pers.}}{0,1247} = \text{Anzahl benötigte .gesamte Pers.}$$

$$\frac{56}{0,1247} = 449,1 \text{ Pers. Insg.}$$

Ausgleich = ges. - vorhanden
 = 449,1 - 190
 = 259,1 Ausgleichspersonen.

Anhang 12, Teil 1: Verteilung der Ausgleichspersonen

Würde es Sie interessieren, Erfahrungsberichte über die alltäglichen Herausforderungen einer queeren Person in der Zeitung (BT und BNN) zu lesen?			
Wert:	Anzahl Personen:	Meinung in Prozent:	Ausgleichspersonen
Ja	88	70,4	182,4064
Enthaltung	16	12,8	33,1648
Nein	21	16,8	43,5288
Insgesamt:	125	100	259,1

Würden Sie einen Christopher Street Day in Baden-Baden unterstützen?			
Wert:	Anzahl Personen:	Meinung in Prozent:	Ausgleichspersonen
Ich würde bei der Organisation helfen	3	2,4	6,2184
Ich würde teilnehmen	15	12	31,092
Ich würde ihn gut finden	76	60,8	157,5328
Enthaltung	21	16,8	43,5288
Ich finde ihn unnötig	8	6,4	16,5824
Er würde mich stören	2	1,6	4,1456
Insgesamt:	125	100	259,1

Würden Sie Vorträge über Vorurteile und den besten Umgang mit ihnen interessant finden?			
Wert:	Anzahl Personen:	Meinung in Prozent:	Ausgleichspersonen
Ja, ich würde bei der Organisation helfen	6	4,8	12,4368
Ja, ich würde teilnehmen	62	49,6	128,5136
Enthaltung	37	29,6	76,6936
Nein	18	14,4	37,3104
Nein, es würde mich stören	2	1,6	4,1456
Insgesamt:	125	100	259,1

Fänden Sie es gut in Medien des SWR queere Menschen in Hauptrollen zu sehen, ohne dass die Sexualität o.ä. eine große Rolle spielt?			
Wert:	Anzahl Personen:	Meinung in Prozent:	Ausgleichspersonen
Ja	99	79,2	205,2072
Enthaltung	20	16	41,456
Nein	6	4,8	12,4368
Insgesamt:	125	100	259,1

Wie stehen Sie zu inklusiver (genderneutraler) Sprache in öffentlichen Medien?			
Wert:	Anzahl Personen:	Meinung in Prozent:	Ausgleichspersonen
Ich würde sie gut finden	40	32	82,912
Enthaltung	30	24	62,184
Ich finde sie unnötig	43	34,4	89,1304
Sie würde mich stören	12	9,6	24,8736
Insgesamt:	125	100	259,1

Fänden Sie eine Schulung für Arbeitgeber über den besseren Umgang mit queeren Mitarbeitenden gut?			
Wert:	Anzahl Personen:	Meinung in Prozent:	Ausgleichspersonen
Ja	88	70,4	182,4064
Enthaltung	26	20,8	53,8928
Nein	11	8,8	22,8008
Insgesamt:	125	100	259,1

Wie stehen Sie zu einer offenen AG für queere Menschen, die gemeinsame Ausflüge plant?			
Wert:	Anzahl Personen:	Meinung in Prozent:	Ausgleichspersonen
Ich würde bei der Organisation helfen	4	3,2	8,2912
Ich würde teilnehmen	28	22,4	58,0384
Enthaltung	80	64	165,824
Ich finde das unnötig	11	8,8	22,8008
Es würde mich stören	2	1,6	4,1456
Insgesamt:	125	100	259,1

Anhang 12, Teil 2: Ausgeglichene Ergebnisse

Würde es Sie interessieren, Erfahrungsberichte über die alltäglichen Herausforderungen einer queeren Person in der Zeitung (BT und BNN) zu lesen?				
Wert	Anzahl Personen:	Ausgleichspersonen	Personen insgesamt	Meinung in Prozent:
Ja	142	182,4064	324,4064	72,23478067
Enthaltung	26	33,1648	59,1648	13,1740815
Nein	22	43,5288	65,5288	14,59113783
Insgesamt	190	259,1	449,1	100

Würden Sie einen Christopher Street Day in Baden-Baden unterstützen?				
Wert:	Anzahl Personen:	Ausgleichspersonen	Personen insgesamt	Meinung in Prozent:
Ich würde bei der Organisation helfen	16	6,2184	22,2184	4,947316856
Ich würde teilnehmen	48	31,092	79,092	17,61122244
Ich würde ihn gut finden	93	157,5328	250,5328	55,7852661
Enthaltung	22	43,5288	65,5288	14,59113783
Ich finde ihn unnötig	8	16,5824	24,5824	5,473702961
Er würde mich stören	3	4,1456	7,1456	1,591093298
Insgesamt:	190	259,1	449,1	100

Würden Sie Vorträge über Vorurteile und den besten Umgang mit ihnen interessant finden?				
Wert:	Anzahl Personen:	Ausgleichspersonen	Personen insgesamt	Meinung in Prozent:
Ja, ich würde bei der Organisation helfen	16	12,4368	28,4368	6,331952794
Ja, ich würde teilnehmen	104	128,5136	232,5136	51,77323536
Enthaltung	49	76,6936	125,6936	27,98788688
Nein	18	37,3104	55,3104	12,31583166
Nein, es würde mich stören	3	4,1456	7,1456	1,591093298
Insgesamt:	190	259,1	449,1	100

Fänden Sie es gut in Medien des SWR queere Menschen in Hauptrollen zu sehen, ohne dass die Sexualität o.ä. eine große Rolle spielt?

Wert:	Anzahl Personen:	Ausgleichspersonen	Personen insgesamt	Meinung in Prozent:
Ja	162	205,2072	367,2072	81,76513026
Enthaltung	21	41,456	62,456	13,90692496
Nein	7	12,4368	19,4368	4,327944778
Insgesamt	190	259,1	449,1	100

Wie stehen Sie zu inklusiver (genderneutraler) Sprache in öffentlichen Medien?

Wert:	Anzahl Personen:	Ausgleichspersonen	Personen insgesamt	Meinung in Prozent:
Ich würde sie gut finden	85	82,912	167,912	37,38855489
Enthaltung	42	62,184	104,184	23,19839679
Ich finde sie unnötig	49	89,1304	138,1304	30,75715876
Sie würde mich stören	14	24,8736	38,8736	8,655889557
Insgesamt:	190	259,1	449,1	100

Fänden Sie eine Schulung für Arbeitgeber über den besseren Umgang mit queeren Mitarbeitenden gut?

Wert:	Anzahl Personen:	Ausgleichspersonen	Personen insgesamt	Meinung in Prozent:
Ja	145	182,4064	327,4064	72,90278334
Enthaltung	32	53,8928	85,8928	19,12553997
Nein	13	22,8008	35,8008	7,971676687
Insgesamt:	190	259,1	449,1	100

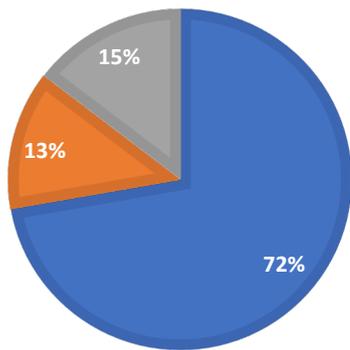
Wie stehen Sie zu einer offenen AG für queere Menschen, die gemeinsame Ausflüge plant?

Wert:	Anzahl Personen:	Ausgleichspersonen	Personen insgesamt	Meinung in Prozent:
Ich würde bei der Organisation helfen	14	8,2912	22,2912	4,963527054
Ich würde teilnehmen	64	58,0384	122,0384	27,17399243
Enthaltung	96	165,824	261,824	58,29971053
Ich finde das unnötig	13	22,8008	35,8008	7,971676687
Es würde mich stören	3	4,1456	7,1456	1,591093298
Insgesamt:	190	259,1	449,1	100

Anhang 7, Teil 3: Diagramme

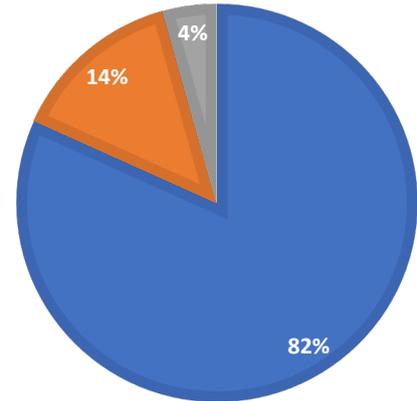
WÜRDEN SIE INTERESSIERT SEIN, ERFAHRUNGSBERICHTE ÜBER DIE ALLTÄGLICHEN HERAUSFORDERUNGEN EINER QUEEREN PERSON IN DER ZEITUNG (BT UND BNN) ZU LESEN?

■ Ja ■ Enthaltung ■ Nein



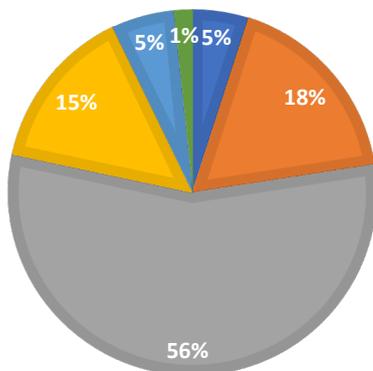
FÄNDEN SIE ES GUT IN MEDIEN DES SWR QUEERE MENSCHEN IN HAUPTROLLEN ZU SEHEN, OHNE DASS DIE SEXUALITÄT O.Ä. EINE GROßE ROLLE SPIELT?

■ Ja ■ Enthaltung ■ Nein



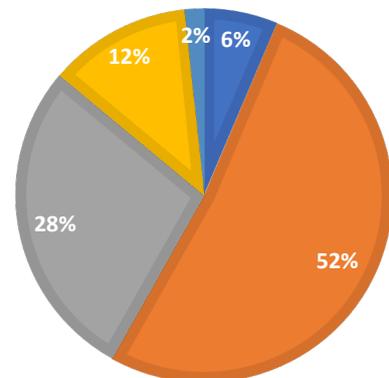
WÜRDEN SIE EINEN CHRISTOPHER STREET DAY IN BADEN-BADEN UNTERSTÜTZEN?

■ Ich würde bei der Organisation helfen
 ■ Ich würde teilnehmen
 ■ Ich würde ihn gut finden
 ■ Enthaltung
 ■ Ich finde ihn unnötig
 ■ Er würde mich stören



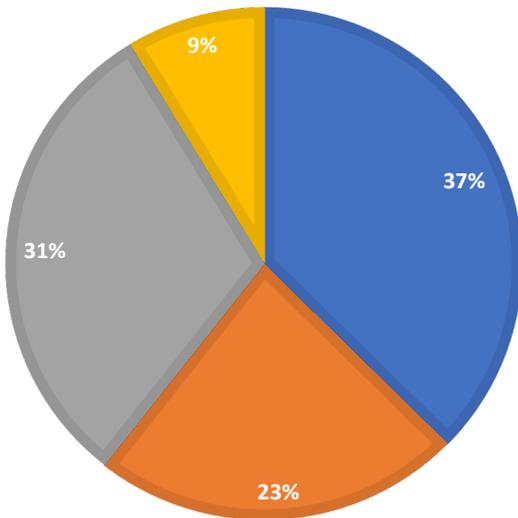
WÜRDEN SIE VORTRÄGE ÜBER VORURTEILE UND DEN BESTEN UMGANG MIT IHNEN INTERESSANT FINDEN?

■ Ja, ich würde bei der Organisation helfen
 ■ Ja, ich würde teilnehmen
 ■ Enthaltung
 ■ Nein
 ■ Nein, es würde mich stören



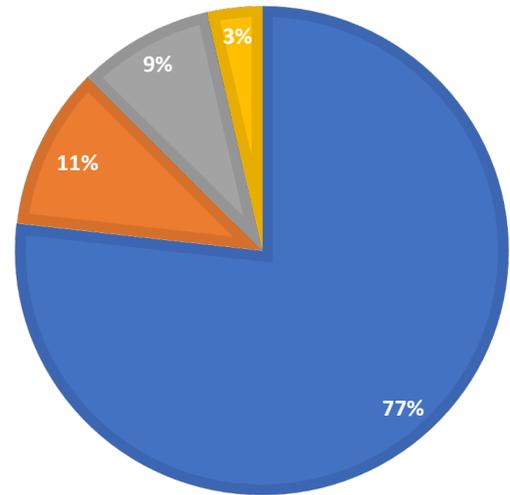
WIE STEHEN SIE ZU INKLUSIVER (GENDERNEUTRALER) SPRACHE IN ÖFFENTLICHEN MEDIEN?

- Ich würde sie gut finden
- Enthaltung
- Ich finde sie unnötig
- Sie würde mich stören



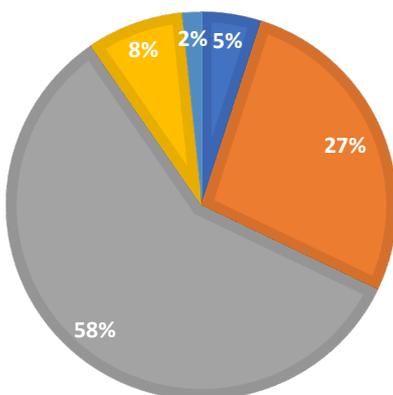
WIE STEHEN SIE ZU INKLUSIVER (GENDERNEUTRALER) SPRACHE IN ÖFFENTLICHEN MEDIEN? - NUR QUEERE PERSPEKTIVE

- Ich würde sie gut finden
- Enthaltung
- Ich finde sie unnötig
- Sie würde mich stören



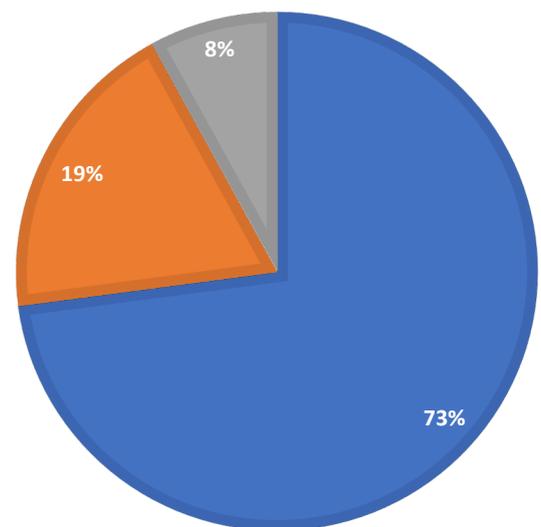
WIE STEHEN SIE ZU EINER OFFENEN AG FÜR QUEERE MENSCHEN, DIE GEMEINSAME AUSFLÜGE PLANT?

- Ich würde bei der Organisation helfen
- Ich würde teilnehmen
- Enthaltung
- Ich finde das unnötig
- Es würde mich stören



FÄNDEN SIE EINE SCHULUNG FÜR ARBEITGEBER ÜBER DEN BESSEREN UMGANG MIT QUEEREN MITARBEITENDEN GUT?

- Ja
- Enthaltung
- Nein



Anhang 13: Erreichte Personen, erwarteter Effekt

Lösungsansatz 1: Verbreitung von Erfahrungsberichten über den BNN und die BT.

Bei meiner Internetrecherche habe ich diese Angaben der BNN über die verbreitete Auflage pro Gebiet gefunden⁴⁸:



DIESE AUSGABEN KÖNNEN SIE EINZELN BELEGEN		VERKAUFTE AUFLAGE	TATS. VERBREITETE AUFLAGE
160	Bruchsaler Rundschau	18.385	18.533
135	Bretten/ Nördliche Hardt	16.262	16.407
110	Karlsruhe Stadt	29.315	29.762
120	Ettlingen / Albtal / Südliche Hardt	14.420	14.562
170	Mittelbaden (Rastatt / Murgtal / Baden-Baden)	7.497	7.689
150	Pforzheimer Kurier	3.289	3.579
190	Acher- und Bühler Bote	17.012	17.216

Abbildung 2: Auszug aus der verbreiteten Ausgabe

➔ Die gesamte erreichte Zielgruppe der BNN/BT beträgt also 7689 Menschen.

Bei einer Teilnahme von 72,23478067% bekommt man eine Teilnahmezahl von 5554,132286 Personen. Da keine Fraktion einer Person erreicht werden kann, werden die Zahlen auf natürliche Zahlen abgerundet. Der voraussichtlich benötigten aktivistischen Aufwand lässt sich durch die benötigte Zeit meines Berichts bei der BNN, welcher auch ein Erfahrungsbericht war, gut einschätzen. Für mich war die benötigte Zeit nur 5 Stunden. Der erwartete Effekt des Lösungsansatzes gemessen an der Verhaltensänderung der erreichten Personen ist hier mittel, da sich die Menschen diesen Artikel nur durchlesen. Durch die persönliche Darstellung können sich die Leser*innen besser in queere Menschen einfühlen, was ihr Verhalten zum Teil ändern kann.

Die Darstellung hiervon wird im weiteren Vorgehen tabellarisch gehalten:

Würde es Sie interessieren, Erfahrungsberichte über die alltäglichen Herausforderungen einer queeren Person in der Zeitung (BT und BNN) zu lesen?			
Wert:	Meinung in Prozent:	Leser*innen Prognose:	Abgerundet:
Ja	72,23478067	5554,132286	5554
Enthaltung	13,1740815		
Nein	14,59113783		
Erreichte Personen	7689		
Voraussichtlich benötigter aktivistischer Aufwand			Insg. 5 Stunden pro Bericht
Erwarteter Wirkungsgrad			Mittel

Die grün hinterlegten Werte stehen für eine aktive Teilnahme, die gelb hinterlegten Werte für eine Befürwortung oder informierte Zielgruppe und die rot hinterlegten Werte für Ablehnung. Als Referenzwert wird der benötigte Aufwand in der letzten Zeile angegeben.

⁴⁸ (QUELLE: https://service.bnn.de/wp-content/uploads/2021/01/Karte_Verbreitungsgebiet.pdf)

Lösungsansatz 2: Ein Christopher Street Day in Baden-Baden.

Durch Plakate und Flyer, sowie durch Soziale Medien erreichte Fridays for Future schätzungsweise 500 Menschen⁴⁹. Bei einer größer aufgestellten Kampagne z.B. auch in der Zeitung kann ein durchschnittliches Orga-team zwischen (Worst Case) 1000 Personen + 3076 Zeitungskontakte und (Best Case) 2000 Personen + 3076 Zeitungskontakte erreichen. Die Zeitungskontakte kommen durch Artikel zustande. Da jedoch nicht jede Person, die eine Zeitung hat, alle Artikel liest, verringert sich diese Zahl. In diesem Fall nehme ich als Ansatz, dass etwa 40% der Zeitungsinhaber den Artikel lesen (oder überfliegen). Die organisierenden Personen werden hier weg gelassen, da sie starkes Interesse an dem Thema zeigen und dadurch schon bei einer kleinen Medienkampagne, wie bei meiner Umfrage, abstimmen. Der Prozentsatz kann also nicht auf die Allgemeinbevölkerung hochgerechnet werden. Der Effekt einer solchen Parade / Demonstration ist mit mittel bis stark zu bewerten, da viele Menschen nur daran entlang laufen. Durch so ein einschneidendes Ereignis wird die Nachricht aber weit über die Teilnehmendenzahl hinaus verbreitet. Durch meine eigenen Erfahrungen in der Organisation gehe ich von einem Zeitaufwand von ca. 150 Stunden aus. 50 Stunden gehen davon in die Planung des Ortes, der Route und der Durchführung. Zusätzlich braucht es Zeit die Technik, mögliche Demowägen und ggf. eine Bühne zu organisieren. Dieser Teil benötigt auch das meiste Geld. Das kann zwar z.B. durch Spenden wieder eingenommen werden, was jedoch eine Menge zusätzliche Zeit kostet. Auch der Auf- und Abbau verbraucht viel Zeit und weitere 20 Stunden werden allein für die Mobilisation von Teilnehmenden gebraucht. Das beinhaltet das Erstellen von Sharepics, das Anschreiben von Zeitungen, Flyer erstellen und verteilen und das Erstellen von Kurztexten, die in Verteilergruppen weitergeleitet werden können. Kosten kommen zusätzlich auch noch für GEMA Gebühren auf.⁵⁰

Würden Sie einen Christopher Street Day in Baden-Baden unterstützen?					
Wert:	Meinung in Prozent:	Teilnehmende Best Case	Abgerundet	Teilnehmende Worst Case	Abgerundet
Ich würde bei der Organisation helfen	4,947316856				
Ich würde teilnehmen	17,61122244	893,9456513	893	717,8334269	717
Ich würde ihn gut finden	55,78552661	2831,673331	2831	2273,818065	2273
Enthaltung	14,59113783				
Ich finde ihn unnötig	5,473702961	358,6090581	358	287,9610955	287
Er würde mich stören	1,591093298				
Erreichte Personen Best Case	5076				
Erreichte Personen Worst Case	4076				

⁴⁹ Erfahrungswert eigener politischer Arbeit

⁵⁰ QUELLE: <https://www.csd-termine.de/infothek/strassenfest-und-parade-organisieren/>

Voraussichtlich benötigter aktivistischer Aufwand			150 Stunden und mindestens 10.000 € pro Veranstaltung		150 Stunden 25.000 € pro Veranstaltung
Erwarteter Wirkungsgrad			Hoch		Mittel

Lösungsansatz 3: Vorträge über Vorurteile und den besten Umgang mit ihnen.

Auch hier werden die Erfahrungswerte für erreichte Menschen in einer Kampagne als Basiswert genommen. Die Kapazität bildet die durchschnittliche Größe von oft vorhandenen Räumen ab. Die 10 einmaligen Stunden Aufwand sind die Erstellung einer Präsentation, das Halten einer solchen Präsentation ist mit 4 Stunden angesetzt und die Organisation des Treffens mit 6 Stunden eingerechnet. Der Effekt ist hier mit stark zu bewerten, da die Teilnehmenden an einem solchen Vortrag von sich aus auch die Bereitschaft mitbringen, ihr Verhalten zu ändern.

Würden Sie Vorträge über Vorurteile und den besten Umgang mit ihnen interessant finden?					
Wert:	Meinung in Prozent:	Insgesamt mögliche Teilnehmende Best Case	Abgerundet	Insgesamt mögliche Teilnehmende Worst Case	Abgerundet
Ja, ich würde bei der Organisation helfen	6,331952794				
Ja, ich würde teilnehmen	51,77323536	2628,009427	2628	2110,277073	2110
Enthaltung	27,98788688				
Nein	12,31583166				
Nein, es würde mich stören	1,591093298	80,76389579	80	64,85296281	64
Erreichte Personen Best Case	5076				
Erreichte Personen Worst Case	4076				
Kapazität:			30 Personen		30 Personen
Voraussichtlich benötigter aktivistischer Aufwand			10 Stunden + einmalig ca. 10 Stunden		10 Stunden + einmalig ca. 10 Stunden
Erwarteter Wirkungsgrad			Hoch		Hoch

Lösungsansatz 4: Die ganz alltägliche Darstellung von queeren Personen in Medien des SWR (ohne immer ein Thema daraus zu machen).

Erreichte Gruppe: „Für das gesamte Sendegebiet beträgt er – inklusive Saarland – 6,9 Prozent, d. h., dass 3,1 Millionen Menschen täglich das SWR Fernsehen einschalten.“⁵¹ Der erwartete Effekt dieser Maßnahme ist jedoch recht gering, da die Wirkung nur sehr langsam und unterbewusst stattfindet. Es ist viel Repräsentation von Nöten, um einen Unterschied zu machen. Die benötigte Zeit und die Umsetzbarkeit sind jedoch sehr schwer einschätzbar. Da der SWR schon öfter Berichte über queere Personen gemacht hat, ist es zwar wahrscheinlich, dass der SWR sich im Grunde auf eine solche Anpassung ihres Programmes einlassen würde, die Menge an benötigter Überzeugungsarbeit kann jedoch nicht verlässlich eingeschätzt oder errechnet werden. Sie ist wahrscheinlich recht hoch.

Fänden Sie es gut in Medien des SWR queere Menschen in Hauptrollen zu sehen, ohne dass die Sexualität o.ä. eine große Rolle spielt?			
Wert:	Meinung in Prozent:	Teilnehmende	Abgerundet
Ja	81,76513026	2534719,038	2534719
Enthaltung	13,90692496		
Nein	4,327944778	134166,2881	134166
Erreichte Personen	3100000		
Voraussichtlich benötigter aktivistischer Aufwand			Schwer einschätzbar, wahrscheinlich hoch
Erwarteter Wirkungsgrad			Gering

Lösungsansatz 5: genderneutrale Sprache in öffentlichen Medien

Hier nehme ich als erreichte Personen die Einwohnerzahl des Baden-Baden zugehörigen Gebiets addiert mit der Einwohnerzahl des Bühl zugehörigen Gebiets, da jede*r öffentliche Kommunikation mitbekommt.

Einwohnerzahl Baden-Baden (+Umland) = 56337

Einwohnerzahl Bühl (+Umland) = 30000

Erreichte Personen = 86337

Hier ist der erwartete Effekt mittelgroß, da die Sprache nur gehört und ggf. gesprochen wird. Inklusive Sprache hat ähnlich wie die Repräsentation im Fernsehen nur einen geringen, unterbewussten Effekt. Da inklusive Sprache jedoch auch queeren Menschen hilft, indem sie sich eher angesprochen fühlen, ist der Effekt hier mittel. Um diesen Sprachwechsel jedoch in den meisten öffentlichen Medien zu

⁵¹ QUELLE: (<https://www.swr.de/unternehmen/organisation/kennzahlen-100.html#:~:text=Marktanteile%20SWR%20Fernsehen%202021&text=F%C3%BCr%20das%20gesamte%20Sendegebiet%20betr%C3%A4gt,t%C3%A4glich%20das%20SWR%20Fernsehen%20einschalten.>)

etablieren, bedarf es sehr viel politischer Arbeit. Ich habe das in diesem Fall mit 400 Stunden angesetzt, es könnten jedoch mehr sein.

Wie stehen Sie zu inklusiver (genderneutraler) Sprache in öffentlichen Medien?			
Wert:	Meinung in Prozent:	Teilnehmende	Abgerundet
Ich würde sie gut finden	37,38855489	32280,15663	32280
Enthaltung	23,19839679		
Ich finde sie unnötig	30,75715876	34028,04353	34028
Sie würde mich stören	8,655889557		
Erreichte Personen	86337		
Voraussichtlich benötigter aktivistischer Aufwand			400 Stunden
Erwarteter Wirkungsgrad			Mittel

Lösungsansatz 6: Schulungen für Arbeitgeber über den besseren Umgang mit queeren Menschen.

Durch die Anzahl der Betriebe:

- Bühl: 1.352 steuerpflichtige Betriebe⁵²
- Baden-Baden: 5.206 Betriebe⁵³

Durchschnittliche Vorgesetzte pro Mitarbeitende: 1/26⁵⁴

Da 97,5% unserer Gesellschaft in Baden-Baden, Bühl arbeiten⁵⁵, sind dies 84178 (abgerundet).

Durchschnittlich gibt es also 3237 (Abgerundet) Chefs in dieser Region. Durch Wege über die IHK können wir als Aktivist*innen im Best Case ca. 30%, im Worst Case etwa 20% erreichen. Somit haben wir 971 erreichte Personen im Best Case und 647 erreichte Personen im Worst Case.

Der erwartete Effekt bei Schulungen für Führungspersonen ist sehr stark. Durch die aktive Teilnahme zeigt sich die Person von Anfang an offen, ihr Verhalten zu ändern. Dadurch, dass jede*r ca. 8h des Tages am Arbeitsplatz verbringt, erleichtert das den Alltag von queeren Personen stark. Da es jedoch

⁵² QUELLE: <https://www.buehl.de/de/Wirtschaft/Zahlen-Daten-Fakten>

⁵³ QUELLE: <https://www.ihk.de/karlsruhe/standort/zahlenundfakten/unternehmen/ihk-zugehoerige-unternehmen-stadtkreis-baden-baden-2454182>

⁵⁴ QUELLE: <https://www.personio.de/hr-lexikon/leitungsspanne/>

UND <https://www.hrnetworx.com/hr-blog/itemlist/tag/optimale%20F%C3%BChrungsspanne>

⁵⁵ QUELLE: <https://www.buehl.de/de/Wirtschaft/Zahlen-Daten-Fakten>

schwer sein kann, einen Raum mit Führungspersonal zu füllen, habe ich den benötigten Zeitaufwand pro Vortrag auf 10 Stunden geschätzt. Ca. 6 Stunden davon sind alleine für die Organisation der Treffen angesetzt. Hinzu kommen einmalige 10 Stunden Arbeit für die Erstellung der Präsentation.

Fänden Sie eine Schulung für Arbeitgeber über den besseren Umgang mit queeren Mitarbeitenden gut?					
Wert:	Meinung in Prozent:	Teilnehmende Best Case	Abgerundet	Teilnehmende Worst Case	Abgerundet
Ja	72,90278334	707,8860263	707	471,6810082	471
Enthaltung	19,12553997				
Nein	7,971676687				
Erreichte Personen Best Case	971				
Erreichte Personen Worst Case	647				
Kapazität:			30 Personen		30 Personen
Voraussichtlich benötigter aktivistischer Aufwand			12 Stunden pro Vortrag + einmalige 10 Stunden		12 Stunden pro Vortrag + einmalige 10 Stunden
Erwarteter Wirkungsgrad			Sehr hoch		Sehr hoch

Lösungsansatz 7: offene AG als Safe-Space für queere Menschen, die Ausflüge plant.

Auch hier werden die Erfahrungswerte für erreichte Menschen in einer Kampagne als Basiswert genommen. Da eine solche kleinere Meldung jedoch nicht so viele Menschen erreicht, wird der Wert hier bei 2422 bis 2922 angesetzt. Dabei wird angenommen, dass ein Viertel der Menschen mit einer Zeitung diesen Bericht lesen. Zusätzlich wird eine erreichte Menschenmenge von 500 bis 1000 Menschen durch eigene Mobilisation angerechnet. Der erwartete Effekt ist hier mittel, da die Personen einerseits miteinander ins Gespräch kommen, andererseits aber keine aktive Verhaltensänderung planen. Der voraussichtlich benötigte aktivistische Aufwand liegt etwa bei 7 Stunden pro Ausflug, was sich aus Erfahrungswerten ableiten lässt.

Wie stehen Sie zu einer offenen AG für queere Menschen, die gemeinsame Ausflüge plant?					
Wert:	Meinung in Prozent:	Teilnehmende Best Case	Abgerundet	Teilnehmende Worst Case	Abgerundet
Ich würde bei der Organisation helfen	4,963527054				
Ich würde teilnehmen	27,17399243	794,0240588	794	658,1540966	658
Enthaltung	58,29971053				
Ich finde das unnötig	7,971676687	279,4241389	279	231,610289	231
Es würde mich stören	1,591093298				
Erreichte Personen Best Case	2922				
Erreichte Personen Worst Case	2422				
Voraussichtlich benötigter aktivistischer Aufwand			7 Stunden pro Ausflug + einmaliger Aufbau 40h		7 Stunden pro Ausflug + einmaliger Aufbau 40h
Erwarteter Wirkungsgrad			Mittel		Mittel